Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 359. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5 August 1873.**

Breslau, 4. August.

Von allen Ministern ist der Kreuzzeitungspartei nächst dem Fürsten Bismarck Niemand verhaßter als der Cultusminister Dr. Falk. Sie will durchaus im Einverständniß mit der evangelischen Orthodoxie, daß der preußische Staat sich dem römischen Papste unterordne und die Befehle der Jesuiten blindlings vollziehe; wie ihre Gesinnungsgenossen unter Herrn v. Manteuffel den preußischen Staat zur Unterwerfung unter Oesterreich nach Olmütz führten, so sollen jetzt die Kirchengesetze zurückgenommen werden, um desto leichter nach Canossa zu gelangen und dort Buße zu thun. Daher der Haß gegen Falk, gegen dessen Candidatur im Kreise Osterburg sie die ganze conservative, d. h. römisch-evangelisch-orthodoxe Partei in die Schranken ruft. „Die Candidatur des Herrn Cultusministers — schreibt die „Kreuzz." wörtlich — steht im directen und schroffen Gegensatze zu der conservativen Partei." Das ist unsere Ansicht auch; gewiß stehen Bismarck und Falk, so conservativ sie sonst sein mögen, doch im Gegensatz zu derjenigen conservativen Partei, welche in der „Kreuzz." ihr Wesen treibt und nach einer neuen Demüthigung und Erniedrigung Preußens strebt. Jedoch glücklicher Weise hat diese Sorte von Conservativen keine Zukunft in Preußen mehr, denn sie hat ein zu klägliches Fiasco gemacht.

Zu dem beabsichtigten Gesetzentwurfe, welcher in Preußen die katholischen Processionen auf den öffentlichen Straßen gänzlich verbieten will, hat der Minister des Innern sich zuvor genaue Berichte über die, in letzter Zeit durch diese Straßenprocessionen vorgekommenen Ausschreitungen einsenden lassen, aus welchen, wie man hört, ganz erstaunliche Einzelheiten hervorgegangen werden. Abgesehen davon, daß oft Stunden lang der Verkehr gehemmt ist, ging, und nicht nur in einer Provinz, sondern in verschiedenen Provinzen, die Anmaßung der Priester so weit, daß sie auch von Nichtkatholiken die Verehrung ihres Cultus verlangten, was denn auch zu Skandal und Ruhestörung führte.

Aus Sachsen schreibt man der „Voss. Ztg.": Die Nachricht von der Verschlimmerung des Krankheitszustandes des Königs folgte so schnell einem Beruhigungsartikel des „Dresdener Journals", daß sie wirklich überraschte. Jetzt ist es kein Geheimniß mehr, daß das Asthmaleiden des Königs ein unheilbares ist und in längerer oder kürzerer Frist sein Tod zu erwarten steht. Die Beängstigung des Leidenden ist so groß, daß fort und fort ein Leibarzt in seiner Umgebung sein muß, während als religiöser Beistand der seit Jahr und Tag nur so oft genannte Lobredner der Jesuiten, Hofprediger Pottkoff, dem Könige zur Seite steht, welchem auch bereits die letzte Oelung gereicht worden.

Wie die „Magd. Z." von wohlunterrichteter Seite erfahren haben will, wird der General v. Stülpnagel als Commandeur des württembergischen Armeecorps in Stuttgart verbleiben. Dieser Entscheid soll durch das Dazwischentreten des Kaisers herbeigeführt sein. Als Veranlassung für den beabsichtigten Rücktritt des Generals v. Stülpnagel von seinem Stuttgarter Posten giebt man übrigens eine Hofordnung an, welche die Königin Olga neu eingeführt hatte und der zufolge die Gemahlin des Generals sich déclassée erachtete. Der König von Württemberg hat ein Handschreiben an den General gerichtet, in welchem er ihn ersucht, auf seinem Posten zu bleiben. „Er könne sich ja selbst seine Stellung nehmen."

Zwischen Oesterreich und der Türkei dürfte es zu ernsten Auseinandersetzungen kommen. Ein Gradiskaner Telegramm des „N. Lloyd" bringt hierüber folgende aufklärende Details: „Nachdem der Vali die Häuser und Gewölbe der Flüchtlinge confiscirte, so wandten sich diese an das Agramer Generalcommando mit der Bitte um rasche Hilfe. Graf Andrassy, von der Sachlage unterrichtet, beorderte den Generalconsul abermals auf das raschste nach Neu-Gradiska, wo er gegenwärtig weilt, um über den gerechten Gang der Untersuchung zu wachen. Die Familien aller Flüchtlinge kommen nach Kroatien."

Ueber den Zeitpunkt für die Ausschreibung der directen Reichsrathswahlen sind noch immer widersprechende Angaben in Umlauf. Ein gut unterrichtetes Prager Blatt enthält diesfalls die Meldung, daß die Regierung weder über den Termin der Auflösung des gegenwärtigen Reichsraths, noch über die Einberufung des künftigen Parlaments schlüssig geworden sei, und daß die bezüglichen entscheidenden Minister-Berathungen erst noch stattfinden sollen. Das „F. B." hält diese Mittheilung für unwahrscheinlich, weil in solchem Falle der Zeitpunkt für die Wahlausschreibung jedenfalls so weit in die Ferne gerückt würde, daß die Wahlen kaum vor dem Spätherbste stattfinden könnten. Dadurch müßte sich natürlich auch der Zusammentritt des neuen Reichsrathes länger verzögern, als der Regierung vielleicht selbst erwünscht und als im Interesse der definitiven Festsetzung jenes Zeitraumes, innerhalb dessen von nun an alljährlich der Staatsvoranschlag zur Verhandlung gelangen soll, gelegen wäre. Abgesehen davon, muß auch der eigentlichen Wahlaction, welche in der Anhörung von Candidaten, in Probewahlen und in dem definitiven Wahlact besteht, eine solche Dauer zugemessen sein, welche es verhindert, daß die erfolgreiche Agitation, besonders in gefährdeten Bezirken, an einem zeitlichen Hindernisse scheitert.

In der Schweiz hat die definitive Erledigung der Ausweisungs-Angelegenheit des Herrn Mermillod, über welche in Nr. 358 bereits ausführlicher berichtet wurde, nicht geringes Aufsehen erregt. Mit derselben sind jetzt die kirchlich-politischen Geschäfte für diese Session der Bundesversammlung erledigt: das Gesetz von Solothurn über die periodische Erneuerungswahl der Geistlichen, das Gesetz von Genf über den katholischen Cultus, die Wahl der Geistlichen, und der Recurs Mermillod. In allen diesen Fundamentalfragen, bemerkt eine Berner Correspondenz des „Fels. Journ.", haben die Abgeordneten von Genf, Waadt, Neuenburg und Tessin, mit Ausnahme von zwei oder drei der freisinnigen Partei, zugestimmt. Bei der Bundes-Revisions-Frage vom vorigen Jahre standen sie auf der Seite der Ultramontanen. Diese zählten auf eine beständige Allianz mit Jenen in allen wichtigen Fragen. Es hat sich nun herausgestellt, daß jene Allianz eine durchaus unnatürliche war und daß sie sich nur an ganz ephemeres Dasein knüpfen konnte.

Wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, hat die gegenwärtige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung der Schweiz insofern ein eigenes Interesse, als sie zeigt, wie alle Clericalen Europa's sich in die Hände arbeiten, einerlei, ob sie republikanischen oder monarchischen Staaten angehören. Die schweizer Deputirten, sagt die gedachte Correspondenz, hatten sich mit den kirchlichen Zwistigkeiten zu beschäftigen, welche zu Bern, Solothurn und Genf ausgebrochen sind. Bei dieser Gelegenheit sprach Cérésole, Präsident der Eidgenossenschaft, von Schritten, die gewisse schweizerische Ultramontane zu Versailles gemacht, um die französische Regierung zu einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Schweiz zu veranlassen. Der Haupturheber dieser Versuche war Bischof Mermillod, dem einige Patricier von Freiburg und vom Berner Jura zur Seite standen. Die Intriguen wurden zu Ferney eingefädelt, wo sich Mermillod gegenwärtig aufhält. Den Vermittler zwischen ihm und Dupanloup machte der Deputirte Lucien Brun. Als de Goulard noch Minister war, wurde er von katholischen Deputirten sehr häufig in kirchlichen Angelegenheiten der Schweiz belästigt. Diese Deputirten wendeten sich auch an Thiers selbst. Cérésole hat in Bern gesagt, wie Thiers die Vorschläge dieser Leute aufgenommen und welche Versicherungen er dem Gesandten der Eidgenossenschaft zu Paris gegeben hat. Nach dem 24. Mai hat Mermillod seine Bemühungen verdoppelt. Dupanloup dagegen zeigte sich kühler als zuvor, mag nun Eifersucht gegen Mermillod oder sonst etwas der Grund sein. Marschall Mac Mahon hat noch so eben erklärt, daß Frankreich mit allen fremden Mächten in gutem Einvernehmen leben wolle. Das hat die Freunde Mermillod's zu Versailles etwas entmuthigt, und die (in Nr. 358 der „Bresl. Ztg." ausführlich mitgetheilte) Rede von Cérésole zu Bern hat dort die nämliche Wirkung gehabt. Aber sie geben ihre Sache nicht auf und werden es an weiteren Bemühungen nicht fehlen lassen. Gewisse Blätter richten jetzt sogar sehr giftige Angriffe gegen die Schweiz. So wiederholt der „Francais," das Leiborgan des Vice-Präsidenten des Conseils, die Lügen der schweizerischen Zeitungen über die Beleidigungen, denen Bischof Lachat auf einem Dampfschiffe des Luzerner Sees ausgesetzt gewesen wäre. Es ist heute bewiesen, daß Msgr. Lachat nicht gezwungen gewesen ist, zu Beckenried auszusteigen, statt, wie es seine Absicht gewesen sein soll, nach Luzern zu fahren. Er wollte nach Saxeln und hatte ein Billet nach Beckenried genommen. Aber der „Francais" hält sich wissentlich an dem lügenhaften Bericht, was bei dem officiösen Blatte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wohl zu bemerken ist.

Die Frage eines schweizerischen altkatholischen Nationalbischofs, welche gegenwärtig die Gemüther in der Schweiz sehr lebhaft beschäftigt, wird, wie eine schweizerische Correspondenz der „N. Fr. Pr." bemerkt, auf dem demnächst in Olten stattfindenden Congresse der altkatholischen Gemeinden und Vereine zur Sprache gelangen. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit einer Bischofswahl sind dieser Correspondenz zufolge sehr getheilt; die Einen verneinen die Nothwendigkeit überhaupt, Andere wollen zuerst die Grundlage der altkatholischen Kirche gelegt wissen, d. h. Altkatholiken schaffen, die Dritten endlich erblicken in dem Bischof in erster Reihe einen Organisator, welcher die vorhandenen altkatholischen Elemente sammelt und zur kräftigsten Entwickelung führt. Wahrscheinlich wird auf dem Congreß zwischen den letztgenannten Richtungen ein Compromiß erfolgen. Man wird einen Bischof wählen, gleichzeitig aber auch die weitere Ausbreitung der Bewegung, die Organisation mit aller Energie in die Hand nehmen. Als zukünftigen altkatholischen Bischof bezeichnet man jetzt schon mit großer Bestimmtheit den um die Sache selbst hochverdienten Pfarrer Herzog in Olten.

Ueber das Gerücht von dem auf Bismarck's Anregung zwischen Italien und der schweizer Eidgenossenschaft abgeschlossenen Allianzvertrage sagen die „Italienischen Nachrichten": „Dasselbe ist von den französischen Clericalen erfunden, um Mißtrauen gegen den französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft zu erwecken. Nachdem dieselben alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, die Abberufung des Herrn Fournier von seinem Gesandtschaftsposten zu bewerkstelligen, suchen sie den ihnen verhaßten, weil liberalen Herrn Lanfrey von Bern zu entfernen, um einen Clericalen von schwärzester Farbe an seinen Platz zu bringen, damit sie durch ihn mit Mermillod, Lachat und Compagnie nach Herzenslust intriguiren können. Dazu wurde die Ente der schweizerisch-italienischen Allianz erfunden, für welche der liberale Herr Lanfrey als Sündenbock dienen sollte. Schade nur, daß das Gerücht, die Schweiz wolle ihr Palladium der Neutralität so geradezu verscherzen, den Stempel der gänzlichen Unwahrscheinlichkeit so unverkennbar auf der Stirn trägt, daß Niemand und der Herzog von Broglie, für den es gemacht war, am allerwenigsten daran glaubt und Herrn Lanfrey in Bern läßt."

In Betreff des Ministeriums Minghetti schreibt man der „K. Z.", unter dem 30. v. Mts. aus Rom, dasselbe scheine sich selber als ein Uebergangs-Ministerium zu betrachten, dafür aber das Intermezzo eines kurzlebigen Daseins gründlich ausnützen zu wollen. Dies würde — fügt die genannte Correspondenz hinzu — nach der Meinung seiner Mitglieder am sichersten und besten durch eine veränderte Stellung zum Vatican geschehen, und dabei kann freilich Mac Mahon nützlicher sein als Fürst Bismarck. Die National-Liberalen verwerfen dieses rückwärts gewandte Wesen, erklären sich's aber durch die einstige persönliche Stellung Minghetti's zum Papste und sind gewiß, daß er bei der Wiedereröffnung des Parlaments als Lohn den Abschied bekommen werde. Es ist nicht anzunehmen, daß er als weiland Minister Pius des IX. nicht wissen sollte, daß selbst eine annähernde Versöhnung mit dem Vatican nicht möglich ist, allein er möchte einen Zustand schaffen, in dem man mit einander umgehen kann, Vertrauen und Hoffnungen in Frankreich zu wecken und den Papst wenigstens ruhiger zu stimmen vermag. Doch Beides wird mißlingen, wenn Minghetti auch die römische Curie mit den feinsten Glacéhandschuhen der Welt anfaßte. — Die Klagen der französischen Clericalen über das Wallfahrtenverbot sind derselben Corespondenz zufolge durch eine vertrauliche Mittheilung aus Versailles wenn nicht unterstützt, doch der Beachtung der italienischen Regierung empfohlen worden. Man hat in Italien freilich vom „Univers" außer vielen Grobheiten auch den Vorwurf hören müssen, es walte dort nur noch ein Regiment von Gottlosen und Gottesläugnern, welche den katholischen Glauben auszurotten trachten. Man hat auch dies der priesterlichen Leidenschaft verziehen und über die sogenannten Ukase der Präfecten von Perugia und Ancona die nöthige Aufklärung an den rechten Mann gelangen lassen. Aus dieser ist ersichtlich, daß die italienische Regierung genau nach den von der obersten Sanitätsbehörde gegebenen entschiedenen Bestimmungen verfuhr. Diese bewies sonnenklar, daß man sich bei der vorhandenen Disposition selbst unter den Thieren (auf Meiereien sterben täglich 20 bis 30 Hühner) einer schweren Verantwortlichkeit aussetzen würde, wollte man vernachlässigen, was schon der gesunde Menschenverstand unter solchen Umständen zu thun auffordert. Wenn die Regierung außerdem darauf dachte, bei der überreizten Stimmung der Klerikalen die öffentliche Ruhe durch eventuelle politische Demonstrationen nicht compromittiren zu lassen, wer wollte den Minister des Innern deshalb zur Rechenschaft fordern? — Aus der Kanzlei des Cardinal-Staatssecretär Antonelli wurde jeder Nunciatur ein Exemplar der letzten Allocution zur Mittheilung an die betreffenden Cabinette übersandt. Das für Versailles soll vom Papste mit einer eigenhändigen Nachbemerkung begleitet sein, welche auf die Nothwendigkeit einer französischen Friedens- oder Kriegsintervention zum Schutze der Kirche hindeute.

Die Ruhe, welche in Frankreich in politischer Beziehung jetzt, nachdem die Deputirten ihre Ferien angetreten haben, herrschen sollte, ist, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." sich ausdrückt, „eine Ruhe, die viel innere Bewegung verbirgt." Viele, man sagt über hundert, conservative Abgeordnete sind in Paris geblieben, und die Havas'sche Agentur, die doch einen halbofficiellen Charakter hat, deutet geradezu an, dies sei nicht ohne politische Gründe geschehen. Jeder Mensch hat die instinctive Ueberzeugung, daß in der Stille etwas ausgebrütet wird, und die Lage ist allerdings der Art, daß die Neigung zu irgend einem erlösenden Schritt sich stärker als vorher bei der Regierung geltend machen muß. Denn die letzten Generalrathswahlen sind liberal ausgefallen, die morgenden drohen nicht anders zu werden. Daraus ergiebt sich, daß die Präfecten allein nicht hinreichen, um die Stimmung des Landes zu beherrschen; man muß die Maires und wo möglich die Gemeinderäthe haben. Dazu aber bedarf man des Municipalitätsgesetzes, und das ist die Klippe, an der die Coalition der Majorität scheitert — die Bonapartisten wollen in dem Punkte nicht auf die Absichten der Regierung eingehen. So steht man der wichtigsten Frage, den Wahlen für die nächste Zukunft ohnmächtig gegenüber, und man darf sich die Wähler doch auch nicht über den Kopf wachsen lassen; denn dann wäre ja der ganze Bestand der Majorität bedroht. Was aber — so fragt der gedachte Correspondent weiter — soll geschehen? und wir geben ihm Recht, wenn er zwar zugiebt, daß die Fusionsbestrebungen, welche offenbar wieder aufgenommen wurden, mehr Erfolg als früher versprochen, wenn er jedoch trotz alledem nicht viel mehr Zutrauen zu derselben als früher verräth, denn „so lange sich nicht Rom selbst ins Mittel legt, ist kein Nachgeben Chambord's zu erwarten."

In England hat das Beispiel der katholischen Pilgerfahrten auf dem Festlande die Katholiken gleichfalls nicht ruhen lassen. Ein Ausschuß, an dessen Spitze der Herzog v. Norfolk und Earl of Denbigh stehen, und dessen Secretär Lord Walter Kerr ist, ladet zur Theilnahme an einer Wallfahrt nach Paray-le-Monial ein, Erzbischof Manning hat in einem Briefe seine warme Zustimmung erklärt, und voraussichtlich wird die erste Expedition sich gleich nach Mitte August in Bewegung setzen.

Mundella's Neunstundengesetz will noch immer nicht zur Ruhe kommen, obwohl es nunmehr schon zwei Mal todtgeredet worden ist. Es liegt der Regierung daran, ihren veänderten Standpunkt zu dem Entwurf zu kennzeichnen, deshalb nahm sie die Vorlage am 31. v. Mts. auch nochmals unter ihren Schutz und bot dem Verfasser für den 1. August ein Stück der Regierungszeit an. Da jedoch seit dem 30. v. Mts. viele Mitglieder von London weggereist sind, die so lange geblieben waren, um ihre Stimme für das Gesetz abzugeben, sich aber mit dessen zweitem Tode beruhigt hatten, und da ferner bei dem späten Zeitpunkt ein ersprießliches Ergebniß nicht mehr zu erwarten war, so gedachte Mundella nicht dieses Anerbieten anzunehmen. Bis zur nächsten Session bleibt das wichtige Gesetz somit begraben. Man erwartet, daß Mundella seine Vorlage heute in aller Form zurückziehen, an diesen Act jedoch einige Bemerkungen zur Kennzeichnung seiner Stellung knüpfen würde.

Die Nachrichten aus Spanien lauten noch immer traurig genug. Von den größeren Städten Andalusiens, welche in den letzten Wochen alle mehr oder weniger von Rebellionen heimgesucht waren, sind es jetzt noch Cadiz und Cartagena, wo der Aufstand noch in voller Flamme steht. Granada macht Miene, sich zu unterwerfen, Sevilla ist von den Regierungstruppen besetzt, Almeria, wo die meuterische Partei nicht recht aufkommen konnte, hat die von Contreras gegen es versuchte Vergewaltigung mit Erfolg abgewehrt, und in Malaga ist der Bürgerkrieg wenigstens vorläufig zu Gunsten der Madrider Regierung entschieden. Ausführlichere Nachrichten als Telegramme liegen erst über die Kämpfe in der letzgenannten Stadt vor. Es standen in Malaga zwei Parteien einander gegenüber, die beide ihren großen Anhang unter den Freiwilligen hatten. Die eine erkannte Solier, den zeitigen Gouverneur, als ihren Führer an, die andere Eduardo Carbajal, den berüchtigten militärischen Landstreicher und Abgeordneten der äußersten Linken, der in letzter Zeit sich nach Cartagena begeben hatte, um dort seine Rolle weiter zu spielen. Die Wohlgesinnten und die Unversöhnlichen (benévolos und intransigentes), wie ihre Parteinamen lauteten, geriethen am 25. v. M. zu entscheidendem Kampfe aneinander. Um 5 Uhr Nachmittags waren die Rothen besiegt, ihre Fahne erobert, ihr dreifach verwundeter Anführer gefangen (Carvajal selbst hatte sich damals bereits aus Malaga entfernt). Während des Kampfes hatte der französische Consul den Behörden die Vermittelung des consularischen Corps angeboten; doch war es nicht möglich, hiervon Gebrauch zu machen. Eine große Anzahl von Familien waren von Anfang an aus der Stadt geflohen; daß sie jetzt zurückzukehren beginnen, beweist das wiederum erwachende Vertrauen auf den Willen und die Kraft des Siegers, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Von großer Bedeutung ist die bereits in Nr. 358 telegraphisch gemeldete Inhaftnahme von Contreras und dessen Generalstab, welche sich „bis auf Weiteres" an Bord des „Friedrich Carl" befinden, welcher letztere überhaupt in Folge einer vorgängigen Verständigung unter den Commandanten des deutschen, englischen und französischen Geschwaders mit aller Entschiedenheit gegen die zu den Insurgenten übergegangenen spanischen Kriegsschiffe vorgeht.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. August. [Graf Königsmark. — Gewerbeordnung. — Zur Münzfrage. — Denkmünzen. — Die Räumung der französischen Departements. — Reichstag.] Die Gerüchte von dem Rücktritte des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen Königsmark, sind seit dessen Rückkehr aus Kissingen verstummt, und es scheint somit, daß auch das Ministerium selbst, von dessen Zerstückelung bekanntlich die Rede war, erhalten bleibt. Auch das Landes-Oeconomie-Collegium bleibt in seiner alten Verfassung, da die Mitglieder theils vom Könige ernannt, theils aus den Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Centralvereine und aus den Delegirten der landwirthschaftlichen Vereinsverbände bestehen, welche letztere jedoch im nächsten Frühjahre neu zu wählen sind. — Die dem Reichstage vorgelegten, dort aber nicht erledigten Aenderungen der Gewerbe-Ordnung werden jetzt, nach Anweisung des Handelsministers, von den sachverständigen Körperschaften begutachtet, und so sind denn auch die Handelskammern zu Gutachten aufgefordert worden. Es wäre in der That zu wünschen, daß die Sache eine recht eingehende, gründliche Erörterung erführe, da sehr viele Interessen auf dem Spiele stehen. — Bei der bevorstehenden Reinigung des deutschen Geldmarktes wird auch eine längst vergessene Münze eine endliche Entscheidung erfahren müssen, nämlich die alten polnischen Achtgroschenstücke. Hier wird die Lösung jedoch um so schwieriger, als eigentlich diese Münzstücke keine Heimath mehr haben und es längst bekannt ist, daß sie den Werth von 10 Silbergroschen nicht haben. Die

öffentlichen Kassen in Preußen nehmen sie schon lange nicht mehr in Zahlung, und bei der Einschmelzung — ein anderes Schicksal kann ihnen ja schließlich nicht bevorstehen — werden größere Verluste unausbleiblich sein. Die von Napoleon I. eingesetzte polnische Regierung besteht seit 60 Jahren nicht mehr und ist ohne Rechtsnachfolger geblieben, welcher sich zu den, von diesen geprägten Münzen bekennen will. Irgend ein Beschluß wird aber doch gefaßt werden müssen. — Nachdem bestimmt worden ist, daß mit dem 1. October dieses Jahres die Verleihung der Denkmünzen, welche aus Anlaß des letzten Krieges erfolgte, endgültig geschlossen werden soll, sind die Ortsvorstände veranlaßt worden, die Namen derjenigen der vorgesetzten Behörden anzuzeigen, welche 1870 bis 1871 mindestens vier Wochen im Inlande für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege vorzugsweise erfolgreich thätig gewesen sind, oder als Depotverwalter, Begleiter von Transporten ꝛc. vor dem 2. März 1871 die französische Grenze überschritten haben. — Es versteht sich von selbst, daß bei der Räumung des französischen Gebiets durch deutsche Truppen die besetzt gewesenen Städte und Ortschaften ganz in demselben Zustande übergeben werden, wie sie von den deutschen Truppen übernommen worden sind, und die Klagen der französischen Blätter über die häusliche Einrichtung der Deutschen werden also wie gewöhnlich auf Nichts zurückgeführt. Die darauf verwandten Kosten sind also nutzlos ausgegeben worden. Die Zeitungsgerüchte, daß deutscher Seits an einen Festungsersatz für Belfort gedacht werden, haben sich auch nicht bestätigt, zumal es anzunehmen war, daß diese Eventualität gleich bei der Abtragung Belforts ins Auge gefaßt worden ist. Die große Nähe Mühlhausens und der Umstand, daß so dicht an Deutschland Kundgebungen gegen dasselbe gemacht werden können, ist eine Unannehmlichkeit die mit der Zeit schon überwunden werden wird. Inzwischen sind die Bezirkstage für Elsaß-Lothringen einberufen, welche vom 28. August bis 11. September zusammen sein werden. Man darf mit Recht auf die Ergebnisse dieser Berathungen gespannt sein, wenngleich sie sich in engeren Grenzen bewegen. Ob eine Nachsession des Reichstages stattfinden wird, ist bekanntlich noch eine offene Frage. Soviel steht jedoch fest, daß Nachwahlen für erledigte Sitze alsbald angeordnet werden, was doch nicht geschen würde, wenn man nicht daran dächte, den Reichstag wenigstens in Bereitschaft zu baben. So ist für den kürzlich verstorbenen Abg. Pfarrer Decker eine Nachwahl auf den 25. d. Mts. bereits angeordnet worden. Die Neuwahlen zur neuen Session müssen wie bekannt spätestens bis Ende Februar k. J. stattgefunden haben, da die letzten Reichstagswahlen am 3. März 1871 erfolgt sind.

△ **Berlin**, 1. Aug. Die Abonnentenzahlen des „Volksstaates" haben für die „socialdemokratische Arbeiterpartei" nicht die gleiche Bedeutung, wie die Abonnentenzahlen des „Neuen Socialdemokraten" für den hinter diesem Blatte stehenden „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein." Die Herren Bebel, Liebknecht und Genossen haben über weit mehr Intelligenz und daher auch über mehr Preßorgane zu verfügen, als die Herren Hasenclever, Tölcke, Hasselmann und Genossen, deren Organ für künftige deutsche Generationen einen Beweis liefern wird, wie niedrig gegenwärtig die Kulturstufe ist, auf welcher sich die unteren Volksklassen befinden, die sich durch solche Druckerzeugnisse beeinflussen lassen. Die stärkste Verbreitung hat der Volksstaat im Königreich Sachsen, wo er erscheint; hier macht ihm der „Socialdemokrat" das Feld streitig nur in der Oberlausitz, deren Bevölkerung sich der Stammverschiedenheit stetig bewußt bleibt.

In der sächsischen Oberlausitz werden gelesen in Zittau 36 Volksstaats-Exemplare und 30 Socialdemokr., in Bautzen 2 Volksst. und 22 Socialdemokr. Aus den übrigen 20 Reichstagswahlkreisen des Königreichs Sachsen sind folgende Abonnementszahlen zu notiren: Leipzig und Umgegend 1013 Volksst., 40 Socialdem.; Glauchau 197 Volksst., 9 Socialdem.; Dresden 163 Volksst., 29 Socialdem.; Meerane 110 Volksst., 2 Socialdem; Chemnitz 100 Volksst., 23 Socialdem.; Zwickau 83 Volksst., 2 Socialdem.; Reichenbach im Vogtlande 66 Volksst.; Hohenstein-Ernstthal 54 Volksst.; Döbeln 47 Volksst., 2 Socialdem.: Crimmitschau, welches sein eigenes Organ hat, 45 Volksst., 2 Socialdem; Planitz 40 Volksst.; Stolberg in Sachsen 39 Volksst.; Werdau 31 Volksst; Mylau 25 Volksst.; Freiberg 24 Volksst., 2 Socialdem.; Kötzschenbroda 22 Volksst.; Lichtenstein-Kallenberg 19 Volksst.; Oderau 16 Volksst.; Grimma 16 Volksst.; Hainichen 14 Volksst.; Mülsen-St. Niclas 13 Volksst; Waldheim 11 Volksst.; Mitweida 10 Volksst., 6 Socialdem.; Oberlungwitz 10 Socialdem.; Sornitz 18 Volksst.; Geithain 8 Volksst.; Wurzen 6 Volksst., 1 Socialdem.; Burgstadt 7 Volksst.; Borna 6 Volksst.; Frohburg 6 Volksst.; Rochlitz 6 Volksst; Klingenthal 7 Volksst.; Olsnitz 6 Volksst; Leisnig 5 Volksst.; Lausigk 5 Volksst.; Wechselburg 5 Volksst.

Abgesehen von Leipzig und Dresden fallen die meisten Abonnenten auf die Wahlkreise von Bebel (Glauchau-Merane-Hohenstein-Barthel) und Schraps (Zwickau-Crimmitschau-Werdau-Mülsen), sowie auf die Wahlkreise von Ludwig (Chemnitz), Minckwitz (Stollberg-Schneeberg), Biedermann (Mitweida-Limbach) und Georgi (Reichenbach-Oderau-Mylau). Nächst diesen scheinen die Wahlkreise der beiden Fortschrittsmänner Schaffrath (Freiberg-Oderau) und Oehmichen (Döbeln-Waldheim-Nossen) bedroht zu sein, falls die Abnnnentenzahl allein maßgebend wäre, was aber hier nicht zutrifft.

Was nun Leipzig und Umgebung, also den 12. und 13. Wahlkreis (Stephani und Birnbaum) anlangt, so ist hier ein socialdemokratischer Sieg nicht denkbar. Für die beiden Dresdener Wahlkreise (Wigard und Schwarze) ist ein Zuwachs der socialdemokratischen Parteien nicht constatirt. Wenn jetzt in sächsischen Blättern gewehklagt wird, Schwarze sei durch die Socialdemokraten ernstlich gefährdet, so ist dies wohl nur ein Wahlmanöver zu Gunsten dieses Mannes, der als alter Particularist und zwischen liberal und conservativ schwankender Politikus doch kaum ein geeigneter Vertreter der vierten Stadt des Deutschen Reichs sein dürfte. 1871 erhielt Schwarze bei 34 pCt. Betheiligung 5278 Stimmen, gegen 1130, die auf Liebknecht fielen und nur 223 sich zersplitterten. Die Gefahr, daß durch Aufstellung eines wirklich liberalen und nicht partikularistischen Gegencandidaten ein socialdemokratischer Sieg ermöglicht wurde, ist auch nicht im Entferntesten vorhanden. — Zum Gebiet des „Volksstaats" gehört auch Braunschweig, wo sich, obschon Bracke sich sein eigenes Blatt hält, 86 Abonnenten des Volksstaats gegen 15 Socialdemokraten befinden. Ein Wahlerfolg ist für diese Partei hier ebensowenig denkbar wie in den thüringischen Herzogthümern.

In diesen wurden gehalten in Gotha 82 Volksst., in Apolda 34 Volksst. in Weimar 31 Volksst., 2 Social-Dem., in Gera 26 Volksst. 2 Soc.-Dem., in Greiz 13 Volksst., 8 Social-Dem., in Coburg 14 Volksst., in Ronneburg 9 Volksst., in Gößnitz 8 Volksst., in Saalfeld 6 Volkst., in Eisenach 5 Volksst., dagegen in Altenburg 1 Volksst. und 33 Social-Dem. In Hessen-Darmstadt wurden gehalten in Mainz 214, in Darmstadt 86, in Gießen 14, in Worms 11 Volksstaats-Exemplare, daneben in jeder dieser vier Städte ein bis 4 Exemplare des Socialdemokraten. Wie viel Volkstaats-Exemplare in Offenbach neben 93 Socialdemokraten abonnirt waren, ist zufolge eines Druckfehlers in der betreffenden Nummer nicht ersichtlich.

In Baden sind zu notiren: Pforzheim 189 Volksstaat, 2 Socialdem., Mannheim 106 Volksst., 26 Sociald., Heidelberg 36 Volksst., 10 Sociald., Lörrach 38 Volksst., Konstanz 17 Volksst. und Carlsruhe 4 Volksstaat, 28 Sociald. Woher es kommt, daß gerade in der Residenzstadt dem Socialdemokraten mehr Geschmack abgewonnen wird, als dem Volsstaat, ist unerfindlich. Etwas ähnliches zeigt sich aber in Würtemberg, wo in der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart neben 56 Volksstaats-Exemplaren 54 Socialdem. gehalten werden, während im Uebrigen aus dem ganzen Lande nur Volkstaats-Abonnements zu verzeichnen sind: Eßlingen 110, Schwab-Gmünd 57, Döppingen 24, Aalen 22, Ulm 8, Tübingen 7.

Was endlich Baiern betrifft, so sind mehr als vier Abonnenten eines und desselben socialdemokratischen Hauptorgans nur in wenigen bedeutenden Orten zu finden: 1. Oberbaiern: München 180 Volksst., 15 Socialdem, 2. Niederbaiern: Landshut 17 Volksst., 3. Rheinpfalz: Speyer 29 Volksst., 11 Socialdem., 4. Oberpfalz: Regensburg 24 Volksstaat; 5. Oberfranken: Hof 29 Volksst., 2 Socialdem.; Bamberg 16 Volksstaat; 6. Mittelfranken: Nürnberg 91 Volksstaat, 9 Socialdem., Fürth 27 Volksstaat; 7. Unterfranken: Würzburg 18 Volksst., 2 Socialdem; 8. Schwaben: Augsburg 153 Volksst., 11 Socialdem.

Das Resultat der gesammten Prüfung dürfte die Erkenntniß sein, daß, wenn in den letzten drei Jahren zufolge der ungewöhnlichen Verhältnisse unseres Geldmarkts und unserer Industrie die Socialdemokratie im deutschen Reiche Fortschritte gemacht hat, dies in einer für den Ausfall der Reichstagswahlen bedrohlichen Weise nur in ganz vereinzelten Kreisen geschehen ist. Wer in der großen Mehrzahl der Wahlkreise, in denen eine socialdemokratische Partei noch niemals bestanden hat, die Wähler mit der Socialdemokratie bange macht, geht auf Täuschung aus. Daß gegen Socialdemokraten im Nothfall, namentlich bei engeren Wahlen alle das Sondereigenthum für nothwendig haltenden Wähler zusammengehen müssen, versteht sich ganz von selbst und braucht den besitzenden Klassen nirgends mit Pathos gepredigt zu werden.

Schließlich noch die Berichtigung, daß der Niederrheinische Kreis Gladbach durch den komischen Fritz Mende nicht vertreten war; derselbe erhielt nicht ganz die Majorität daselbst. In München-Gladbach selbst werden in Erinnerung der Mende'schen Candidatur nach 7 Volksstaats-Exemplare gehalten.

[Der Verein israelitischer Elementarlehrer] für Westfalen und Rheinland sandte vor Kurzem — wie die „Volkszeitung" berichtet — einen Vertrauensmann an den Cultusminister Dr. Falk, um demselben die Wünsche der Lehrer nach anderweitiger gesetzlicher Regelung des jüdischen Elementarschulwesens persönlich vorzutragen. Mit gewohnter Bereitwilligkeit gewährte der Minister kurz vor Antritt seines Urlaubes dem Abgesandten des genannten Vereins eine Audienz, dir die Wünsche seiner Committenten etwa dahin zusammenfaßte: 1) die Oeffentlichkeit der jüdischen Elementarschule als Regel und die definitive Anstellung der Lehrer nach einem mehrjährigen Provisorium unter gleichzeitiger Feststellung eines den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Minimal-Gehalts erscheint als dringendes Bedürfniß. 2) Die politischen Gemeinden müssen gehalten sein, der jüdischen Schule dieselbe Fürsorge wie den anderen Elementarschulen zuzuwenden, jedenfalls aber derselben einen den Beiträgen der jüdischen Ortsangehörigen zur Communalkasse entsprechenden Zuschuß zu gewähren. 3) Die zwar gesetzlich festgestellte, aber an den meisten Orten gar nicht geübte Inspektion der jüdischen Schule bedarf der anderweiten Regelung. 4) So lange der Religionsunterricht in Gymnasien, Realschulen und höheren Töchterschulen überhaupt obligatorisch ist, müsse er es auch für die jüdischen Schüler solcher Anstalten sein, mindestens bis zum vierzehnten Lebensjahre, der jüdische Religionslehrer zu den betreffenden Conferenzen herangezogen und seine Censuren bei der Versetzung der Schüler in derselben Weise maßgebend sein, wie dies beim Religionsunterricht der übrigen Confessionen geschieht. — Der Minister gab dem Gesuchsteller eine ziemlich erschöpfende Antwort. Die Vermehrung der öffentlichen Confessionsschulen wünsche er durchaus nicht, neige vielmehr den Bestrebungen derjenigen zu, welche die Elementarschule jedes confessionellen Charakters entkleiden wollen; das Vorgehen der posener Stadtbehörden, die katholischen, evangelischen und jüdischen Elementarschulen in eine große confessionslose Anstalt zu verschmelzen, habe seine volle Sympathie. Der Anstellung auch jüdischer Lehrer an solchen Anstalten werde er sich nicht widersetzen, er habe auch nichts dagegen, daß den Lehrern an bestehenden oder noch zu begründenden öffentlichen jüdischen Schulen Alterszulagen u. dergl. aus öffentlichen Kassen bewilligt werden. Immerhin werde der jüdische Lehrer aber stets in einem gewissen Abhängigkeitsverhältniß zu seiner Gemeinde verbleiben, da er regelmäßig auch deren Cultusbeamter ist. Eine Verpflichtung der politischen Gemeinden zur Unterhaltung der jüdischen Schule vermochte der Minister nicht anzuerkennen, verwies vielmehr in dieser Beziehung auf den Weg friedlicher Verständigung mit der Commune. Daß die Schulinspection so lax gehandhabt werde, schien den Minister nicht wenig zu überraschen; er versprach in diesem Puncte baldige Abhilfe auf dem Verwaltungswege. Der Religionsunterricht in den höheren Schulen — sagte der Minister schließlich — habe den eigentlich obligatorischen Charakter durch eine Reihe von Ministerial-Rescripten bereits verloren; er könne darum die betreffenden Schulanstalten zur Anstellung jüdischer Religionslehrer nicht nöthigen. An vielen Orten sei jedoch diese Anstellung auf dem Wege friedlicher Vereinbarung von selbst geschehen, und habe er nie Anstand genommen, ein solches Verhältniß gutzuheißen. Er finde es auch ganz in der Ordnung, daß der jüdische Religionslehrer, soweit dieser Gegenstand in Frage komme, zu den Conferenzen gezogen werde und seinen Vermerk über den Erfolg des Religionsunterrichts in die Censuren eintragen dürfe; aber auf die Versetzung könne dieser Vermerk ebenso wenig Einfluß haben, wie der Religionsunterricht bei den christlichen Confessionen.

Bochum, 1. August. [Redactionswechsel.] Wie wir hören, wird der Redacteur der „Westf. Volksztg." hier, Herr Josef Blum, Ritter ꝛc., zum 1. October c. die Redaction des Wiener „Vaterland" übernehmen und ist bereits zu diesem Zwecke gegenwärtig in Wien anwesend. (W. Z.)

Stolberg, 29. Juli. [Schließung des Volksvereins.] Dieser Tage ist der hiesige (über 300 Mitglieder zählende) Volksverein polizeilich geschlossen worden, weil der derzeitige Präsident desselben Herr Radeke, welcher zugleich Hauptgeschäftsführer des Mainzer Katholikenvereins ist, in der letzten Versammlung über den Stand der noch vor Gericht schwebenden Verhandlungen über den vermeintlichen hiesigen Localverein deutscher Katholiken Bericht erstattet hatte. Daraus ergab sich für unsern Bürgermeister, Herrn v. Werner, die Thatsache, daß der besagte politische Volksverein mit dem gleichfalls politischen Verein deutscher Katholiken hierselbst zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten sei, was nach §§ 8 und 16 der Vereinsgesetze die Aufhebung zur Folge haben müsse, die denn auch amtlich unter Schellenklang der Bürgerschaft bekannt gemacht wurde. Bis die Sache an competenter Stelle entschieden worden ist, werden übrigens schon gesetzlich unanfechtbare Mittel und Wege gefunden werden, um politische Tagesfragen zu besprechen und die bevorstehenden Wahlen vorzubereiten. (Köln. Volksztg.)

Aus dem anhaltischen Harze, 21. Juli. [Die Handhabung des Jagdukas.] Der neulich von uns erwähnte constitutionelle Jagdukas, welcher den Forstbeamten das Schießen von Hirschen auch in den Staatswaldungen verbietet, indem der Herzog dies selbst besorgen wolle, wird nach der „Magd. Ztg." mit strenger Gewissenhaftigkeit befolgt.

Capitän Werner.

Reinhold Werner, der durch die Wegnahme des spanischen Insurgenten-Dampfers „Vigilante" bei Carthagena jetzt so viel Aufsehen erregt und zu diplomatischen Erörterungen Anlaß giebt, ist ein in mehr als Einer Beziehung hervorragender Mann. Daß er ein vorzüglicher Seemann ist, bezeugt seine Carrière; daß er als Schriftsteller nicht zu verachten, kann man aus den wiederholten Auflagen ersehen, welche seine — Romane und Reisebeschreibungen erlebten. Er ist in vielen Sätteln gerecht, ohne daß man jedoch sagen könnte, diese Vielseitigkeit habe ihm geschadet, wenn auch in Berlin seine schriftstellerische Thätigkeit manchmal übel vermerkt wurde. Jetzt steht Werner im kräftigsten Mannesalter, er ist 48 Jahre alt, hat aber eine so bewegte Laufbahn hinter sich, wie wenige Gleichalterige. Nachdem Werner in dem braunschweigischen Städtchen Helmstädt eine tüchtige Gymnasialbildung erhalten, ging er, durch das Lesen Marryat'scher Romane veranlaßt, 1842 zur See, zunächst auf ein Hamburger Handelsschiff, mit dem er die ostasiatischen und afrikanischen Gewässer befuhr. Er war bald mit Leib und Seele Matrose, zeichnete sich wiederholt aus und brachte es bis zum Obersteuermann. Eine ganz besondere Lust zu Abenteuern und kühnen Stückchen lag von Jugend auf in seiner Natur, und er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, die ihn in eine Action verwickeln konnte. Indessen, wir übergehen hier nicht verbürgte Jugendstreiche, die wohl jedem Seemann passiren, und betrachten uns Werner als Marine-Offizier.

Von patriotischem Eifer getrieben, trat Werner 1849 als Hilfs-Offizier in die neubegründete deutsche Flotte ein, welcher er treu blieb, bis im Jahre 1852 die schwarz-roth-goldene Flagge derselben vor Hannibal Fischer's Auctionshammer gestrichen wurde; dann stellte er sich Preußen zur Verfügung und fand als Lieutenant zur See in dessen Flotte Anstellung. Als 1859 Preußen die ostasiatische Expedition ausrüstete, erhielt Werner den Befehl des Transportschiffes „Elbe", mit dem er auch seine erste kriegerische That, freilich nur gegen wilde Insulaner, ausführte, die er in dem vortrefflich geschriebenen Werke: „Die preußische Expedition nach China, Japan und Siam" (Leipzig 1863, Brockhaus zwei Bände) eingehend schildert: Die „Elbe" war an der Südspitze Formosas angelangt, wo die Schiffsmannschaft, angelockt von „der üppigen Vegetation der palmengekrönten Hügel und den majestätischen Höhenzügen, die weiter im Innern die Gipfel zu den Wolken emporsandten und in jenen bläulichen Tinten schwammen, welche den Tropen allein eigenthümlich sind", eine Landung versuchte. Indessen die Formosaner — hier ist der wilde Theil der Bevölkerung, nicht der chinesische gemeint — schienen mit diesem Besuche der Preußen nicht einverstanden und griffen dieselben mit ihren landesüblichen Waffen an. Einige Schüsse wurden gewechselt, dann trat das preußische Boot seinen Rückzug zur „Elbe", an, ein Grund zum Eingreifen lag vor, und da gerade „noch rückständige Schießübungen" abzuhalten waren, beschloß Werner das zwischen den Bäumen schimmernde feindliche Dorf als Zielscheibe zu benützen. Es wurde bombardirt und die Bewohner flüchteten in die Berge.

Nach der Heimkehr aus Asien erhielt Werner das Commando des Artillerie-Schulschiffes „Gefion", das er jedoch bald mit jenem der Dampf-Corvette „Nymphe" vertauschte. Als Capitän der „Nymphe" sehen wir ihn dann am 17. März 1864 rühmlichen Antheil an dem Seegefechte bei Jasmund auf Rügen nehmen. Seit sechszehn Jahren besaß Preußen damals schon eine wenn auch schwache Marine. Es hatte sich bis dahin keine Gelegenheit geboten, dieselbe im Kampfe zu erproben, und wenn wir von dem Rencontre des Prinzen Adalbert mit den Riffpiraten Marokkos und Werner's Schüssen gegen das Dorf der wilden Formosaner absehen, war von der preußischen Flotte noch keine feindliche Kugel versandt worden. Im dänischen Kriege aber galt es, dem Vaterlande Vertrauen auch auf die Kriegstüchtigkeit seiner Flotte einzuflößen, es galt zu beweisen, daß in den Adern der Marine-Mannschaften dasselbe Blut wie bei den Waffenbrüdern von der Armee floß. Man wollte daher kämpfen, wenn auch kein Sieg zu erhoffen stand, denn die dänische Flotte in der Ostsee war der preußischen damals bei weitem überlegen. Sieben gegen drei Schiffe stand die Partie, aber die Preußen waren dennoch die Herausforderer. Die „Arcona", Capitän Jachmann, die „Nymphe" unter Werner und der kleine Aviso „Loreley" dampften schnell auf die Dänen zu, an deren Spitze die Fregatte „Själland" mit 44 Kanonen und dem Contre-Admiral von Dockum an Bord segelte. Die Preußen eröffneten auch das Feuer und speciell Werners „Nymphe" hatte einen harten Kampf zu bestehen. Mit 13 Kanonen stand sie gegen 110; Lage um Lage schmetterte in das kleine Schiffchen ein, das übel zugerichtet wurde, aber durch einen glücklichen Schuß seines gezogenen Vierundzwanzigpfünders die große dänische Fregatte „Själland" kampfunfähig machte. Die Preußen hatten sich zur See gezeigt; ihre Flottille segelte, kaum von den Dänen verfolgt nach Swinemünde zurück, und Werner, der vortrefflich manövrirt hatte, wurde zum Corvetten-Capitän ernannt.

Zwei Jahre darauf hatte Werner wieder Gelegenheit sich im deutschen Kriege von 1866, und zwar als Eroberer der hannover'schen Küsten, hervorzuthun. Damals befehligte er das Panzerschiff „Arminius", mit dem er sich in die Elbe legte, um den Abzug der österreichischen Brigade Kalik aus Holstein zu überwachen. Kaum aber war der verhängnißvolle Bundestags-Beschluß vom 14. Juni gefaßt, als Werner vor Brunshausen erschien und dort die sechs 68-Pfünder der hannover'schen Strandbatterie vernagelte; noch vor dem Eintreffen der Manteuffel'schen Truppen aus Schleswig hatte Werner mit 40 Matrosen Altona besetzt, dann brach er mit dem „Arminius" auf, um den hannoverschen Staatsschatz abzufangen, der auf einem Bremer Lloyd-Dampfer nach England eingeschifft werden sollte. Allein dieses Vorhaben verhinderten die Elemente. Ein furchtbarer Weststurm erlaubte dem sehr niedrigen Panzerschiffe nicht, vorzudringen; es lief so voll Wasser, daß die Pumpen nicht mehr ausreichten und Rückkehr nach Cuxhaven geboten war. Doch schon am folgenden Tage drang der „Arminius" in die Weser ein, nahm die drei hannoverschen Forts, deren Besatzungen sich zurückzogen, und erbeutete 41 „veraltete und verwahrloste Geschütze". Dann brach der „Arminius", von den Kanonenbooten „Tiger" und „Loreley" begleitet, nach der Ems auf, zwang die Besatzung von Emden zur Capitulation und erbeutete 22 Geschütze. So hatte Werner, ohne einen Schuß zu thun, in kaum einer Woche die ganze hannoversche Küste unterworfen und 69 hannoversche Geschütze erbeutet, eine That die ebenso auf Rechnung seines energischen Auftretens wie auf die Schlaffheit der Gegner zu schreiben ist.

An die Stelle der preußischen Marine trat jetzt die norddeutsche Flotte, die fortan unter schwarz-weiß-rother Flagge segelte und innerhalb derselben fielen dem tüchtigen Manne zahlreiche Aufgaben zu. Werner erhielt die Direction der stark vergrößerten Werfte in Danzig und besuchte im Auftrage des Marine-Ministeriums die englischen Kriegshäfen, um deren vorzüglichste Einrichtungen auf die deutschen Häfen zu übertragen — ein Auftrag, dem er sich mit vielem Erfolge unterzog.

Während des deutsch-französischen Krieges hatte Werner das Commando der Panzerfregatte „Kronprinz", die indessen nicht Gelegenheit fand, sich mit dem Feinde zu messen. Eine größere Aufgabe wurde ihm erst im verflossenen Jahre zu Theil; als Geschwader-Chef erhielt er das Commando über eine aus dem „Friedrich Karl", den Schrauben-Corvetten „Elisabeth", „Vineta", „Gazelle" und dem Schrauben-Kanonenboot „Albatroß" bestehende Flotille, welche ursprünglich den Auftrag erhielt, in allen bedeutenden Häfen der Erde die deutsche Flagge zu entfalten. Indessen blieb es bei einem Besuche der capverdischen und westindischen Inseln, sowie verschiedener Häfen Südamerikas. Ohne politischen Hintergrund war diese Sendung Werners nicht, wenn es auch keineswegs, wie damals oft angenommen wurde, sich um die Besetzung der Dalagoa-Bai in Südost-Afrika handelte. In der verkommenen südamerikanischen Republik Colombia dominirt der deutsche Handel; fast das ganze Exportgeschäft liegt in den Händen von Bremer Kaufleuten, die dort auch entlang dem Magdalenenstrom die erste Eisenbahn des Landes gebaut hatten. Die Regierung vergaß aber, die eingegangenen Verpflichtungen, Zahlung der Zinsen u. s. w., gegen die Deutschen zu erfüllen, die sich an den Reichskanzler wandten, der das Geschwader mit der Lösung der Differenz betraute. Kaum erschien Werner, als auch die colombische Regierung sich beeilte, die Deutschen

Die Beamten wissen, welche Gefahren es für sie haben möchte, wenn eine Jagdordre auch nur ein einziges Mal von ihnen verletzt würde, und statt der Jagdflinte nehmen sie lieber einen Spazierstock, wenn sie ihr in den Bann gelegtes Jagdgebiet durchschreiten. Ein Edelhirsch ist ein gewitzigtes Thier, es merkt sehr bald, ob ihm Gefahren drohen oder nicht, und so mag es ihm nachgerade zum Bewußtsein gekommen sein, daß ihm die Spazierstöcke des Forstpersonals nicht gefährlich werden können. Ungestraft betritt er die Felder, unbekümmert darum, ob er den Schweiß des Landmannes vernichtet oder nicht. In dem constitutionellen Staate Anhalt zahlt ja der Fiscus den Wildschaden, den seine Hirsche anrichten, das Schießen der letzteren besorgt aber der Herzog selbst. „Nationalvermögen" und „Wildschaden" sind zwei heterogene Begriffe nach Ansicht der Volkswirthe, aber nach der Logik eines bewährten Waidmannes ist es Unsinn, von Beschädigung des ersteren zu reden, wenn der letztere aus der Staatskasse, in welche auch die Steuern der Unterthanen fließen, erstattet wird. Nun giebt es eine ganze Klasse unter den Unterthanen Sr. Hoheit, welche nicht des Glückes sich erfreuen, den Wildschaden ersetzt zu bekommen: die Domänenpächter und sonstigen Inhaber fiscalischer Grundstücke. Eine Bestimmung der Pachtcontracte schließt sie gänzlich davon aus. Sie werden am besten inne, welchen Werth das Verbot hat, jetzt Hirsche zu schießen, über dessen Befolgung so streng gewacht wird.

Aus Oberhessen, 1. August. [Protest.] Dreizehn ehemalige Gießener Professoren haben an den Rector der genannten Universität folgendes Schreiben aus Veranlassung des bekannten Finanzausschuß-Berichtes gerichtet:

„Ew. Magnificenz! Als frühere Mitglieder der Universität Gießen haben wir mit Schmerz und Unwillen von den Bemerkungen Kenntniß genommen, mit denen der Berichterstatter des Finanz-Ausschusses der zweiten Kammer des Großherzogthums, Abgeordneter Metz, die Beantragung der Bewilligung der für die Universität von dem großh. Ministerium geforderte Summe zu begleiten für passend gehalten hat. Wir bestreiten nicht das ständische Recht der Kritik über die Universitätsverwaltung; aber wir müssen es als einen argen Mißbrauch dieses Rechts bezeichnen, wenn bei Ausübung desselben ehrenrührige Behauptungen ohne jeden Beweis vorgetragen werden. Dies geschieht ohne Zweifel durch die Insinuation, daß bisher „kleinlicher Nepotismus, beschränkter Brodneid, Rücksicht auf politische oder confessionelle sogen. gute Gesinnung" bei den Berufungen eine Rolle gespielt haben. Da wir als Mitglieder des Senats, als Referenten, zum Theil als Rectoren bei vielen Verhandlungen der Art amtlich betheiligt gewesen sind, so halten wir es für ein Gebot der Ehre, jene Insinuation, soweit sie unseren Antheil bei Berufungen und die Zeit betrifft, über welche uns ein Urtheil zusteht, als eine völlig grundlose Verdächtigung zurückzuweisen. Indem wir Ew. Magnificenz bitten, diese unsere Erklärung zur Kenntniß des ganzen akademischen Senats und des großh. Ministeriums des Innern zu bringen, verharren wir mit dem besten Wünschen für das Gedeihen der Ludoviciana die uns in der Zeit, in der es uns vergönnt war, an derselben als Lehrer thätig zu sein, lieb und theuer geworden ist und stets bleiben wird, als Ew. Magnificenz ergebenste Dr. Baur, Dr. Leuckart, Dr. Lange, Dr. Eck, Dr. Schrader, Dr. Dillmann, Dr. Nietzsch, Dr. v. Ihering, Dr. Regelsberger, Dr. Bülow, Dr. Knop, Dr. Kopp, Dr. Gaß."

Leipzig, 2. Aug. [Neue Secte.] Verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß sich in Sachsen eine neue muckerische Glaubensgesellschaft gebildet habe, die sich die Apostolische Gemeinde nenne, und namentlich in Marienberg und Umgegend Anhänger zähle. Ihre Gläubigen, so heißt es weiter, versichern, daß die „Gnade" bei ihnen zum Durchbruch gekommen sei, und warten in süßem Nichtsthun auf den „jüngsten Tag" und das „tausendjährige Reich". Ich bemerke dazu, daß diese Secte, die mit den Irvingianern verwandt ist, in Leipzig schon seit langer Zeit besteht und eine eigene kleine Kirche sowie einen eigenen Prediger hat.

München, 29. Juli. [Ultramontane Agitation.] Für die unermüdliche Rührigkeit der ultramontanen Agitation liefert einen neuen Beweis, daß nach kaum beendeter, hier abgehaltener Wanderversammlung des Mainzer Katholikenvereins schon wieder eine Einladung zur 23. katholischen Generalversammlung Deutschlands erfolgt. Die Generalversammlung sollte ursprünglich in Regensburg gehalten werden, welchem Vorhaben aber verschiedene nicht zu beseitigende Hindernisse entgegengetreten sind. Sie wird nun hier vom 1. bis 4. September stattfinden.

Karlsruhe, 31. Juli. [Berichtigung.] Der „Schwäbische Merkur" enthält eine Mittheilung aus Karlsruhe, welcher zufolge „man" an ein Wiederaufgreifen der Tabaksbesteuerungs-Frage denke. Zugleich wird beglaubigend bemerkt, daß diese Nachricht in Amtskreisen, oder wie neuerdings berichtet wird, in Fachkreisen cursire. Dem gegenüber ist die amtliche „Karlsr. Ztg." in der Lage, in bestimmter Weise zu erklären, daß der ganze Inhalt jener Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Luxemburg, 31. Juli. [Wühlereien.] Es wird aufs Neue bei uns zu Gunsten Frankreichs gewühlt. Es werden wieder großartige Demonstrationen (wie etwa auf Grund der Ernennung eines luxemburger Bischofs) und unter dem Titel von Ovationen ins Werk gesetzt, wobei die gedrillten Massen durch die Straßen ziehen mit Musik und unter Fackelbeleuchtung, und unter lautem Johlen des famosen: "Mir welle bleiwe wat mir sin! Mir welle glât king Preisse gin!" („Wir wollen bleiben was wir sind! Wir wollen gar nicht preußisch werden!") — als ob es sich für uns darum handle, preußisch zu werden. Alle solche Manöver haben zum Zweck, das Land in Aufregung zu erhalten und es auf die ersehnte „Revanche" vorzubereiten. Mit dem Worte „Neutralität" im Munde, läßt das „Wort" und seine Wiederkäuerin, die „Independance luxembourgeoise", nicht ab, wider Deutschland zu wühlen und zu hetzen, insgeheim und öffentlich. Noch neulich wurde von unserm Bischof im Einverständniß und im Verein mit den belgischen Bischöfen (lies Jesuiten!) eine große Wallfahrt nach St. Hubert, im belgischen Luxemburg, ins Werk gesetzt. Unser Bischof mit seinen Seminaristen, Pastoren und Caplänen voran, zogen die Wallfahrer zu mehreren Tausenden von hier nach St. Hubert, um sich dort mit „unseren belgischen Brüdern" im Gebete zu vereinigen! Und wozu dieses Gebet? damit Gott die Feinde (?) des Papstes und seiner weltlichen Herrschaft (die Deutschen und die Italiener) von der Erde vertilge und das fromme wallfahrtsselige Frankreich, d. h. seine Jesuiten, zu Herren der Erde mache. Ein Jeder weiß, daß das der Sinn des Gebetes unserer frommen Pilger ist. Und das geschieht von dem Clerus eines neutralen Landes, dessen Organ, das „Wort", so laut und prahlerisch für die Neutralität dieses Volkes in's Horn bläst. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. August. [Staatssubvention für den Clerus.] Während die Bischöfe von Linz, Graz und der Olmützer Fürsterzbischof heuer ihrem Diöcesanclerus die Bewerbung um die vom Reichsrathe bewilligte Staatssubvention strengstens untersagen, ist die Vertheilung der aus jener halben Million auf Niederösterreich entfallenden Quote anstandslos bereits vollzogen worden. Der Gegensatz, in dem sich die Anschauungen des Cardinals Rauscher und des St. Pöltener Bischofs zu jenen der clericalen Fanatiker unter dem österreichischen Episkopat befinden, tritt da in seiner vollen Schärfe zu Tage, und zeigt es sich deutlich, daß das Interesse der Kirche, welches nach Ansicht des Olmützer Fürsterzbischofs durch die Annahme der Staatshilfe so arg bedroht sein solle, wieder einmal den Deckmantel für die von der Kirche ganz abseits liegenden politischen Bestrebungen jener Kirchenfürsten bilden muß. Jedoch nicht blos dadurch, daß im Gegensatz zu anderen Diöcesen die Vertheilung hier ruhig durchgeführt wurde, verdient diese Thatsache eine höhere Beachtung, sondern auch durch den weiteren Umstand, daß die Zahl der Petenten in Nieder-Oesterreich heuer um ein Beträchtliches (von 247 im Jahre 1872 auf 382 im Jahre 1873) stieg und dadurch das rege Interesse des Clerus, an der Staatssubvention zu participiren, ausnahmslos zu Tage tritt. Auch die Ziffer der günstig erledigten Gesuche ist gegen Vorjahr bedeutend gestiegen, und wurden heuer von 382 Bewerbern 354, im Jahre 1872 von 247 Bewerbern 222 mit Unterstützungen bedacht. Nachdem bei der Entscheidung über die Würdigkeit der Petenten auch sein politisches Verhalten schwer in die Wagschale fällt, liegt in jener großen Ziffer mit Unterstützung betheilter Petenten ein Symptom dafür, daß die überwiegende Zahl der katholischen Geistlichen in Niederösterreich seinen Beruf erkennt und auch ausübt.

Wien, 2. August. [Minister Ziemialkowski.] Die wiederholte Anfrage, welcher Wirkungskreis dem Minister Ziemialkowski angewiesen sei, und welche Aufgabe demselben angesichts der bevorstehenden Reichsrathswahlen zufallen werde, hat sich bisher keiner officiösen Beantwortung zu erfreuen gehabt. Die eigenthümliche Position des „Landsmann"-Ministers, sowohl seinen Landsleuten als seinen Collegen am Ministertische gegenüber, dürfte Schuld daran sein, daß das Ministerium, wie es scheint, noch selber nicht zur vollsten Klarheit darüber gelangt ist, von welcher Art die Thätigkeit des beurlaubten Ministers in Bezug auf die Wahlaction sein soll. Dagegen beeilt sich heute eine officiöse Feder, alle jene Gerüchte zu dementiren, die neuestens über angebliche Differenzen zwischen Herrn Dr. Ziemialkowski und dem Ministerium in Umlauf waren; der inspirirte Correspondent des Czas schreibt nämlich: „Aus den Bemerkungen eines hiesigen Blattes und einer Correspondenz der „Triester Zeitung", in welcher die Absicht Ziemialkowski's, zu demmissioniren, kundgegeben wird, ließe sich schließen, daß die Stellung des Letzteren wenigstens seinen Collegen im Ministerrathe gegenüber erschüttert sei, oder daß Letztere seine Entfernung wünschen, und gleichwohl ist das nicht richtig. Es scheint nur sicher zu sein, daß viele von der Verfassungspartei sich darüber nicht grämen würden, wenn ihnen Herr Ziemialkowski durch seine Demission einen Gefallen erweisen würde. Zum bessern Verständniß der Sache sei hinzugefügt, daß die Elemente, denen das Verweilen Ziemialkowski's im Ministerium unbequem ist, außerhalb der Regierung und der Regierungskreise stehen, es liegt vielmehr Grund vor zur Annahme, daß die Gerüchte über die Differenzen zwischen Ziemialkowski und den anderen Ministern — die, so viel wir wissen, unbegründet sind — der Regierung sehr unangenehm in einem Augenblick fallen, in dem sich dieselbe zur Wahlaction anschickt."

[Gemeinderathssitzung.] Gestern berieth der Gemeinderath in geheimer Sitzung über ein Festbankett, das zu Ehren der Weltausstellung gegeben werden soll. Der Antrag der ad hoc ernannten Commission ging dahin, einen Credit von 60,000 fl. für diesen Zweck zu bewilligen. In Anbetracht der finanziellen Lage der Commune fand jedoch dieser Antrag viele Gegner und wurde fast zwei Stunden lang lebhaft debattirt, und endlich einigte man sich dahin, daß den Spitzen der Weltausstellung ein Fest gegeben werden solle, für welches ein Credit von 20,000 fl. (also nur ein Drittel der ursprünglich beantragten Summe) bewilligt wurde.

3. August. [Der Schah in Laxenburg.] Guten Appetit hat er, das muß man ihm lassen, dem König aller Könige, und einen ausgezeichneten Schlaf. Vorgestern Abends, nachdem er vom Schönbrunner Galadiner heimgekehrt war, soupirte er sofort und begab sich dann zur Ruhe. Er erfreut sich eines Schlafes, um den er fast mehr zu beneiden ist, als um seine Diamanten und Rubinen. Kaum mit dem Souper zu Ende, wirft er sich auf den Teppich, den er selbst vom Bette zieht und auf die Erde breitet, und im selben Momente schläft er auch schon und schläft, bis Frau Sonne ihrem großen Sohne fast aus Mittagshöhe guten Morgen zuruft. Interessant ist es dann zu sehen, wie seine ersten Würdenträger sich beeilen, ihm guten Tag zu wünschen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und noch interessanter, wie er sie, fast ohne ein Wort zu sprechen, ja ohne ihnen nur in's Gesicht zu blicken, wieder entläßt. Der Superlativ des Interessanten aber ist der Verkehr der höchsten Würdenträger mit der untergeordneten Dienerschaft, weil er am besten die Wirthschaft kennzeichnet, die am Hofe des „diamantenen Sternes am goldenen Himmel des silbernen Weltalls" herrscht. Wir würden es selbst nicht glauben, wenn wir es nicht mit eigenen Augen gesehen hätten, daß die Kämmerer, die Adjutanten, ja selbst die Minister und die Verwandten des Schah, so beispielsweise der Großonkel Prinz Ali-Kuli-Mirza, der Onkel Prinz Sultan Murad-Mirza, der Generaladjutant Jahir-Khan u. s. w., dem ersten Kammerdiener, dem Cafetier und Pfeifenstopfer die Hand drücken und mit einer tiefen Verbeugung grüßen. Man glaube ja nicht etwa, daß die Herren Kammerdiener Ibrahim-Amini Sultan und der Cafetier Hadje-Muhamed-Khan so hoch im Range stehen, daß sich solche Auszeichnung von selbst verstehe. Im Gegentheile, sie rangiren in die 7. Gruppe „höhere Diener", aber dadurch, daß sie ununterbrochen um den „großen Verdunkler der Sterne" sind, haben sie den größten Einfluß am Hofe. Will der Minister, der General oder sonst Jemand Etwas durchsetzen, muß er vor Allem den Kammerdiener und den Cafetier für seine Sache gewinnen und darum muß ihnen auch hofirt werden, denn sie sind die Mächtigsten nach dem Schah. Dieser Einfluß erstreckt sich sogar bis zu dem Harem. Den beiden Dienern muß die Holde vor Allem gefallen, wenn ihr das Glück zu Theil werden soll, in das Serail des „Blitzableiters der Tugend" (wörtlicher Titel des Schah) aufgenommen zu werden. Ihnen verdanken auch die beiden gegenwärtig in Laxenburg in der Nähe des Schah weilenden Favorit-Sultaninnen ihr „Glück." Die Eine, eine Circassierin von seltener Schönheit und erst 17 Jahre alt, ist schon seit zwei Jahren in der Umgebung des Schah, die Zweite, eine Pariserin, trat erst vor wenigen Wochen in ihre gegenwärtige Stellung. Wir erzählen dies hier absichtlich, um die vielen falschen Gerüchte, welche von Sensations-Notizen-Fabrikanten auf Kosten der persischen Gäste verbreitet wurden, zu widerlegen. Gestatten ihnen auch ihre Satzungen die Vielweiberei, so besitzen sie trotz alledem einen gewissen Grad von Sittlichkeit. Dies bewiesen sie gestern am besten dadurch, daß sie ihren Ceremonienmeister zum Grafen Crenneville sandten, um sich bei ihm zu erkundigen, welche Schritte sie nach österreichischen Gesetzen gegen jenes Blatt unternehmen können, das die erlogene Geschichte von der Laxenburger Schullehrerstochter und dem Schah erzälte. Und die Worte, deren sich Mirza Memalik bediente, verdienen in der That hier verzeichnet zu werden: „Sind die Herren schon so unpatriotisch, die Gäste ihres Kaisers zu beleidigen, so sollten sie doch wenigstens nicht so unpatriotisch sein, ihre eigenen Lands-

---

vollständig zu befriedigen, und der Gouverneur Baranquillas konnte ihm gegenüber nicht genug die bunen y amistusas relaciones, die guten und freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen, betonen.

Die in Spanien inzwischen eingetretenen Wirren machten das Erscheinen eines deutschen Geschwaders dort dringend nothwendig, die „Reise um die Welt," zu der Werner sich gerüstet, wurde unterbrochen, und er wurde schleunigst ins Mittelmeer gesandt. Seine neueste That ist bekannt, und wir wollen im Interesse des tüchtigen Officiers nur wünschen, daß sie ihm nicht allzuviel Unannehmlichkeiten eintragen möge.

Bei all seiner seemännischen Thätigkeit fand aber Werner noch immer Zeit als Schriftsteller aufzutreten. Eine Reihe vorzüglicher Aufsätze veröffentlichte er in „Daheim" das auch mehrere Novellen, meist aus dem Seemannsleben, von ihm brachte. Außer der erwähnten Reisebeschreibung lieferte er 1869 das populäre „Buch von der norddeutschen Flotte" und die technische Schrift „Schule des Seewesens" (Leipzig, J. J. Weber. 1866). Endlich ist er der Begründer der in Hamburg erscheinenden „Hansa", einer speciell der Schifffahrt gewidmeten Zeitschrift. Auch nahm Werner regen Antheil an den Bestrebungen für die deutsche Nordpolar-Forschung. Im Jahre 1865 erklärte er sich bereit, selbst eine Recognoscirungsfahrt ins Werk zu setzen, welche vorläufig Aufklärung über die Strömungsverhältnisse bei Novaja-Semlja bringen sollte. Mit einem englischen Dampfer ging er von Hamburg ab, kam aber auf der Elbe noch zum Stillstand, da Mißgunst und Neid von englischer Seite eine Beschädigung der Maschine herbeiführten, welche die Fahrt vereitelte.

[**Modernster Romanstil.**] In „Dornen, Erinnerungen und Ahnungen", einem so betitelten Roman, herausgegeben von E. Bacano und E. Gf. Stadion, befinden sich folgende Stellen:

„Sie verbeugt sich so Hausfrauenhaft krampfhaft entzückt."

„Ihr Auge ruhte momentan wie eine haarscharfe, feine Klinge, die wie ein kühlender Lufthauch mitten in ein Herz dringt."

„Elmerice war den ganzen Abend über linkisch, weil sie großdarmig war und wüthend süß mit ihrem mildesten Lächeln."

„Die Comtesse versteckte ihre junge Seele schweigend in den wirbelnden Locken."

„Elmerice lachte krampfhaft und milde schauend auf."

„Die Säbel klirrten die schüchtern und erröthend beleuchtete Hoftreppe hinab."

„Und jedes „Dir" tönte um eine Octave höher und um eine Bonbondüte süßer."

„Der Tischteppich war blätterbraun und der lila Asterteint des Lampenschirmes leuchtete da wie ein Herbstblumenbeet auf todtes Laubwerk nieder."

„Es war wie ein Sonnenaufgang im Momente, wo der Abend schon seine Schleier um sich ziehen wollte."

„Eine grauenhafte, wuthdurchsauste, jammerdurchheulte Leere gähnte in ihrem Herzen."

„Und als sie allein war, sank sie schwach bebend an das Fensterkreuz."

„Sie fuhr in eine unbekannte, leere, abenteuerlose, regretsdurchschattete, rettungslos verdüsterte Zukunft hinein."

„Ein kurzer, guter, tonlos lachender, phraseangeblümter Abschied."

[Ein Brief Friedrich Wilhelms I.] Die „Voss. Ztg." schreibt: König Friedrich Wilhelm I., welcher 1873 auch ein evangelisch-reformirtes Kirchen-Dierectorium errichtet hatte und, obgleich eifrig und streng dem eigenen reformirten Glauben zugethan, gleichwohl Toleranz besaß, so daß dem Könige die damaligen Spaltungen der Evangelischen in Lutheraner und Reformirte zuwider waren, schrieb über diesen Gegenstand der ihm sehr am Herze lag, aus Wusterhausen am 10. September 1726 an den lutherischen Prediger Roloff in Berlin folgenden denkwürdigen Brief:

„Der Unterschied zwischen unseren beiden evangelischen Religionen ist wahrlich ein Pfaffengezänk. Denn äußerlich ist ein großer Unterschied, wenn man es (aber) examiniret, so ist es derselbige Glaube in allen Stücken, sowohl der Gnadenwahl, als heilige Abendmahl; nur auf der Kanzel da machen sie eine Sauce eine saurer als die andere. Gott verzeihe allen Pfaffen, denn die werden Rechenschaft geben am Gericht Gottes, daß sie Schulratzen aufwiegeln, das wahre Werk Gottes in Uneinigkeit zu bringen. Was aber wahrhaftig geistliche Prediger sind, die sagen, daß man sich soll einer den Andern dulden, und um Christi Jesu zu vermehren, unsern Negsten lieben als uns se bst, zu leben und christlich zu wandeln und nur auf Christi Verdienst sich verlassen, die werden gewiß selig, aber es wird nicht heißen: bist du lutherisch, bist du reformirt? (nicht) bist du in der Schule ein braver Disputator gewesen? es wird heißen: weg mit die Letzten ins Feuer zum Teufel. Der (aber) meine Gebote gehalten, kommet zu mir in mein Reich, dem soll die viele Freude willkommen sein. Gott gebe uns allen seine Gnade und gebe allen seinen Evangelischen Kindern, daß sie mögen seine Gebote halten und das Gott die möge zu Teuffel alle schicken, die Uneinigkeit verursachen. Dazu helfe uns Gott der Allmächtige Vater unseres Erlösers Jesu Christi durch seinen bittern Tod. Amen.

Friedrich Wilhelm."

[**Amerikanische Reclame.**] Die letzten Worte großer Männer sind oft charakteristisch. „Die Vorhut!" rief Napoleon I. aus, als sein Geist der Erde entfloh. „Licht, mehr Licht!" seufzte Göthe. „Geben Sie doch Herrn Dayrolles einen Stuhl!" sagte Chesterfield, und zeigte sich auch im Todeskampfe noch höflich. Höchst merkwürdig aber ist der Hingang Jack Bowers, eines Mannes von Geschmack. Derselbe äußerte als letzten Wunsch: „Begrabt mich in dem Rocke, der bei Gebrüder Wool, . . . -Straße Nr. 19 gemacht ist, denn ich will noch im Tode, wie bei Lebzeiten, Kleider vom besten Schneider in New-York tragen."

[**Zur Geschichte der Verbrechen.**] Herr Luk Owen Pike zeigt in einem demnächst erscheinenden Werke über die Geschichte der Verbrechen, daß nicht nur die schweren Verbrechen, wie Raub und Mord, sondern auch die niedrigeren, wie Diebstahl, Betrug und Vergiftung sich mit Zunahme der Civilisation vermindert haben. Demnach wären die gehörten Klagen über die zunehmende Verwilderung der Sitten im Allgemeinen unbegründet.

---

* [**Neue Kartoffeln in den alten.**] In diesem Jahre zeigte sich hierselbst sehr vielfach an den in Kellern und Kisten aufbewahrten vorjährigen Kartoffeln eine Erscheinung, welche dem Unterzeichneten bis dahin unbekannt war, und welche auch älteren Landwirthen, wenigstens in ihrer diesjährigen Ausdehnung, nicht vorgekommen war. Die vorjährigen Kartoffeln nämlich waren gespalten, und aus den Spalten schauten junge Kartoffeln, gleichsam aus der alten herauswachsend, hervor. Diese jungen Kartoffeln entwickelten sich, zumal, wenn nur eine derselben in der Mutterknolle saß, bis zu der Größe eines Hühnereies. In welchem Umfange diese Erscheinung auftrat, ergiebt sich am besten daraus, daß z. B. in der Familie des hiesigen Amtsrath R. zur Mittagstafel ein Gericht so gewachsener junger Kartoffeln servirt und sehr wohlschmeckend befunden wurde. — Um über diese Abnormität zu wissenschaftlicher Klarheit zu kommen, sandte der Unterzeichnete einige solcher alten Knollen mit junger Brut an die bekannte Autorität auf diesem Gebiete, Herrn Professor Dr. Julius Kühn, Director des Landw. Instituts an der Universität Halle, welcher in gewohnter Güte die nachfolgende Auskunft ertheilte: „Die eigenthümliche Abnormität der Kartoffel, wie sie die mir übersandten Exemplare zeigten, habe ich nie in so reicher Menge beobachtet. Vereinzelt sind mir derartige Vorkommnisse früher schon begegnet. Das Einwachsen von Wurzeln junger Knollen oder Triebe in die Mutterknolle kommt nicht selten vor, aber in allen Fällen, wo ich dies beobachtete, habe ich nie ein Aufspalten der Mutterknolle wahrgenommen; es durchsetzt die Wurzel einfach mehr oder weniger tief das Mark der Knolle, und im Querschnitt einer solchen sieht man scharf den Umkreis der eingedrungenen Wurzel. — Wohl aber kommt es vor, daß der eigentliche Stengeltrieb oder Zweige desselben (Stolonen) in die Mutterknolle eindringen und diese spalten. Eine solche Erscheinung liegt in den mir übersandten Exemplaren vor. Häufig bleibt ein solcher Stolone sehr kurz und schwillt alsdann zur Knolle an seinem Ende an, so daß dadurch das Spalten hervorgerufen wird. Dann liegt der Spalt in der Nähe eines Auges. Es kommt aber auch vor, daß der Stolone einen Zoll und selbst tiefer in die Mutterknolle eindringt, ehe seine Spitze zur Knolle anschwillt; dann kann der Spalt an der entgegengesetzten Seite der Knolle entstehen und reicht in solchen Fällen zuweilen bis in die Mitte der Mutterknolle, wenn nur bis dahin der eingedrungene Stolone gelangte, ehe die Anschwellung zur Knolle geschah. Der Spalt ist minder tief, wenn der Stolone, oft schon mehr oder weniger verdickt, bis über die Mitte eindrang, ehe die Spitze zur Knolle anschwoll. Ein Eindringen des Haupttriebes eines Auges in die Mutterknolle ohne Erzeugung einer jungen Knolle habe ich einmal vor mehreren Jahren beobachtet. Der Trieb war von unten nach oben eingedrungen, erschien gekrümmt, etwas aber nicht abnorm verdickt, und hatte auch ein Spalten der Mutterknolle hervorgerufen, deren Spaltränder aber weniger weit auseinander klafften, als es in solchen Fällen geschieht, wo junge Knollen sich bilden." — Soweit die Mittheilung des Herrn Professor Kühn. — Zum Schluß bemerke ich, daß bei meinen Forschungen nach der eben beschriebenen abnormen Bildung mir Hausfrauen und Köchinnen wiederholt mitgetheilt haben, daß ihnen der beschriebene Fall schon lange bekannt sei, wiederum ein Beweis, daß die Verbindung von Theorie und Praxis noch immer nicht genügend hergestellt ist. In einem Falle wurde mir mitgetheilt, man habe die auf solche Weise gewachsenen jungen Knollen für giftig gehalten und nicht einmal ein Verfüttern derselben an die Schweine zugelassen.

Aus solchem Anlaß erklärt sich die unterzeichnete Lehranstalt wiederholt und gern bereit, zur Klarstellung praktischer Streitfragen durch die Kräfte des Lehrer-Collegiums oder durch anderweitige sachverständige Hilfe beizutragen.

Landw. Lehranstalt in Hildesheim. E. Michelsen, Director.

leute zu beschimpfen", sagte der Perser, und hat damit, wie uns scheinen will, den Nagel auf dem Kopf getroffen.

Aber nicht blos dieser Perser, auch die Europäer verstehen es, manchmal zur geeigneten Zeit das treffende Wort zu finden. Als vor einigen Tagen über die Jagd im kaiserlichen Thiergarten, welche morgen stattfinden soll, berathen wurde, äußerte ein Abgesandter des Schah, daß dieser durchaus eine Hochwildjagd in den steierischen Bergen wünsche. Oberstjägermeister Graf Wrbna machte dagegen verschiedene Einwendungen, und als der Perser erklärte, der Schah sei gewohnt, daß das geschehe, was er befehle, stellte der Oberstjägermeister die Frage, wie denn der Schah, der doch so schwer zu Fuße sei auf die hohen Berge klettern wolle. „Das ist sehr einfach", entgegnete der Befragte, „er muß hinaufgetragen werden." — „So?" erwiderte Graf Wrbna, „dann machen Sie Ihrem Herrn nur begreiflich, daß es bei uns, Gott sei Dank, keine Sklaven giebt, die zu solchen Dienstleistungen verurtheilt werden können.

Und so wird sich den Schah Nassr-ed-Din mit der Jagd im Thiergarten begnügen müssen.

Laxenburg, 1. August. [Vom Schah.] Den ganzen Vormittag über und selbst in den ersten Nachmittagsstunden war der Schah von Persien weder seinem Gefolge noch überhaupt Jemandem sichtbar geworden; ob er so lange der Ruhe gepflegt und womit er sich im entgegengesetzten Falle die Zeit vertrieb, dürfte wohl ein Geheimniß bleiben, umsomehr, da es Keiner wagen darf, die Appartements der persischen Majestät zu betreten, so lange sie nicht den Befehl hierzu ertheilt. Erst um halb 3 Uhr nahm Nassr-eddin das Dejeuner ein und gönnte sich dann wieder über eine Stunde Erholung.

Für 4 Uhr Nachmittag war die Auffahrt des diplomatischen Corps festgesetzt. Nur wenige Vertreter fremder Regierungen fanden sich ein. Es waren erschienen: der englische Botschafter Sir Buchanan in Civil mit dem Botschaftspersonale, der russische Gesandte von Nowikoff, gleichfalls in Civil ohne Begleitung; Letzterer stattete auch dem Großvezier Mirza Hussein Khan einen Besuch ab; ferner der türkische Botschafter Muschir Cabouly Pascha in Staatsuniform, vom Botschaftspersonale begleitet. Der Schah conversirte mit den Diplomaten, die ihm einzeln vorgestellt wurden, ziemlich lange Zeit. Auch der Kronprinz von Hannover, Prinz Arnulf von Baiern, Prinz Constantin von Sachsen-Weimar und der Minister des Aeußern Graf Andrassy in Generalsuniform machten dem König aller Könige ihre Aufwartung. Eine halbe Stunde, nachdem die eben Genannten Laxenburg verlassen hatten, fuhren eine vierspännige offene Hof-Equipage und zwölf zweispännige bei der Haupteinfahrt des Schlosses vor, und unmittelbar darauf erschien der Schah von Persien, bestieg die vierspännige Hof-Equipage und fuhr, nachdem ihm gegenüber der Großvezier Platz genommen hatte, zum Bahnhofe. Graf Crenneville und Hofrath von Schlechta waren dorthin vorausgefahren. In den andern Hof-Equipagen folgten die persischen Prinzen und Minister, der Gesandte Malcom-Khan, Generalmajor Freiherr v. Schönfeld, Major Kriz, Oberstlieutenant Ueberfeld und einige Personen des Hofstaates, im Ganzen zweiundzwanzig Personen.

Der Schah trug diesmal die persische Mütze ohne die bekannte Brillant-Agraffe, dagegen waren auf dem militärisch zugeknöpften, anschließenden schwarzen Rock die riesigen Brillanten wieder zu bemerken. Sein Säbel und die Kette, an welcher derselbe hing, waren ebenfalls mit Edelsteinen bedeckt. Im Laxenburger Bahnhofe angelangt, schritt der Schah dem Hof-Salonwagen zu und verfügte sich in das Innere desselben. Die persischen Prinzen und Graf Crenneville nahmen gleichfalls in demselben Platz. Gasteiger-Khan schloß hierauf die Thüre und blieb auf der Plattform des Waggons stehen. Nachdem der übrige Theil der Suite die Coupés bestiegen hatte setzte sich der Zug nach Hetzendorf in Bewegung und langte dort etwa eine halbe Stunde später an. Hier warteten wieder Hof-Equipagen, welche den Gast und sein Gefolge nach Schönbrunn brachten, wo ein Gala-Diner stattfand. Da dies früher bekannt war, hatte sich im Schloßhofe und im Garten eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche stundenlang der Ankunft des Schah wartete.

Morgen, Sonnabend, Mittags verläßt Nassreddin Laxenburg und fährt direct nach Wien, um der Weltausstellung seinen ersten Besuch abzustatten. Durch die Heugasse, über die Schwarzenberg-Brücke, Ringstraße und Aspernbrücke in die Praterstraße wird der Zug seinen Weg nehmen.

Da eine riesige Ansammlung des Publikums zu erwarten steht, wurden von der Polizei-Direction umfassende Vorkehrungen getroffen.

Italien.

Rom, 29. Juli. [Ein neuer Candidat für die Papstwahl.] Nach einer in die Oeffentlichkeit gedrungenen Aeußerung des Papstes weiß man nun auch, auf wen Pius IX. sein Augenmerk als auf seinen Nachfolger gerichtet hat. Es ist weder Riario-Sforza, der Candidat Antonelli's, Italiens, Frankreichs, Oesterreichs, Belgiens u. s. w., noch Panebianco, der Candidat der extremsten Jesuitenpartei, sondern der Präfect des Concils, Cardinal Caterini; obwohl man nicht recht weiß, welcher von den beiden zuletzt genannten Cardinälen bei den Jesuiten angesehener und beliebter ist. Pius IX., der gleich dem in einem Gedichte von R. Prutz geschilderten „Prinz Redner" die Eigenschaft hat, immer zu sprechen und nichts für sich behalten zu können, hat das Geheimniß jüngst ausgeplaudert, als ihm ein Neffe des Cardinals Caterini mit seiner Braut, Beatrice Schneider, einer Nichte des bekannten katholischen Archäologen de Rossi, vorgestellt wurde. Der Papst empfing, wie erzählt wird, das Brautpaar mit ganz besonderem Wohlwollen und äußerte zu Beatrice Schneider, sie stehe im Begriffe, die Nichte eines Cardinals zu werden; allein wer wisse, ob sie nicht binnen Kurzem die Nichte eines Papstes sein werde. Aus dieser Aeußerung, die für mehr als ein bloßer Scherz erklärt wird, schloß man, daß die Jesuiten für den Fall einer Niederlage des Cardinals Riario-Sforza die Wahl des Cardinals Prospero Caterini durchzusetzen hoffen. Während die katholischen Mächte, wie versichert wird, einige prononcirte Persönlichkeiten von der Papstwahl auszuschließen wissen wollen, will man ebenso sicher wissen, daß der Cardinal Caterini, Diaconus an der Kirche Santa Maria della Scala, nicht mit darunter ist, und gleichwohl sei er mit seinem Fanatismus und seinem hartnäckigen unvernünftigen Charakter einer der gefährlichsten Candidaten für den Stuhl Petri. Als Charakteristisch für seine Denkungsart wird angeführt, daß der Pater Beckr in Person sein Beichtiger, mithin sein Gewissen nicht mehr frei ist, sondern unumschränkt dem Orden gehört, und aus diesem Grunde hält es der vaticanische Correspondent der „Gazzetta d'Italia" für angezeigt, die volle Aufmerksamkeit der Regierungen auf die vom Papste an Beatrice Schneider gerichteten Worte zu lenken, wenn sie nicht wollen, daß die von Gott auf den Felsen Petri gegründete Kirche von ihrer wahren Grundlage verrückt und auf die Basis des heiligen Ignaz von Loyola gestellt werde. (N. Fr. Pr.)

Frankreich.

⊙ Paris, 2. August. [Fusions-Gerüchte. — Clericale Kundgebungen. — Zukünftigen Papstwahl. — Säuberung der Unterpräfecturen. — Reaction im Schulwesen. — Verschiedenes.] Wie wir gemeldet haben, sind die Fusionsgerüchte wieder im schönsten Zuge. Man hat bemerkt, daß mehrere Deputirte der Rechten, die sonst während der Ferien nicht in Paris zu bleiben pflegen, sich diesmal nicht entfernt haben und daß sie häufige Zusammenkünfte halten, denen die Politik nicht fremd zu sein scheint. Ferner heißt es, daß der Graf von Paris nach Wien abreisen wird, ja schon abgereist sei, um dort mit dem Grafen von Chambord zusammen zu kommen. Die Muthmaßungen aber, die man an diese Thatsachen knüpft, sind sehr verschiedener Art. Nach den Einen gelte es, die Fusion wirklich diesmal zu Stande zu bringen. Nach den Andern wären die Unterhandlungen blos deswegen von den Orleanisten in Gang gebracht worden, um die absolute Unmöglichkeit der Fusion endgiltig festzustellen und die Schuld für das Mißlingen dem Grafen Chambord zuzuschieben, dies Alles, um in der nächsten Session einen Theil der Legitimisten zu den d'Orleans hinüberzuziehen. Der Graf von Paris hätte sogar von de Broglie die peinliche Aufgabe erhalten, den Grafen Chambord auf die höflichste Weise zu einer Weigerung anzuregen, und ihn womöglich lächerlich zu machen. Wenn nun also Heinrich der V. kein Zugeständniß machte, und nur die weiße Fahne und die Wiederherstellung des Thrones und Altars annehme, so solle in der nächsten Session wieder der Vorschlag gemacht werden, die gegenwärtigen Zustände zu consolidiren und Mac Mahon auf 5 Jahre zum Präsidenten zu ernennen, bis dahin aber ein reactionaires Wahlgesetz, und mit dessen Hilfe angenehme Wahlen zu Stande zu bringen. Für den Fall, daß Mac Mahon nicht in diesen Plan willigte, sollte der Herzog von Aumale als Präsident proclamirt werden u. s. w. u. s. w. Wir geben diese Gerüchte für das, was sie werth sind. Es ist klar, daß die Orleanisten die parlamentarischen Ferien dazu benutzen wollen, um das Programm, dessen Mangel sich bisher empfindlich fühlbar machte, endlich vorzubereiten. Sie werden aber bis zum Schlusse der Ferien wohl noch mehrmals mit ihren Plänen zu wechseln haben. Bezeichnender und für die Zukunft bedenklicher als diese Intriguen sind jedenfalls die clericalen Kundgebungen der letzten Zeit, und insbesondere die Adresse, welche vor einigen Tagen etwa 100 Deputirte der Nationalversammlung an den Papst gerichtet haben und worin sie die Sache Frankreichs unzertrennlich von der Sache des Ultramontanismus darstellen, dergestalt, daß sie „keinen höhern Wunsch, als den Triumph der Kirche hegen". Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Regierung binnen einiger Zeit in die Lage kommen könnte, selbst in der Religionsfrage bestimmter als bisher Stellung zu nehmen. Wie in den diplomatischen Kreisen verlautet, wird Graf Arnim nach seiner Rückkehr mit einer neuen Eröffnung seiner Regierung hervortreten, die sich an frühere Eröffnungen der deutschen Reichskanzlei anschließt. Fürst Bismarck hat schon einmal bei den Mächten auf gemeinsames Vorgehen in Betreff der künftigen Papstwahl gedrungen. Thiers und Remusat machten damals ihre ohnehin precäre Stellung der Majorität gegenüber geltend, um die deutschen Vorschläge abzulehnen. Die jetzige Regierung von Versailles steht den Mittheilungen des Grafen Arnim mit großer Verlegenheit entgegen. Sie sieht kein Mittel, sich dem Einfluß des Clerus zu entziehen, wenn auch de Broglie dazu Lust verspüren sollte. Die Majorität sitzt seit zu langer Zeit in den Schlingen der Jesuiten, als daß auf ihre Umstimmung gerechnet werden könnte. Es steht z. B. fest, daß die klerikale Campagne, welche in der letzten Woche der verflossenen Session zu einem siegreichen Abschluß gekommen ist, schon seit dem Januar 1871, d. h. also seit der Mitte des Krieges von den Jesuiten vorbereitet wurde, und daß schon damals in einer klerikalen Monatsschrift „Le messager du cooer de Jésus", die unter Leitung des Pater Ramièri erscheint, die Errichtung einer Kirche zum Herzen Jesu in der Hauptstadt Frankreichs, ganz wie sie Belcastel später beantragt hat, als das dringendste Bedürfniß und letzte Mittel zur Wiedereinsetzung des Papstes gepredigt wurde mit obligatem Aufruf der nöthigen Fonds natürlich, die denn auch reichlich in den Säckel des Pariser Erzbischofs flossen. Ein neuer Beweis von der Zähigkeit der schwarzen Internationale.

Herr Beulé fährt mit der Säuberung der Unterpräfecturen fort. Das „Amtsblatt" bringt wieder eine ganze Reihe neuer Ernennungen. Für Herrn Pascal ist noch keine Präfectur gefunden, es steht aber fest, daß er eine der Präfecturen erster Klasse erhalten wird. Verschiedene Präfecten sind nach Versailles beschieden worden, um ihre Instructionen für die Generalraths- und sonstigen Wahlen, welche in ihren Departements statfinden werden, entgegenzunehmen. Dies ist freilich das beste Mittel, um compromittirende Wahlrundschreiben zu vermitteln, und der Minister des Innern ist überhaupt für den Augenblick sehr fleißig. Er hat bei Mac Mahon ein Decret durchgesetzt, welches den Gemeinderäthen verbietet direct mit den Ministerien zu correspondiren. Alle Mittheilungen der Gemeindebehörden sollen künftig den Instanzengang d. h. durch die Hände der Präfecten gehen. Der Unterrichtsminister Batbie hat eine Studiencommission eingesetzt, welche die Aufgabe hat, die Schulpläne der höheren Anstalten zu regeln. Dieselbe trat gestern zusammen und ernannte Dupanloup zum Vicepräsidenten, damit ist schon gesagt, daß die Reformpläne J. Simons vor der Hand begraben sind. Keine Geographie und keine neuen Sprache mehr. Die lateinische Versification ist Siegerin geblieben.

Nancy ist gestern früh geräumt worden. Vor 6 Uhr hatten sich die deutschen Truppen auf dem Platz Stanislas aufgestellt. Schlag 6 Uhr gab General Manteuffel das Zeichen und mit dreimaligem Hurrah setzten die Truppen sich in Bewegung. Festlichkeiten haben in der Stadt nicht stattgefunden. Der wie es scheint beabsichtigte Fackelzug der Pompiers ist von Polizeiwegen abbestellt worden.

Der neue Gesandte in Haag, Paul Target, ist endlich auf seinen Posten abgereist. Seine Ernennung datirt vor länger als einem Monat. — Die Abwesenheit des Herrn Target hat freilich nicht lange gedauert, er hat nur seine Beglaubigungsschreiben überreicht, und ist heut schon wieder zurückgekehrt. — Aus Nancy kommt die Nachricht, daß der Maire und der Stadtrath ihre Entlassung gegeben haben. Man glaubt, daß der Grund davon in der Weigerung des Präfecten, Festlichkeiten bei Gelegenheit der Räumung Nancy's zu gestatten, zu suchen sei. Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten. — Heute früh zwischen 5 und 8 Uhr ist Belfort geräumt worden. Im Laufe des Vormittags war die Stadt beflaggt und mehrere Fahnen trugen die Aufschrift: Vive Thiers! — Der Pariser Arbeiterverein hatte vor einiger Zeit eine Sammlung veranstaltet, um einer Arbeiterdelegation den Besuch der Wiener Weltausstellung zu ermöglichen. Heut nun ist diese Delegation abgereist. Die aufgebrachte Summe beträgt 80,000 Francs.

* Paris, 2. August. [Ueber die nach dem Abzuge der Occupationsarmee stattgehabten Unruhen] schreibt man der „K. Z.": In Epinal, das von den deutschen Truppen am Dinstag geräumt worden ist, herrschte seitdem große Erregung. Die Behörden suchten nämlich auf alle mögliche Weise die thieristischen und republikanischen Demonstrationen zu verhindern. Besonders groß war die Erregung gestern. Es hieß nämlich, daß ein Jäger-Bataillon eintreffen würde, und die ganze Stadt strömte nach dem Eisenbahnhof, um die Truppen zu empfangen. Die Männer trugen Fahnen, die Frauen und Mädchen Blumensträuße, die sie den Soldaten überreichen wollten, und der Maire und die Gemeinderäthe befanden sich unter der Menge. Als der Zug eintraf, befanden sich die Soldaten nicht darin. Die Enttäuschung der Menge war groß. Der Maire gab nun, um dieselbe zu beruhigen, der Musikbande den Befehl, patriotische Märsche aufzuspielen. Der Präfect wollte dieses nicht dulden; man hörte aber nicht auf ihn und die Menge durchzog, mit der Musikbande an der Spitze, die Straßen der Stadt. Die Erregung nahm zu, als man nun erfuhr, daß der Maire, welchen der Präfect grob behandelt, weil er sich zur Eisenbahn begeben hatte, seine Entlassung gefordert, und es wäre wahrscheinlich zu tollen Scenen gekommen, wenn die Behörde, die wohl eingesehen, daß sie zu weit gegangen, sich nicht dazu entschlossen hätte, den Bewohnern zu wissen zu thun, daß die Truppen in der Nacht ankommen würden. Die halbe Stadt wartete nun an der Eisenbahn, und als das Jäger-Bataillon endlich eintraf, wurde es mit größter Begeisterung aufgenommen und die Hochs auf Thiers und die Republik wollten gar kein Ende nehmen. Nicht so klug wie der Präfect in Epinal betrug sich der Unter-Präfect in Raon l'Etape. Derselbe wollte schlechterdings keine Kundgebungen zu Gunsten von Thiers dulden und machte selbst in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers die Runde durch den Ort. Die Sache wäre ihm aber beinahe sehr schlecht bekommen, denn als er eine „Vive Thiers!" rufende Gruppe auseinandersprengen wollte, erhielt er eine tüchtige Tracht Prügel und der Gendarmerie-Offizier wurde zu Boden geworfen. In Toul herrschte vorgestern auch großer Jubel. Die Behörden ließen dort die Leute frei gewähren. Gleich nach dem Abmarsch der Deutschen sandte man eine von 800 Personen unterzeichnete Adresse an Thiers. Dieselbe lautet: „Toul, 31. Juli, 7 Uhr Morgens. Herr Deputirter! Wir würden undankbar sein, wenn wir Ihnen heute nicht sagen wollten, die Stadt Toul ist frei; möge Ihr Patriotismus während langer Jahre noch den Eindruck unserer Dankbarkeit und unserer ganzen Ergebenheit empfangen."

[Schreiben der Gräfin Chambord.] Die legitimistischen Blätter bringen ein Schreiben der Gräfin von Chambord. Es geschieht bei Gelegenheit eines Geschenkes, welches einige französische legitimistische Damen, darunter die Herzogin de Chevreuse, die Gräfin Pozzo di Borgo und die Gräfin de Bonneuil, der Gemahlin des Roy machten. Dieses Geschenk besteht aus einer Büste des „Roy" und einem Album, in welchem die Namen der Geberinnen verzeichnet sind. Das Schreiben der Gräfin selbst lautet:

Meine Damen! Sie beweisen mir noch einmal, daß Frankreich das wahre Vaterland der edelmüthigen Inspirationen und der Wunderwerke der Kunst ist. Ich bin zu erregt, um, wie ich es wünschte, Ihnen für eine Ehrenbezeigung zu danken, deren ganze Zartheit ich anerkenne und die mich so stolz und glücklich macht. Man hat vor meinen Augen das mir von Ihnen bestimmte Meisterwerk aufgestellt. Ich halte darauf, daß Herr Veray, der ausgezeichnete Künstler, in welchem Sie einen so getreuen Dolmetscher Ihres Gedankens und Ihrer Wünsche fanden, Ihnen den Beweis meiner Bewunderung und meiner Erkenntlichkeit überbringe. Ich bin nicht weniger entzückt über das andere Meisterwerk, jenes prächtige, aus der Werkstatt des Herrn Gueyton hervorgegangene Album, das mir die Namen so vieler in demselben Gefühl der Hoffnung und der Treue vereinigten Französinnen überbringt. Ich bitte Sie, einer jeden derselben in meinem Namen zu danken und ihnen zu sagen, daß ich mich jeden Tag den Gebeten anschließe, welche Sie alle an den Himmel für die Kirche und Frankreich richten.

Froschdorf, den 24. Juli 1873. Marie Therese.

[Gegen die Freimaurer] sollen Maßregeln ergriffen werden. Die Regierung hat deshalb an die Präfecten folgende Fragen gestellt: 1) Wie viele Mitglieder hat die Loge? 2) Wie heißen dieselben? 3) An welchem Tage versammelt sie sich? 4) Hat die Loge eine gesetzliche Ermächtigung?

Spanien.

[Die Regierung und Don Carlos.] Die Angabe, daß die Madrider Regierung mit Don Carlos eine Vereinbarung über den Austausch der Kriegsgefangenen getroffen habe, eine Angabe, die wir in dieser absoluten Form bezweifelt hatten, stellt sich nun als begründet in soweit heraus, als ein einmaliger Fall eines solchen Austausches vorgekommen ist, ohne daß jedoch eine allgemeine Uebereinkunft dieser Art zu bestehen scheint. Bei Eraul war am 26. Mai der Oberst Navarro mit den Oberstlieutenants Acellana und Martinez und einer kleinen Abtheilung Soldaten in carlistische Gefangenschaft gerathen. Er wurde auf Parole entlassen und bewog den Kriegsminister, 65 gefangene Carlisten nebst 2 Officieren den Ihrigen auszuliefern, wogegen die carlistischen Befehlshaber die Gefangenen von Eraul in Freiheit setzten. Ob dieser einzelne Fall der Anfang zu einem regelmäßigen Gefangenenaustausche sein soll, wird erst die Zukunft lehren. Don Carlos zieht aus demselben natürlich schon die Folgen, daß die Madrider Regierung seinen Scharen die Rechte einer kriegführenren Partei zuerkannt habe, und läßt insbesondere an das Carlistencomite in London die Aufforderung richten, auf eine gleiche Anerkennung von Seiten der fremden Mächte hinzuwirken. Im englischen Parlament ist eine in diesem Sinne gehaltene Anfrage bekanntlich von der Regierung abschlägig beschieden worden. In dem Schreiben an das Carlistencomite wird ferner behauptet, daß in den letzten drei Wochen 17,500 Mannschaften mit Waffen versehen worden seien und noch 2500 Mann in Vera, Urdax und Zugaramurdi auf Waffen warteten. Auch seien mehrere Forts eingenommen und andere von den republicanischen Truppen geräumt worden. Aus Paris meldet gleichzeitig der Correspondent der „Times", es fehle den Carlisten gar sehr an Geld, Waffen und Kleidern. Don Carlos sucht, wie es heißt, eine Million Frcs. aufzutreiben, die in zwei Jahren mit 100 pCt. Prämie zurückgezahlt werden soll. Als Lockvogel wird dem großmüthigen Capitalisten ein Herzogstitel in Aussicht gestellt.

[Der Wohlfahrtsausschuß von Carthagena] ist zu der Anschauung fort geschritten, daß die föderale Centralgewalt sich in Carthagena befinde und daß die madrider Regierung als die verrätherische zu bekämpfen sei. Letzterer ist ein Directorium gegenüber gestellt worden. Das merkwürdige Decret, womit dies geschieht, sagt:

„In Anbetracht, daß die Bildung eines provisorischen Directoriums nothwendig ist, welches unter Vertretung aller einflußreichen Elemente aus den Cantonen, die sich der von dieser Stadt eingeleiteten revolutionären Bewegung angeschlossen, den baldigen Triumph des föderalen und revolutionären Programms verspricht durch Beseitigung der Schwierigkeiten, die nach Außen sich erheben könnten, durch Betreibung der Organisation von andern Cantonen, durch energische Maßregeln, die unerläßlich sind, für die Beendigung des Bürgerkriegs mit den Parteigängern des Absolutismus, und durch die Bürgschaft dafür, daß die demokratisch föderalen Principien in den widerspenstigen Provinzen sich erfüllen. —

In Anbetracht der Nothwendigkeit, der föderalen Bewegung von ganz Spanien Einheit und Zusammenhang zu geben, beschließen der Wohlfahrtsausschuß von Carthagena, die Vertreter desjenigen von Madrid und die constituirenden Deputirten, welche in dieser Stadt wohnen, Folgendes:

Art. 1. Es bildet sich ein provisorisches Directorium, welches die obersten Gewalten des spanischen Bundes an sich nimmt.

Art. 2. Es werden an diesem Directorium die Abgesandten Theil nehmen, welche die Cantone sofort nach der Verkündigung ihrer Verfassung ernennen.

Art. 3. Seine Befugnisse reichen nicht so weit, um irgend einen der Acte oder eine der Verfügungen, welche die Cantone und Municipien innerhalb der weitesten Autonomie beschließen, zu entkräften, oder ihnen entgegenzutreten.

Art. 4. Sobald eine mehr als die Hälfte der alten spanischen Provinzen, den spanischen Bund verkündet hat, wird das Directorium die Bundesversammlung zusammenrufen, vor welcher es seine Gewalten niederlegt und von dem Gebrauch, den es von denselben gemacht hat, Rechenschaft giebt.

Art. 5. Es werden in das provisorische Directorium eintreten die Bürger Juan Contreras, Antonio Galvez und Eduardo Romero, welche die Personen beiziehen werden, die sie für geeignet halten, bis die Cantone ihre Abgesandten ernennen. Carthagena, 24. Juli ꝛc."

[Aus Cadiz] wird berichtet, daß die regierungstreuen Truppen sich in dem vor der Halbinsel von Cadiz liegenden Arsenal Carraca befestigt haben und von dort im Verein mit mehreren Kriegsschiffen die Rebellen von San Fernando und die aus Cadiz unter Salvoechea's eigenem Befehle vorgerückten Freiwilligen-Bataillone bombardirten. Die „Cantonalen" hatten eine Batterie auf der Zuazo-Brücke errichtet und antworteten dem Feuer der Kriegsschiffe. Die Besatzung des Arsenals hat darauf einen Ausfall gemacht und den Scharen Salvoechea's eine Niederlage zugefügt.

Großbritannien.

A. A. C. London, 1. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde die Vorlage über Begründung eines neuen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

höchsten Gerichtshofes completirt, so daß der großen Maßregel der Session nur noch die königliche Sanction zur Gesetzeskraft fehlt. Die Bill zur Amendirung des Elementarunterrichtsgesetzes passirte die Comitéberathung, und mehrere andere Maßregeln, darunter die Bill zur Amendirung des Verschwörungsgesetzes, deren Zweck es ist, einen Contraktbruch nicht mehr als ein Criminalvergehen zu behandeln, wurden um ein Stadium gefördert.

[Im Unterhause] eröffneten die Verhandlungen mit einer langen Discussion betreffs der Weise, in welcher der Rest der Session ausgefüllt werden solle, im Verlaufe welcher der Premier den kommenden Dinstag (5 August) als Schlußtag der Session feststellte. Zunächst beantragte Gladstone die zweite Lesung der Vorlage, welche dem Herzog von Edinburgh anläßlich seiner Vermählung ein weiteres Jahrgeld von 10,000 Lstr. aussetzt. P. A. Taylor (Leicester) stellte seinen bereits angemeldeten Verwerfungsantrag, nachdem er vorher einige Petitionen gegen die Bill überreicht hatte. In der Begründung seines Antrages bemerkte Taylor, es sei den Gefühlen des Landes zuwider, daß die Monarchie beständig das Parlament um weitere Bewilligungen angehe, und er behauptete, daß der Premierminister, indem er diese Forderungen stelle, verpflichtet sei, dem Hause Aufschlüsse über das Privatvermögen der Krone zu geben. Im Lande sei man der Ansicht, daß das für die Civilliste bestimmte Geld nicht verausgabt werde, und daß durch die Connivenz des Schatzamtes alljährlich große Summen in die Privatbörse der Königin flößen, die zur Erleichterung der Steuerlast verwendet werden sollten, und daß das Resultat eine enorme Bereicherung der Krone sei. Den Vorschlag, einem Mitgliede der königlichen Familie, das nicht ein Thronerbe sei, eine Heirathsapanage zu bewilligen, bezeichnete Taylor als ungerechtfertigt und beispiellos. Seinem Ermessen nach sei ein Jahrgeld von 15,000 Lstr. eine hinreichende Apanage für den Herzog von Edinburgh, und was darüber verlangt werde, laufe auf eine schändliche Anforderung an die Steuerzahler des Landes hinaus. Es sei ein merkwürdiger Umstand, daß ein solcher Vorschlag von einer Regierung ausgehe, die sich zu ökonomischen Grundsätzen bekenne. Erst neulich sei eine Liste der Namen eminenter Persönlichkeiten, die in Anerkennung ihrer öffentlichen Dienste durch Jahrespensionen ausgezeichnet wurden, veröffentlicht worden. Im Durchschnitt beliefen sich dieselben auf 75 Lstr. per Jahr, und doch schlage eine sparsame Regierung vor, 25,000 Lstr. per Jahr dem Herzog von Edinburgh zu geben, weil er verdammt sei, die reichste Erbin in Europa zu heirathen. Seiner Meinung nach sei der Vorschlag unrühmlich für die Regierung, die ihn mache, unrühmlich für das Haus der Gemeinen, das ihn erwäge, und nicht sehr rühmlich für die königl. Hoheit, den Herzog von Edinburgh. Anderson (Glasgow) unterstützte den Antrag mit dem Bemerken, daß dergleichen Apanagen aus den Ersparnissen der Civilliste bestritten werden sollten. Oberst North (Oxfordshire) bekämpfte den Antrag; er behauptete, daß die Meinungen der Herren Taylor und Anderson nicht diejenigen des Landes im Allgemeinen seien. Nachdem noch Bouverie für den Antrag gesprochen, ergriff der Premier das Wort, um die Argumente Taylor's zu widerlegen. Er wies zunächst darauf hin, daß diese Bewilligungen unvermeidlich seien, falls das Parlament der Krone nicht eine Civilliste gewähre, die groß genug sei, um für den Haushalt jüngerer Kinder Ersparnisse machen zu können. Taylor's Präcedenzfälle erklärte er für ungenau und nicht zur Sache gehörig; die einzige Frage, um die es sich handele, sei die Billigkeit des Jahrgeldes, und im Hinblick auf die Zeitverhältnisse, den allgemeinen Wohlstand des Landes, die an königl. Persönlichkeiten gestellten Anforderungen und den Aufwand, den sie zu machen genöthigt seien, hielt er 25,000 Lstr. per Jahr für nicht zu viel. Einen Vorschlag, die Apanage zu reduciren, weil die Großfürstin eine reiche Mitgift erhalte, wies der Premier mit Entrüstung zurück, und mit Bezugnahme auf die neulich von Halt gestellte Frage erwähnte er, daß die Kinder des Königpaares im protestantischen Glauben erzogen werden würden. Bei der Abstimmung wurde die zweite Lesung der Vorlage mit 162 gegen 18 Stimmen genehmigt.

Bei weitem den größten Theil des Abends nahm die Berathung über das Indische Budget in Anspruch. Grant Duff, der Unterstaatssecretair für Indien, verbreitete sich über drei Perioden, erstens über das Jahr, welches mit dem 31. März 1872 zu Ende ging, zweitens über das verflossene Finanzjahr vom 1. April 1872 bis zum 31. März 1873, und drittens über das Budgetjahr vom 1. April 1873 bis 31. März 1874, das, wie er sagte, einen befriedigenderen Stand der Finanzen aufweise, als dies überhaupt je der Fall gewesen sei. Was die erstgenannte Periode betrifft, so überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um nicht weniger als 3,124,177 Lstr., was der größte Ueberschuß in den indischen Annalen seit 1834 sei. Während der zweiten Periode 1872—73 betrugen die Staatseinnahmen 49,914,000 Lstr. und die Ausgaben 48,422,000 Lstr., was einen Ueberschuß von 1,492,000 Lstr. ergiebt, während das Budget für 1873—74 die Einnahmen auf 48,296,000 Lstr. und die Ausgaben auf 48,060,000 Lstr. veranschlagt, sonach einen Ueberschuß von etwa einer Viertelmillion ergiebt. Wie Redner bemerkte, werden die Ueberschüsse der am 31. März 1872 endenden vier Jahre, gepaart mit dem Ueberschusse des am 31. März 1873 endenden Jahres im Gesammtbetrage von 6,275,944 Lstr. hinreichen, um die in den fünf schlechten Jahren vor 1869 angesammelten Deficits zu tilgen. Was die finanzielle Zukunft anbetreffe, so zeige die dunklere Seite, daß der Verkehr auf den garantirten Eisenbahnen ins Stocken gerathen sei und im vorigen Jahre einen Verlust von 1,800,000 Lstr. verursacht habe. Gegen diesen entmuthigenden Umstand sei indeß die Thatsache zu setzen, daß Eisenbahnen von enormem socialem und politischem Einfluß für Indien seien. Der Umsatz von Opium sei befriedigend gewesen, aber es würden einige Zweifel über den zukünftigen Bedarf China's gehegt, während Bewässerungswerke nicht so große Erträge, als erwartet wurden, lieferten, da der Gebrauch des Wassers compulsorisch sei. Die militairischen Ausgaben seien ebenfalls groß, aber man sehe unter Lord Northbrook's Regierung einer allmäligen Herabsetzung der Militair-Etats entgegen. Die helle Seite des Gemäldes sei die Elastizität der Einkünfte, die Vergrößerung der Bodenabgaben, und die Verminderung der Ausgaben, die sich im vorigen Jahre um 4 Millionen geringer als in 1869 stellen.

Demnächst wendete sich Redner gegen den von Fawcett zu stellenden Antrag, und stellte die Behauptungen, daß Indien unzufrieden sei und nicht gedeihe, entschieden in Abrede; auch konnte er nicht einsehen, daß Indien zu kostspielig regiert und zu hoch besteuert werde; und als Beweis der mäßigen Steuerlast führte er an, daß dieselbe sich auf nur 3 Sh. 7½ D. per Kopf der Bevölkerung in Indien gegen Lstrl. 3. 2 Sh. 8 D. per Kopf der englischen Bevölkerung belaufe. Der nächste Redner war Fawcett, welcher den Antrag stellte, daß die jetzige Constitution der indischen Regierung ermangele, eine wirksamere Finanzverwaltung zu sichern, und daß das gegenwärtige Localbesteuerungssystem verwerflich sei. Nachdem er bittere Klage darüber geführt, daß das indische Budget stets in den letzten Tagen der Session vorgelegt werde, ließ er sich auf eine lange Besprechung der indischen Finanzverhältnisse ein, wobei er bemerkte, daß letztere als unbefriedigend betrachtet werden müßten, so lange die Einkommensteuer die einzige finanzielle Reserve des Landes bilde. England regiere Indien auf eine viel zu kostspielige Weise; die Local-Präsidentschaften müßten unterdrückt, mehr Eingeborene im Dienste der Regierung angestellt und andere Reformen eingeführt werden. Hauptsächlich müßte aber das Localbesteuerungssystem den Wünschen, Gewohnheiten und Bedürfnissen des Landes angepaßt werden. Am Schlusse der Fawcett'schen Rede wurde die Debatte bis zur nächsten Sitzung vertagt. Nachdem darauf noch mehrere formelle Geschäfte erledigt worden waren, ging die Sitzung gegen 2 Uhr Morgens zu Ende.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. August. [Tagesbericht.]

*$_*$ [Zu den Wahlen in der Provinz Schlesien.] Die Organisation der Wahlbewegung der staats- und reichsfreundlichen Parteien Schlesiens für die bevorstehenden Wahlen zum Landtage und Reichstage ist im Gange. Der Provinzial-Wahl-Ausschuß unter dem Vorsitze des Geh. Justizraths Wachler in Breslau leitet diese Organisation nach den vereinbarten Grundsätzen. In allen Wahlkreisen sind Vertrauensmänner thätig. In einzelnen derselben haben sich bereits Wahl-Comites gebildet, in den übrigen steht dies bevor. Später wird eine aus allen Wahlkreisen der Provinz zu beschickende Versammlung von Vertrauensmännern zur Besprechung über die Wahlen nach Breslau berufen werden. Von dem Eifer und der Hingebung der vereinigten Gesinnungsgenossen wird der erstrebte Erfolg wesentlich abhängen. Im Interesse des preußischen Staates und des deutschen Vaterlandes darf dabei auf allseitige Unterstützung gerechnet werden.

|| [Königliche und Universitäts-Bibliothek.] Der I. Custos an diesem Institut, Dr. Roediger, hat den Titel Bibliothekar erhalten; der bisherige II. Custos, Dr. Oesterley, ist in die durch den Tod des Dr. Woltmann erledigte Secretärstelle gerückt, während Dr. Prinz, bisher III. Custos, die von Dr. Oesterley innegehabte Stelle erhielt. Endlich wurde in die somit erledigte Stelle eines Custos Dr. Kolbe, bisher gleichfalls Custos an der Universitäts-Bibliothek zu Freiburg i. Br., berufen.

*$_*$ [Von der Universität.] Herr Josef Garszka (aus Kowalewo, Kr. Pleschen) wird Mittwoch den 6. August Morgens 11½ Uhr in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation über ein aneurysma traumaticum — behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind die Herren Dr. Kutzner und Dr. Großmann.

? [Am Matthias-Gymnasium] fand den 1. und 2. August unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Raths Dr. Dillenburger die Abiturienten-Prüfung statt. Von den 30 Examinanden erhielten 26 das Zeugniß der Reife; 8 wurden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

** [Gymnasiches.] Dr. H. Oesterley, Custos der königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Breslau, ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, mit der Herausgabe der Werke Simon Dach's beschäftigt. Das ihm bis jetzt zu Gebote stehende Material umfaßt etwa 1100 einzelne Dichtungen, aber es erübrigen außerdem mindestens noch hundert zu jenem Theile ihrer Anfangszeilen nach bekannte Gedichte, die noch nicht haben nachgewiesen werden können, obgleich sie im vorigen Jahrhundert — aller Wahrscheinlichkeit nach sogar in Königsberg — vorhanden gewesen sind und den Literarhistorikern vorgelegen haben. In den öffentlichen Bibliotheken Königsbergs befinden sich die vermißten Stücke ebenso nicht, und es ist nur anzunehmen, daß sie zerstreut oder gesammelt in anderen öffentlichen oder Privatbibliotheken Preußens aufbewahrt werden. Dr. Oesterley richtet daher in der Altpr. Monatsschrift an Alle, die im Besitze solcher Gedichte sind oder Kenntniß davon haben, die dringende Bitte um Mittheilung derselben an die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg oder Breslau.

S. K. [Kunstfreunden] wird die Notiz sehr willkommen sein, daß die schöne, große Morgenlandschaft vom Professor C. F. Lessing in Carlsruhe, dem schlesischen Kunstvereine gehörend, vor Kurzem unter Aufsicht des berühmten Malers von dem Gemälde-Restaurateur A. Sesar aus Augsburg in vortrefflicher Weise restaurirt, und mit einem aus Bernstein und Wachs hergestellten Firniß überzogen ist. Binnen wenigen Wochen müssen die schlesischen Kunstfreunden zur Disposition stehenden Räume im hiesigen Ständehause für den Besuch des Publicums wegen Ausstellung der Concurrenz-Baupläne für das schlesische Museum geschlossen werden, demnach eine baldige Besichtigung des Lessing'schen Bildes sich empfehlen dürfte.

+ [Das hiesige königliche Schwurgericht] hat die politische Beschlagnahme der Nr. 31 des Sonntagsblattes der „Schlesischen Volkszeitung" aufrecht erhalten.

B. [Ein schönes Zeichen] des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gab am Sonnabend die Firma Lask u. Mehrländer. Dieselbe hatte für die sämmtlichen in ihrer Cotton-Fabrik beschäftigten Leute und deren Familien eine Vergnügungsfahrt nach Trebnitz arrangirt. Die Gesellschaft fuhr in 2 Omnibussen früh 7 Uhr von der neuen Oderbrücke ab und kam nach einigem Aufenthalt in Hochkirch gegen Mittag in Trebnitz an. Hier fand im Caffee zum Kronprinzen gemeinsame Tafel statt, bei welcher sowohl seitens der Arbeiter als auch seitens der Vertreter der Firma, Herrn General, verschiedene Toaste ausgebracht wurden, welche sämmtlich das bisherige harmonische Zusammenwirken der Geschäfts-Inhaber und ihrer Arbeiter erwähnten. Bei den Nachmittag im Buchenwalde arrangirten Spielen wurden viele von der Firma zur Verfügung gestellte Geschenke vertheilt. Abends begann die Rückfahrt in den inzwischen mit bunten Ballons erleuchteten Wagen, jedoch mußte in Hünern angehalten werden, weil hier die Gesellschaft von dem gesammten Geschäftspersonal der Handlung Lask u. Mehrländer erwartet wurde, um mit diesen gemeinsam bei Vorträgen, Musik und Tanz noch einige fröhliche Stunden zu verleben. Der Werkführer der Fabrik Herr Weiß sagte hier in einigen Worten den Dank der Arbeiter, wobei derselbe besonders des schönen Arrangements durch Herrn General gedachte, dies bewog denselben, den Arbeitern 10 Thlr. zur Gründung einer Unterstützungskasse zu übergeben. Erst nach 1 Uhr Nachts wurde die Heimfahrt angetreten.

B. [Neudorf-Straße.] Heut haben die Arbeiten zur Legung der Wasserröhren in der Neudorfstraße diesseits der Verbindungsbahn (an der Gartenstraße) begonnen und wird somit dem in dortiger Gegend besonders fühlbaren Wassermangel baldigst abgeholfen werden.

B. [Der gestrige Extrazug nach Oswitz und Obernigk] beförderte in 20 Wagen ungefähr 600 Personen. Ueber 200 Personen wurden von der Mitfahrt ausgeschlossen, weil der Billet-Verkauf für den um 2 Uhr 27 Min. abgehenden Zug bereits um 1¾ Uhr — also beinahe ¾ Stunden vor der Abfahrt geschlossen wurde. Der Grund zu jener Maßregel soll in dem bedeutenden Wagenmangel der Oberschlesischen Bahn zu suchen sein. Wir wollen wünschen, daß diesem Uebelstand baldigst abgeholfen werde, damit das Publicum, bei rechtzeitigem Erscheinen, auf bestimmte Beförderung rechnen kann.

** [Wie nothwendig eine stetige Controle in Betreff der Beschaffenheit der Biere ist] — hat man auch in Torgau erkannt und die entschiedensten Maßregeln deshalb angeordnet. Dort sind nämlich sämmtliche Schänkwirthe und Brauer auf die Polizei geladen und ihnen protokollarisch erklärt worden: daß sie zur Vermeidung einer Strafe bis 50 Thlr. eventuell 6 Wochen Gefängniß weder saures noch schaales, noch junges Bier zum Genuß verkaufen dürfen, daß sie auch unter Controle einer Sanitäts-Commission gestellt sind, welche aus zwei ihnen benannten Aerzten und einem der beiden hiesigen Apotheker besteht und ermächtigt ist, jede Revision in dieser Beziehung vorzunehmen, wie denn jeder Brauer und Schänkwirth verpflichtet ist, bei einer Executivstrafe von 5 Thlrn. für jeden einzelnen Fall dieser Commission jede verlangte Auskunft zu geben und jegliche Revision zu gestatten.

+ [Militärisches.] An den Herbstübungen der 9. Division, welche den hiesigen Kreis vom 31. August bis 14. September betreffen, sind folgende Truppentheile betheiligt: 3. und 4. Posensches Inf.-Reg. 58 und 59, 1. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 5, Niederschl. Pionier-Bataillon Nr. 5, die zusammen die 17. Infanterie-Brigade bilden; ferner das Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpr.) Nr. 7, 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 10, 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, Westpr. Kuirassier-Reg. Nr. 5, Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10, Niederschl. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 5, welche zusammen die 18. Infanterie-Brigade bilden. Bivouaks werden abgehalten vom 7. zum 8. Septbr. bei Paritz vom 2. Bat.-Stb. und 4. Comp. des 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58, bei Naumburg a. O. von 2. Comp des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5; bei Aschitzau von 1. Eskdr. des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4; bei Gießmannsdorf von 3 schweren Batterien des Niederschl. 5. Feld-Artillerie-Reg.; bei Tschirne von 2 Comp. des 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19; bei Waldau vom Füs.-Bat.; bei Thommendorf von Eskdr. des Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10; bei Neudorf von der 2. schweren Batterie des Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5, vom 10. zum 11. von 2 Comp. des Jäger-Bat. Nr. 5; bei Ullersdorf a. O. von Eskdr. des Westpr. Kürassier-Reg. Nr. 5.

= [Gutsverkäufe und Besitzveränderungen in der Provinz.] Rittergut Culmikau, Kreis Steinau-Raudten. Verkäufer Rittergutsbesitzer König auf Culmikau. Käufer Partikulier Fischer aus Brieg. — Rittergut Ober-Klein-Rädlitz, Kreis Steinau-Raudten. Verkäufer Rittergutsbesitzer Bier zu Stralsund. Käufer Rittergutspächter Triebel zu Klein-Rädlitz. — Rittergut Nieder-Klein-Rädlitz, Kreis Steinau-Raudten. Verkäufer Rittergutsbesitzer Bier zu Stralsund. Käufer Gutsbesitzer Felmy zu Wrietzen a. O. — Freigut zu Krotenpfuhl, Kreis Habelschwerdt. Verkäufer Kaufmann Salomon Brieger zu Glatz. Käufer Gutsbesitzer Reichelt zu Wassitz. — Rittergut Ostrawe, Kreis Wohlau. Verkäufer Rittergutsbesitzer und Generallandschafts-Repräsentant Elsner von Gronow auf Kalinowitz. Käufer Rittergutsbesitzer Tripke. — Gasthof zum schwarzen Bär in Glatz. Verkäuferin Frau Gasthofbesitzerin Sellgitt in Glatz. Käufer Kaufmann Berger daselbst.

+ [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfälle.] Der 11 Jahr alte Sohn des Kutschers S. versuchte sich gestern das Leben dadurch zu nehmen, daß er sich mittelst eines scharfen Messers mehrere Schnitte in den Hals beibrachte. Der schwer Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Der 24 Jahr alte Kutscher Ernst Falkenhain aus Bischwitz, in Diensten einer der hiesigen Compost-Fabriken, ertrank gestern früh 6½ Uhr beim Schwemmen der Pferde in der Ohle unweit der Margarethenmühle. — Auf der Taschenstraße verunglückte gestern Abend der Postillon Sporn, indem sich unvermuthet ein Wagenrad von seinem Cabriolet lostrennte und der Postillon von seinem Kutschersitz auf das Steinpflaster stürzte, wobei er mehrere nicht unerhebliche Contusionen an seinem Körper erlitt. — Der hier zugewanderte Bäckergeselle Markus aus Bernstadt war in dem Gasthause Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 46 eingekehrt, woselbst er gestern Abend auf dem dortigen Heuboden nächtigen wollte. Zu diesem Behufe bestieg er eine an den Stall angelegte Leiter, von welcher er in der Höhe eines Stockwerkes herabstürzte. Der schwer Verletzte mußte noch gestern Abend nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft werden.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 28. Juli bis 4. August wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 23 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 40 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 65 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 22 liederliche Dirnen und 128 Obdachlose, im Ganzen 283 Personen zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] Der Viehhändler Maiwald aus Kauern, Kreis Ohlau, benutzte gestern Abend einen Waggon der vierten Klasse der Freiburger Eisenbahn, um von Canth aus nach Breslau zu fahren. Im Gedränge des überfüllten Wagens wurde ihm von einem der Passagiere eine lederne neue Brieftasche gestohlen, in welcher sich ein Kassenschein von 25 Thalern, 2 dergleichen in Höhe von 10 Thalern, ein von Adolph Schaffner in Wansen ausgestellter Wechsel in Höhe von 500 Thalern, und ein von Walta in Karschwitz bei Münsterberg ausgestellter Wechsel in Höhe von 200 Thalern, sowie ein auf seinen Namen lautender Gewerbeschein befanden. — Dem Productenhändler Joseph Bienert wurde gestern Nachmittag in dem Zeitraume von 5 bis 8 Uhr die Wohnstube mittelst Nachschlüssel geöffnet und die in Kassenscheinen vorhandene Summe von 480 Thlr. gestohlen. Die unbekannten Diebe öffneten auch mit Nachschlüsseln die in demselben Stockwerk belegene Wohnstube eines Schuhmachermeisters, aus welcher sie eine silberne Uhrkette im Werthe von 6 Thlr. entwendeten. — Aus einem Victualien-Verkaufskeller des Hauses Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 45 wurde gestern aus offener Schublade ein Portemonnaie, enthaltend einen 25-Thalerschein und 2 auf den Schlossergesellen M. lautende Pfandscheine gestohlen. — Auf der nämlichen Straße wurde gestern Abend ein Kutscher verhaftet, welcher eine 2 Fuß breite und 1 Fuß lange Eisenplatte trug, über deren rechtmäßigen Besitz er sich nicht zu legitimiren vermochte. — Verhaftet wurde in der verflossenen Nacht ein Arbeiter, welcher auf der Dorotheengasse eine Verkaufsbude zu erbrechen versuchte, und der bereits mehrere Eisenbeschläge gewaltsam losgerissen hatte. — Einem Weidenstraße Nr. 28 wohnhaften Kaufmann wurden mittelst Nachschlüssel 5 Thlr. und eine goldene Uhr mit Erbsenkette, im Gesammtwerthe von 48 Thlrn., entwendet. — Im Gorkauer Biergarten Neuegasse Nr. 15 ist gestern Abend einer Kaufmannsfrau ein schwarz und weißgestreiftes Tuch, im Werthe von 7 Thlrn., welches die Betreffende über die Lehne ihres Stuhles gelegt hatte, gestohlen worden. — Einem Mechaniker wurde gestern aus seiner Wohnstube ein graues Sommerjaquet von geripptem Stoff, in welchem sich eine braunlederne Brieftasche mit 8 Thlr. Inhalt befand, wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler gestohlen. — Eine Neue Tauenzienstraße Nr. 85 wohnhafte Wittwe schickte gestern ihren 10 Jahre alten Sohn mit 2½ Sgr. fort, um dafür vom Bäcker Semmel zu holen. Unterwegs wurde dem Kleinen das Geld von einem größeren ca. 14 Jahr alten Knaben gewaltsam entrissen, der mit seinem Raube schleunigst die Flucht ergriff.

? **Neusalz a. O.**, 3. August. [Nichtswürdigkeit.] Gestern Abend ist ein ganz nichtswürdiges Attentat gegen die Passagiere des 10 Uhr-Zuges, der nach Glogau fährt, unternommen worden. Als nämlich die Locomotive bei dem Empfangsgebäude hiesigen Bahnhofs vorüberfährt, hört man plötzlich ein furchtbares Krachen und Knirschen. Die Locomotive hält und die Herren Beamten forschen nach der Ursache dieses ungewöhnlichen Geräusches. Da findet sich denn, daß von ruchloser Hand drei ziemlich große, sogenannte Feuersteine, und zwar in solch raffinirter Bosheit, daß zwei Steine auf der einen und der dritte Stein auf der andern Seite in der Entfernung von ungefähr einem Fuß auf die Schienen gelegt worden sind. Glücklicherweise hatte die Maschine Kraft genug, das Hinderniß zu zermalmen. Jedenfalls hat der Attentäter hinter den nahe am Bahngeleise lagernden Kohlenhaufen gesteckt und die Steine erst beim Herannahen des Zuges auf das Gleis gelegt, da wenige Secunden vorher der hiesige Bahnhofs-Inspector an der Stelle gestanden und das Gleis vollständig frei gefunden hatte. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

⊗ **Hirschberg**, 3. August. [Excursion des Gewerbevereins.] Der hiesige Gewerbeverein unternahm am vergangenen Mittwoch eine Excursion nach Schmiedeberg und besichtigte dort folgende industrielle Etablissements: 1) Die Bleich- und Appretur-Anstalt von R. Schneider, ein umfangreiches Etablissement, welches ca. 110 Arbeiter beschäftigt und jährlich etwa 110,000 Stück leinene und baumwollene Gewebe (erstere aus der nächsten preußischen und böhmischen Umgebung und letztere aus den süddeutschen Staaten) gegen Lohn bearbeitet und in seinen inneren Einrichtungen viel Interessantes bietet, wozu namentlich eine Gas-Senge-Maschine, durch welche das bisher hier unbekannte Sengen der Gewebe mittelst brennenden Gases bewirkt wird, gehört; 2) die Bunt-Druckerei von R. Schmidt, die ihre Entstehung (1788) Friedrich d. Gr., der zur Einrichtung derselben die Fabrikanten Brinker und Schneider aus der Schweiz nach Schmiedeberg berief, verdankt und in ihren Leistungen, leinene Taschentücher auf beiden Seiten gleichmäßig zu bedrucken, in Deutschland unübertroffen dasteht; 3) die Wefers'sche Bandfabrik, welche zur Herstellung einfacher leinener und baumwollener Bänder 18 Maschinen, auf denen je 29—48 Bänder neben einander gehen, aufgestellt hat; 4) die großartige Teppich-Fabrik von Gevers u. Schmidt, die hauptsächlich Smyrna-Teppiche in beliebiger Größe, je aus einem einzigen Stück bestehend, herstellt und in diesem Industriezweige, den sie vor 19 Jahren aus Klein-Asien hier eingeführt hat, den echt türkischen Teppichen die erheblichste Concurrenz macht; 5) die seit 1792 bestehende Wachsbleiche und Wachswaaren-Fabrik von Böhm u. Sohn, ein rühmlichst bekanntes Etablissement, und 6) die Plüsch- und Chenille-Fabrik von Weigert u. Co., welche über 200 Arbeiter beschäftigt und in jeder Beziehung Hervorragendes leistet. — Nach den Besichtigungen, die des Interessanten und Lehrreichen für einen Halbtag fast zu viel boten, versammelten sich die Mitglieder des hiesigen und des Schmiedeberger Gewerbevereins, dessen Vorsitzender, Herr Bürgermeister Hoehne, in freundlicher Weise der Leitung sich unterzogen hatte, in dem reizend gelegenen Garten des Ruppert'schen Hotels „zum preußischen Hofe", woselbst das Wort des Dankes für die den Gästen gebotenen Industrie- und Kunst-Anschauungen, sowie das der Anerkennung des industriellen Fleißes, mit welchem Schmiedeberg den meisten Städten unserer Provinz voranleuchtet, zum vollen Ausdrucke gelangte, während der Secretär des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins, Herr Dr. Fiedler aus Breslau, welcher den Besichtigungen ebenfalls sich angeschlossen hatte, über die den Gewerbevereinen in nächster Zeit bevorstehende Aufgabe, dahin mitzuwirken, daß das zu weit gehende Links der neueren gewerblichen Gesetzgebung mit dem zu weit gehenden Rechts der alten Zeit versöhnt werde, sich aussprach, demnächst aber, unterstützt durch Herrn Fabrikbesitzer Mende (Vertreter der Firma Gevers u. Schmidt), die Anwesenden mit höchst interessanten Mittheilungen über die Wiener Weltausstellung erfreute, den Besuch derselben als gewerbliche Ehrensache bezeichnete und zur Orientirung das jetzt erst erschienene vortreffliche Werk: „Führer durch die Weltausstellung, im Auftrage des deutschen polytechnischen Vereins in Prag herausgegeben von Prof. Kieck, erschienen durch die Universitäts-Buchhandlung Calvers in Prag", dringend empfahl. Herr R. Schneider fesselte schließlich die Aufmerksamkeit der Versammlung noch dadurch, daß er mit großer Sachkenntniß und in höchst ansprechender Form ein historisches Bild von den industriellen Verhältnissen der Stadt Schmiedeberg, die in unglücklicher Zeit sich nur durch Industriefleiß immer wieder aufgeschwungen, entwarf. Nur zu schnell rückte unter diesen interessanten Verhandlungen die Scheidestunde heran, welche die Gäste wieder nach Hirschberg zurückrief.

** **Freiburg**, 4. August [Der Herzog von Altenburg.] Heute traf mit dem Morgenzuge der Herzog von Altenburg hier ein und nahm Quartier im Hotel zur Burg. Nach 8 Uhr begab sich derselbe nach dem Nonnenbusch, woselbst ein Schießen des 2. Schles. Jägerbataillons Nr. 6 stattfand. Die besten Schützen erhielten theils silberne theils goldene Uhren von dem Herzog persönlich überreicht. Später fand ein Diner statt, welches das hiesige Officiercorps seinem Chef gab.

D. **Frankenstein**, 3. August. [Militärverein. — Besuche in Schloß Camenz.] Der hiesige Militärverein überreichte dem königlichen Landrathsamte Anfang d. J. eine Zeichnung seiner Fahne und erbat deren Bestäti-

gung. Nach einiger Zeit kam eine allerhöchste Cabinetsordre an das Landrathsamt, nach welcher der Militär-Verein ermächtigt wird, den Namenszug des Kaisers in die Fahnenzeichnung aufnehmen zu dürfen. Es wird nunmehr beabsichtigt, nach Fertigstellung der Fahne die Einweihung derselben am Sedantage, in Verbindung mit einem Volksfeste, vorzunehmen. — Die Frau Prinzessin Albrecht feierte gestern zu Schloß Camenz Höchstihren Geburtstag. Mit dem ersten Personenzuge aus Liegnitz traf am 2. d. M. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Pleß hier ein und reiste sogleich nach Schloß Camenz zum Besuche der prinzlichen Herrschaften. An demselben Tage fuhren die Kreisstände ebendahin, um auf ergangene Einladung an der Geburtstagsfeier der Frau Prinzessin Albrecht theilzunehmen.

q. Neisse, 3. August. [Confiscation. — Canonicus Neumann. — Altkatholisches. — Adresse.] Die „Neisser Zeitung" ist gestern mit Beschlag belegt worden. Sogleich auch haben sich die seit dem Erscheinen dieses römischen Blattes gänzlich für uns verschlossenen Schleusen des Himmels wieder geöffnet und den lange ersehnten Regen in reichlichem Maße auf die verdorrten Fluren hinabgegossen. Da seht ihr es, Bauern, woher die Dürre stammte, würde Alban Stolz sagen. Wir aber haben keine Sehnsucht nach Wundern und finden in den Naturereignissen nichts mehr sonderbar. In dem Thun der Menschen aber, besonders einiger von denen, die sich Diener Gottes nennen, darin finden wir Manches mehr als sonderbar. Da hat, wie unser „Neisser Sonntagsblatt" berichtet, der Stadtpfarrer Canonicus Neumann die sieben Elementarlehrer, welche die Adresse des Herzogs von Ratibor unterzeichnet hatten, vor sich versammelt und ihnen eine derbe Rüge ertheilt. Das Sonntagsblatt hat gewiß Recht, wenn es entrüstet fragt: „Wie kommt dieser Priester dazu, Staatsbeamte — und das sind doch die Lehrer unserer Schulen — zur Verantwortung zu ziehen, weil sie ihrem Könige und Kaiser Treue und Ergebenheit versichert haben?" Wann werden die Lehrer endlich aus diesen geistlichen Fesseln befreit werden?! — Der altkatholische Verein verliert in nächster Zeit zwei Vorstandsmitglieder. Gymnasiallehrer Skladny tritt am 15. August sein neues Amt als Kreisschulen-Inspector zu Beuthen an und Realschullehrer Dr. Fry ist zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Strehlen gewählt. — Am nächsten Sonntage hält Herr Dr. Melzer im Ressourcen-Saale einen Vortrag über den Bischof Reinkens und seine Bedeutung für die altkatholische Bewegung. — Die Adresse hat bereits über 200 Unterschriften.

—r. Namslau, 3. August. [Berichtigung.] In das im gestrigen Mittagblatte (Nr. 356) abgedruckte Referat, betreffend „Weiteres zur General-Lehrer-Conferenz", hat sich und zwar in dem mit den Worten: „Einem Lehrer des hiesigen Landkreises 2c." beginnenden Schlußsatz des vorletzten Abschnittes ein bedauerlicher Irrthum eingeschlichen, der hiermit folgendermaßen berichtigt wird:

„Als der Lehrer einer fast durchweg polnischen Landschule des hiesigen Kreises berichtete, daß ihm von dem Herrn Departements-Schulrath Bellmann aus Breslau mündlich die Genehmigung ertheilt worden sei, statt der im Regierungs-Lectionsplane aufgenommenen Zeichnenstunde und zwar vorläufig ein Jahr hindurch deutsche Sprachübungen zu betreiben, welche seiner Schule noch mehr als Zeichnen-Unterricht noth thäten, — entgegnete der Herr Superintendent und zwar im directesten Widerspruch mit seiner eben gemachten Aeußerung mit strengen Worten: „der Herr Schulrath hat mündlich gar nichts anzuordnen; derselbe ist nur ein Mitglied eines Collegiums und eine solche Anordnung kann Ihnen nur von der königl. Regierung durch mich ertheilt werden. Wenn ich bei einer Revision in Ihrer Schule diese Abweichung vom Lectionsplane finden sollte, würde ich Sie in eine Ordnungsstrafe von 3 Thlr. nehmen und Sie können sich darauf verlassen, daß ich diese auch einziehe."

⊙ Oels, 4. August. [Communales.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung kamen zum wiederholten Male Gegenstände zur Verhandlung, die in Folge des tiefgehenden Meinungsunterschiedes zwischen den beiden städtischen Behörden in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten zu ernsten Conflicten geführt haben und anscheinend noch führen werden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat jahrelang mit mehr als gewöhnlicher Nachsicht und Gutmüthigkeit zugesehen und gelitten, wie die von den Superrevisions-Commissionen gezogenen Monita einfach ad acta gelegt wurden, ihre eigenen Beschlüsse als ziemlich gleichgültige Angelegenheiten behandelt und — je nachdem — ausgeführt oder nicht ausgeführt wurden. Die Erkenntniß von der Unhaltbarkeit solcher Zustände und die Ueberzeugung, daß das Wirken der Stadtverordneten, wenn es so fortginge, nicht die Zeit werth sei, die sie auf die Beschäftigung mit städtischen Angelegenheiten verwendeten, noch viel weniger aber der Würde einer Behörde entspreche, die die Bürgerschaft zu repräsentiren habe, führte zu energischer Abwehr gegen das Ueberhandnehmen solcher Uebelstände. Zunächst stellte sich bei der Verhandlung über das hiesige Bürgerwittwen-Convent im Juli 1872 heraus, mit welcher unüberwindlichen Geduld jahrelang die Commissionen monirten, Vorschläge zur Verbesserung machten und mit welcher Consequenz dies Alles von Seiten des Magistrats stets ignorirt worden war. Im Juli 1872 trug deshalb die Superrevisions-Commission auf Vorenthaltung der Decharge bis zur Erledigung der 5 von ihr gezogenen Monita, die zum Theil wesentlicher Natur waren, an. Diese Ansicht trat der Verantwortung eines untergeordneten Punktes, die 4 anderen wichtigeren Punkte blieben unerledigt. Die Versammlung beschloß bei Neuem Vorenthaltung der Decharge. Nunmehr erklärte der Magistrat auf Grund der aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammenden Stiftungsurkunde (wonach die Stadtverordneten nicht ausdrücklich zu Superrevisoren ermächtigt werden) die ganze Angelegenheit dahin zu erledigen, daß der Versammlung überhaupt kein Controllrecht über das Convent zustehe. Die Versammlung erklärte einstimmig dieser Auffassung nicht beitreten zu können und beanspruchte nach wie vor das Superrevisionsrecht. Die Motive lagen auf der Hand. Im 15. Jahrhundert gab es noch keine Stadtverordneten, sie konnten also nicht zur Beaufsichtigung herangezogen werden — bleibt also das bisher seit vielen Jahren ihnen übertragene Recht bestehen und kann ihnen nicht einseitig entzogen werden. Letzteres sollte aber in nachdrücklicher Weise dennoch geschehen, indem der Magistrat plötzlich das Conventsgebäude öffentlich zum Verkauf ausbot, ohne der Stadtverordneten-Versammlung auch nur Mittheilung davon zu machen. Daß im Jahre 1865 die Versammlung zu einem Verkauf die Zustimmung ertheilt hat, bedeutet wenig gegenüber der Erklärung des Bürgermeisters, daß der Verkauf lediglich geschehe, um sein alleiniges Recht in dieser Frage zu erweisen. Die Versammlung protestirte einstimmig am 12. Juli d. J. gegen diese einseitige Lösung der Streitfrage und berief sich hierbei auf die Städteordnung von 1853 § 35 und die darauf bezügliche Erläuterung: „Ist findet man die Ansicht, daß die Stadtverordneten nur zu beschließen hätten, wenn es sich um Theile des eigentlichen Kämmerei-Vermögens handelt und daß z. B. über solche Stiftungen und Anstalten, die nach den gesetzlichen Bestimmungen eigene Rechts-Subjekte bilden, wie Hospitäler, Waisenhäuser 2c. dem Magistrate die alleinige Entscheidung zustehe. Allein die Stadtverordneten haben nicht blos über das städtische Vermögen, sondern über alle Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen, und es ist klar, daß alle Geschäfte des Magistrats, die nicht aus seiner obrigkeitlichen Gewalt entspringen, ihren Grund nur in seinem Mandat als Gemeinde-Verwaltungs-Behörde haben können und also zur Competenz seiner Vollmachtgeber, d. h. der Stadtverordneten-Versammlung gehören müssen." Trotzdem wurde am 15. Juli auf dem Wege der Licitation das Gebäude verkauft. Nach geschehenem Verkauf (für den der Zuschlag noch bis zur Rückkehr des Bürgermeisters vorbehalten blieb) ersucht der Beigeordnete in Vertretung des abwesenden Bürgermeisters um Zurücknahme des Protestes und Genehmigung des Verkaufs. Die Versammlung erblickt in diesem Gesuch höchstens eine Schein-Concession und erhielt mit 19 gegen 3 Stimmen den Protest aufrecht.

=ch= Oppeln, 1. August. [Gauturnfest.] Laut des beim Gauturntage in Kattowitz am 8. Juni d. J. gefaßten Beschlusses wird das diesjährige oberschlesische Gauturnfest am 17. d. Mts. hierselbst abgehalten werden und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dasselbe eines äußerst günstigen Verlaufes zu erfreuen haben wird. Unser Turnverein rüstet sich mit allen Kräften zu einer würdigen Aufnahme der Turngenossen, die nicht nur aus Oberschlesien, sondern auch aus Breslau und anderen Orten Mittelschlesiens, sowie aus den österreichischen Städten Bielitz und Biala hier einzutreffen gedenken. Für freies Quartier wird nach Bedarf möglichst gesorgt werden, für gute Musik ist durch Engagement der Kapellen der reitenden Artillerie-Abtheilung aus Grottkau und der Divisions-Artillerie aus Neisse gesorgt. — Nach Erledigung der Formalien beginnt um 11 Uhr der Festmarsch vom Bahnhof aus nach der Stadt, wo am Rathhause die officielle Begrüßung der Turner, demnächst die Uebergabe der Fahne erfolgt. Nach beendetem Rückmarsch treten im Turnlocale (Oesterreich's Hotel) die Vereinsvorsteher und Turnwarte zur Wahl der Preisrichter zusammen; um 1 Uhr versammeln sich die Turngenossen zu einem gemeinschaftlichen Mahle, welchem um 2½ Uhr von der Zimmerstraße aus der Ausmarsch nach dem Festplatze (auf der „Plane"), unter Vorantritt der Spitzen der Behörden vom Rathhause, folgt. Dort beginnen nach dem Liede „Stimmt an mit hellem hohem Klang" und gehaltener Festrede die aus Freiübungen, Geräth-, Volks- und Kürturnen bestehenden Uebungen, nach deren Schluß die Vertheilung der Preise an die Sieger und der Rückmarsch nach dem Turnlocal zu gemüthlichem Beisammensein erfolgt. Der nächste Tag soll einer Turnfahrt nach Proskau gewidmet sein, wo die Sehenswürdigkeiten der Kgl. Akademie einen interessanten Aufenthalt verbürgen.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 4. August. [Von der Börse.] Die feste Stimmung der letzten Tage voriger Woche übertrug sich auch auf die heutige Börse, ohne daß das Geschäft indeß eine besondere Ausdehnung erlangte. Gegen Sonnabend stellten sich die Course der leitenden Speculationspapiere und Bankactien etwas niedriger, Eisenbahnactien waren nur in geringem Verkehr und für Fonds machte sich eher ein Angebot bemerkbar.

Creditactien eröffneten mit 131¾ und hielten sich auf diesem Standpunkte während des ganzen Verlaufes der Börse. Lombarden blieben mit 112 eher übrig, Franzosen mit 200 gesucht; Laura, 173¾ beginnend, schließen 174¼ in guter Frage, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 116¾.

Wien, 1. August. Das Datum meines heutigen Briefes giebt Aufschluß über die freudige Stimmung des hiesigen Platzes. Seit dem Einbruche der Börsenkrisis ist nun der dritte Ultimo ohne verhängnißvolle Störung abgelaufen; man glaubt sich hierdurch zu der Hoffnung berechtigt, daß es zu einer Handelskrisis nicht kommen werde, und man meint, daß es in diesem Falle gelingen müsse, auch der Börsenkrisis Herr zu werden. Jedermann weiß, daß die laufenden Impegni des Handelsstandes wegen des schlechten Ganges der Geschäfte gering sind, und daß die Hülfe, welche auf dem Wege liberaler Escomptirung gebracht wurde, reichlich genug floß, um auch stärkeren Ansprüchen gegenüber wirksam zu sein. Aber Viele glauben doch, daß alle künstlichen Hülfen nur eine Zeit lang vorhalten, und daß, wären die Verhältnisse unserer Handelswelt so faul, als sie anfänglich allgemein galten, keine Macht im Stande gewesen wäre, den Zusammenbruch zahlreicher mercantiler Existenzen zu hindern. Daß derselbe bisher nicht stattfand, obwohl die tiefe Erschütterung des Credits theils durch Thatsachen, theils durch Lügen ihm bestens vorgearbeitet hatte, das erfüllt Viele, welche den Ereignissen bisher mit äußerster Zaghaftigkeit ohne jede Spur eigener Kraftbethätigung zusahen, mit neuer Zuversicht, und wenn es gelingt, die Stimmung, welche momentan die vorherrschende ist, nur durch eine kurze Spanne Zeit in ununterbrochener Geltung zu erhalten, so können sich, meint man, die Verhältnisse thatsächlich bessern, da eben nur das plötzliche und gänzliche Aufhören der Creditgewährung die übermäßige Entwerthung der Effecten veranlaßt hat, und mit der allmäligen Wiederkehr des Vertrauens Vieles was innerlichen Werth besitzt, auch wieder einen Preis erlangt und hierdurch die Besitzer solcher Artikel thatsächlich solvent und actionsfähig werden.

Wenn ich diesem Raisonnement einen gewissen Grad von Berechtigung zugestehe, so will ich damit nur gesagt haben, daß das Vertrauen die Kräfte stählt, daß wir die Consequenzen unserer Situation leichter ertragen werden, wenn die thatenlose Verzweiflung rührigem Handeln Platz macht. Ich verfalle jedoch nicht in den Optimismus vieler meiner Landsleute, welche einen Stillstand unserer Krise schon einer Wendung gleichbedeutend erachten. Ich glaube, daß es langer Arbeit bedürfen wird, uns wieder empor zu arbeiten und daß wir uns glücklich preisen dürfen, wenn es uns gelingt, zu dieser Arbeit die Zeit zu gewinnen.

Ueberhaupt scheint mir, daß in unseren geschäftlichen, wie in unseren journalistischen Kreisen bei Beurtheilung unserer wirthschaftlichen Lage mit tadelnswerther Oberflächlichkeit zu Werke gegangen wird. Als die Kartengebäude unserer Course zusammenfielen, da war Jeder ein Dummkopf, der die Handelskrisis nicht schon leibhaft vor sich sah, und weil jetzt Baubank um ein paar Gulden gestiegen sind, sieht man auch schon wieder den Himmel voller Geigen.

Meines Erachtens ist eine Handelskrisis nicht die unmittelbare Folge einer Börsenkrise. Sie entsteht nur dann aus ihr, wenn die Börsenkatastrophe so tief in alle Schichten der Bevölkerung eingriff, daß dadurch die Consumtionskraft und folglich auch die Production alterirt wurde. Daß dies geschehen sei, wurde in den denkwürdigen Maitagen unisono behauptet und wird jetzt vielfach geläugnet. Für beide Behauptungen fehlen die Beweise und glaube ich, daß diese von den Einen wie von den Anderen kaum werden geliefert werden können. Nur die Erfahrung kann darüber Aufschluß geben und diese Erfahrung werden wir, meine ich, erst noch zu machen haben. Es sind ungemein viele Verpflichtungen ajournirt und durch langsichtige Accepte bedeckt worden; dem Kaufmann wie dem Fabrikanten sind bedeutende Credite gewährt worden, um ihm über die Noth des Momentes hinwegzuhelfen. In der Eintreibung der Buchforderungen ist nach stillschweigender Uebereinkunft eine laxe Praxis herrschend und wo Klagen überreicht wurden, beeilen die Gerichte sich mit deren Erledigung nicht allzusehr. Es bleibt abzuwarten, ob sich im Verlaufe der Zeit die Verhältnisse consolidiren. Es bleibt auch abzuwarten, wie sich die Productionsverhältnisse und die Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung gestalten. Ich weiß nicht, ob die Behauptung richtig ist, daß viele unserer Fabriken seit langem schon mehr producirten als sie abzusetzen vermögen; aber ich weiß, daß, wenn dies der Fall wäre, die Folgen nicht eben jetzt zu Tage treten könnten, weil gegenwärtig Jedermann in der unendlich erleichterten Creditgewährung das Mittel findet, eine vielleicht durch den Consum nicht motivirte Production fortzusetzen und wenn mir entgegen gehalten wird, daß die Ansprüche, welche an die Escomptekassen der Nationalbank und der Aushilfscomite's gestellt werden, relativ geringe seien, dann würde meines Erachtens eben dieses Factum einen unerwünschten Stillstand unserer industriellen und commerciellen Thätigkeit und eben darum die Gefahr einer wirthschaftlichen Degeneration beweisen. — So viel steht fest, daß wir in der Hoffnung auf riesige ausländische Capitalszuflüsse unendlich mehr „Werthe" producirten, als wir zu klassiren vermochten und daß diese Werthe nur durch ein auf die Spitze getriebenes raffinirtes Creditsystem flottant erhalten wurden. Nun wo durch einen plötzlichen Zusammenbruch der einen Säule, auf der Alles ruhte, des Credites, die ganze Masse Papiers wuchtig auf unsere zu schwachen Schultern fiel, nun handelt es sich darum, ob wir die Kraft haben, ob unser Organismus die Gesundheit besitzt, langsam zu absorbiren, was wir in zu kühnem Vertrauen auf uns nahmen. Dieser Absorbtionsproceß wird Jahre beanspruchen und vorschnell ist es, zu sagen, daß wir ihn ohne tiefste Zerrüttung unserer Existenzbedingungen werden durchmachen können.

Soll dieser Brief den Abgang der Post nicht versäumen, so muß ich ihn schließen, ohne in jene Details einzugehen, zu welchen ich Veranlassung hätte. Ich behalte mir vor, dies in einem Nachtrage einzuholen, welchen ich Ihnen nächster Tage einzusenden gedenke.

Breslau, 4. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 62—61½ Thlr. bezahlt, August-September 60 Thlr. bezahlt, September-October 57¾—⅝—¾ Thlr. bezahlt und Br., October-November 56¾ Thlr. Br., November-December 56 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 56⅜—56—56⅛ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 46 Thlr. bezahlt, pr. September-October 45½ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 19⅚ Thlr. Br., pr. August und August-September 19⅚ Thlr. Br., September-October 19½ Thlr. Gd., October-November 19⅚ Thlr. Br., November-December 20 Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 22⅔ Thlr. Br., 22$\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. August 22⅙ Thlr. Gd., August-September 21$\frac{11}{12}$ Thlr. Gd., etwas in einem Falle 21⅓ Thlr. bezahlt, September-October 20⅙ Thlr. Gd., October-November —, November-December —, April-Mai 19⅙ Thlr. Br.

Zink —. Die Börsen-Commission.

[Zum Deficit in der Anglo-Deutschen Bank.] Aus Hamburg meldet die dortige „Reform" vom Donnerstag: Schon seit mehreren Wochen hatte der Director der Bank, Herr Friedburg, den Verdacht gefaßt, daß der Kassirer M. Lechler sich Veruntreuungen zu Schulden kommen ließe. Vorgestern Morgens war nun Lechler als Angeklagter in einem Injurienprozeß im Strafgericht anwesend, so daß der Director selbst die Kassirergeschäfte wahrzunehmen hatte. Sofort ward sein Verdacht zur Gewißheit; er ließ Lechler bei seiner Zurückkunft vor sich kommen, und konnte dieser den ihn überführenden Anzeichen gegenüber kaum einen Versuch, zu leugnen, wagen. Lechler gestand, den Betrag von 41,033 Thaler veruntreut zu haben. Es steht fest, daß derselbe durch das unselige Börsenspiel zu diesem unheilvollen Schritt getrieben wurde. Die Entdeckung dieser Veruntreuung kam umsomehr zur rechten Zeit, da Lechler vorgestern Morgens den Versuch gemacht hatte, bei der Vereinsbank auf den Namen der Anglo-Deutschen Bank 30,000 Thaler zu erheben, mit denen er wahrscheinlicherweise nach Amerika entfliehen wollte. Die Vereinsbank konnte das Geld nicht sofort liefern da es in preußischen Kassenscheinen verlangt wurde. Der Arrestant Lechler betrieb außer seiner Stellung bei der Bank, für welche er ein Honorar von 2000 Thaler bezog, einen Handel mit Schiffsmaterialien, den er jedoch, dem Wunsche der Bank-Direction gemäß, demnächst aufzugeben beabsichtigte. An der Börse wurde gestern den Maklern, welche Lechler zum Abschluß von Differenzgeschäften veranlaßt hatten, von maßgebender Seite das Mißfallen darüber deutlich zu erkennen gegeben.

Berlin, 1. August. [Stärke.] Wie an den auswärtigen Märkten, so ist auch in den unserigen, namentlich in der abgelaufenen Woche, eine auffallende Ruhe eingetreten, die jedoch auf die bisherige feste Haltung der Preise von Kartoffelfabrikaten ohne Einfluß geblieben ist. — Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Centnern Inhalt 5⅙—5¼ Thlr., ab Schlesien 4⅚ Thlr. Br. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 5—5$\frac{5}{12}$ Thlr., ab Schlesien und Pommern 4⅞—4⅚ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl wenig offerirt, ebenso secunda 4¼—4⅓ Thlr., tertia 2⅚ bis 3⅙ Thlr. nominell. Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Emballage bei Partien pr. Kasse. Paris notirt 1a Stärke von der Oise und aus dem Rayon von 45—46 Frcs., do. von der Loire 46 bis 47 Frcs., und 45⅚—46⅚ Frcs. Epinal 1a Vogesen-Stärke 45½ Frcs., 1a do. Mehl 46½ Frcs., abfallende Sorten Stärke und Mehl nach Bonität 30—40 Frcs. Alles pr. 100 Pfd. Brutto mit Sack 2c. — Krystall- resp. Capillair-Syrup C. A. K. Export-Waare, stark eingedickt, in neuen eisenbändigen Tonnen bis August incl. 6⅙—6¼ Thlr., do. in marktgängiger Consistenz do. 5$\frac{11}{12}$—6 Thlr. — Prima weißer Stärke-Syrup 5⅔—5⅚ Thlr., prima halbweißer 5¼—5⅓ Thlr., gelber und strohgelber ohne garantirte Haltbarkeit 4½—4$\frac{7}{12}$ Thlr., garantirter 4⅚—5 Thlr., sauer gewordene und krystallisirte Syrups nach Beschaffenheit 3—4 Thlr. — Traubenzucker, Prima, weißer Capillair C. A. K. in Centnerkisten 5⅞—6 Thlr., Juli-August 6—6⅛ Thlr., geraspelt in Säcken von 2 Ctrn. Inhalt 6¼ Thlr., Prima halbweißer in Kisten von 105—110 Pfd. 5$\frac{7}{12}$—5¾ Thlr., gelber 5⅓—5$\frac{5}{12}$ Thlr., ordinärer Köpniker 5—5¼ Thlr. Alles pr. 100 Pfd. netto incl. Kisten erste Kosten bei Partien pr. Kasse mit Discont. — Bier-Couleur Nr. 1 7 Thlr., Nr. 2 6½ Thlr. Rum-Couleur (75 bis 76 pCt.) 6½ Thlr., 6½—7 Thlr., extra do. 80 pCt. 7⅙ Thlr. — Essig- und Wein-Couleur prima 6½—6¾ Thlr., Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Faß frei Berlin. — Dextrin-Marke *E. P. weiß, hell und dunkel 8½ Thlr., Adragantine aus Weizenstärke *E. P. 16 Thlr., gebrannte Weizenstärke E. H. u. Co. 7½ Thlr. Dextrin, weiß, hellgelb, gelb 7¾ Thlr. krystallisirt 9½ Thlr., Dickgummi 8½ Thlr. Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Emballage erste Kosten bei Partien pr. Kasse.

Königsberg, 2. August. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Auch in dieser Woche hatten wir anhaltend trockenes Wetter und traten nur vereinzelt mehrere Gewitterregen ein. Das Thermometer zeigte 20—26° am Tage, 10—15° des Nachts bei O.-, SO.-, N.-, W.-Wind. Die Roggen-Ernte hat in dieser Woche in unserer Provinz begonnen, jedoch hofft man auf einen nur mittelmäßigen Ertrag, da die meisten Felder nur dünn bestanden waren, ein um so erfreulicheres Bild jedoch gewähren die Weizenfelder und auch Rundgetreide verspricht reichen Ertrag.

Die Stimmung an den Hauptmärkten des Auslandes war dauernd eine zuwartende und nur Holland und Berlin besserten die Preise für Weizen um einiges.

Unser Markt war aus der Provinz fast nur mit Rübsen beschickt und da russ. Getreide nur sehr wenig Interesse erregt, so liegt der Export fast gänzlich darnieder.

Weizen bei ganz fehlendem Angebot nominell.

Roggen in schwerer Waare wenig zugeführt und können russ. und poln. Offerten nur zu gedrückten Preisen Unterkommen finden, bez. 79 Pfd. 63 Sgr., 81 Pfd. 67 Sgr., 82 Pfd. 68 Sgr., 84 Pfd. 70 Sgr. Alles pr. 80 Pfd.

Gerste wurde gerade in Futterwaare rege gefragt und bedang darin gute Preise, bez. große 48—58 Sgr., kleine 46—57 Sgr pr. 70 Pfd.

Hafer hatte sehr ruhiges Geschäft, da Angebot und Nachfrage gleich gering waren, bez. 30—35 Sgr. pro 50 Pfd.

Rübsen konnte trotz geringer Zufuhr vorwöchentliche Preise nicht voll behaupten, bez. 85—91 Sgr. pro 72 Pfd.

Spiritus bei geringem Geschäft hielten sich Preise auf letzter Notiz, bez.: loco 21¼ Thlr., August 21⅙ Thlr., pro 10,000 % ohne Faß.

Nürnberg, 2. August. [Hopfenbericht.] Seit Donnerstag sind in feinen Sorten für momentanen Braubedarf etliche Ballen Spalter Stadthopfen zu 110 Fl., einige Kleinigkeiten Prima Würtemberger zu 95—100 Fl., andere kleine Pöstchen in den 70ern und 80ern gehandelt worden, wobei die Preise sich stets zu Gunsten der Käufer stellten; doch betrug der gestrige Umsatz kaum 20 und der dieswöchentliche Verkehr wird auf 120 Ballen anzuschlagen sein.

Trautenau, 4. August. Am heutigen Markt war guter Begehr nach Garnen zu letztwöchentlichen festen Preisen. Zwanziger 50, 50, Vierziger 37.
(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Manchester, 1. August. [Schlußbericht.]

Stoffe. Es wurden bezahlt:

7 Pfd. Shirting 39 inch.	8¼	s	
8¼ Pfd. Shirtings 39 inch.	9⅞	=	
40er Mule Twist	1	=	2 d
3 Pfd. 32 inch. Grey Madapollams	3⅝	=	
39 inch. 14×14 Jaconnets	3⅝	=	
45 inch. Grey Mulls	4⅜	=	
16/16 34/50 8½ Pfd. printers	10	=	9 d

Garne. Es wurden bezahlt:

12 Water Armitage	—	s	9¼ d
12 do. Taylor	—	=	11¼ =
20 do. Nicholls	1	=	¾ =
30 do. Gidlow	1	=	2¼ =
30 do. Clayton	1	=	3 =
40 Mule Mayoll	1	=	1½ =
40 Medio Wilkinson	1	=	3 =
36 Warpcops Qualität Rowland	1	=	2½ =
40 Double Weston	1	=	3¼ =
60 do. do.	1	=	6 =

Der Markt schloß bei gutem Geschäft zu vollen Preisen.

Ausweise.

Berlin, 4. August. [Preußischer Bank-Ausweis vom 31. Juli.]

Activa.		
Geprägtes Geld und Barren	243,409,000 Thlr.	+ 4,824,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	5,370,000 =	+ 274,000 =
Wechsel-Bestände	175,771,000 =	— 64,000 =
Lombard-Bestände	25,495,000 =	+ 1,326,000 =
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	4,156,000 =	+ 803,000 =
Passiva.		
Banknoten im Umlauf	269,225,000 Thlr.	— 3,117,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	28,735,000 =	+ 6,000 =
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	121,232,000 =	+ 9,744,000 =

Wien, 4. August. [Südbahnausweis.] Die Einnahmen vom 23. bis 29. Juli betragen 770,394 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 82,309 Fl. (W.-T.-B.)

Verloosungen.

[Braunschweiger 20 Thaler-Loose.] Die Prämien-Ziehung findet am 30. September statt. Verzeichniß der bereits gezogenen Serien:

Nr. 6 13 22 39 44 50 61 70 79 93 139 155 157 168 185 188 204
213 221 222 233 252 275 277 279 298 322 349 354 358 364 370 397
401 438 451 468 470 477 482 486 491 512 528 538 544 547 551 552
558 580 587 593 596 615 620 629 638 644 702 756 767 789 790 810
812 821 825 830 845 850 857 862 867 893 912 914 930 973 997 1013
18 23 27 46 52 56 62 68 98 127 135 139 147 166 189 192 194 209 212
216 219 237 240 242 258 270 311 335 345 351 363 370 388 394 404
405 407 434 436 449 467 493 496 502 510 512 5 4 529 543 549 596
602 604 620 622 631 659 663 725 726 736 747 748 777 792 802 823
843 852 876 901 925 937 938 948 962 963 966 973 977 986 991 997
999 2008 34 36 41 50 63 70 73 92 112 134 159 167 181 189 203 213
223 242 250 283 294 301 323 329 374 376 383 389 421 465 478 489
492 497 498 523 527 532 544 588 593 606 618 630 633 655 680 699
709 721 726 730 750 757 774 775 782 785 799 808 814 815 836 881

911 913 921 933 936 950 964 955 957 965 991 999 3001 5 7 16 34 39 47 85 100 103 131 149 168 171 188 205 211 222 224 229 241 253 260 261 268 269 276 294 310 382 420 429 431 445 458 470 474 484 493 494 524 536 550 556 575 596 621 625 635 638 642 643 682 700 707 718 740 758 761 763 772 779 785 813 837 843 862 884 886 892 905 909 912 924 934 944 945 946 954 965 977 4005 15 22 38 41 42 52 64 98 100 104 114 145 165 174 175 179 183 192 193 214 220 221 234 241 263 266 277 287 309 313 336 355 358 361 369 400 427 445 464 470 492 525 528 535 544 581 600 618 622 624 643 644 658 662 664 677 681 689 692 693 696 711 719 720 725 730 731 738 740 790 798 801 841 864 883 891 899 902 904 906 949 957 967 968 978 985 986 996 5008 42 47 60 62 76 79 80 83 102 112 136 158 169 173 186 194 201 204 221 241 243 250 264 267 269 274 287 311 350 355 360 369 379 383 385 386 409 423 438 453 455 457 462 465 475 543 572 573 581 582 607 624 704 724 725 742 751 758 770 774 796 800 816 831 845 851 872 876 889 904 911 917 949 954 957 974 997 6002 27 38 47 61 67 73 89 90 96 97 135 137 150 157 171 190 204 218 235 240 244 251 275 285 314 322 324 325 326 332 336 341 358 366 398 426 435 446 459 470 475 513 528 540 548 574 589 599 621 623 628 636 657 671 674 680 685 699 712 719 720 721 731 734 746 748 756 795 796 803 805 808 812 829 833 846 864 867 874 882 905 923 924 931 933 936 955 960 974 978 981 984 7012 14 20 22 33 40 49 59 67 77 90 112 118 125 149 156 162 163 171 174 180 188 235 237 240 241 245 257 258 288 294 316 328 330 337 341 366 384 416 418 427 455 466 476 480 486 496 513 521 538 543 545 564 592 595 596 605 638 645 657 686 704 715 720 725 731 732 751 763 767 776 785 786 809 816 818 821 822 835 839 846 866 877 897 898 906 914 923 926 938 963 971 976 988 994 8018 53 105 106 142 166 180 195 229 237 257 279 283 291 296 326 367 374 399 420 403 433 454 478 488 510 514 521 523 534 543 562 569 572 577 583 599 608 620 625 629 646 667 673 686 700 716 724 728 733 748 753 767 772 781 785 795 814 837 840 841 848 850 879 886 888 891 909 910 924 926 948 951 972 980 985 993 9018 20 27 30 31 66 67 69 81 84 106 120 124 145 152 164 171 174 178 254 257 268 295 312 319 329 330 331 341 352 364 374 379 382 398 400 409 425 426 474 483 497 556 572 578 584 621 626 647 652 653 658 684 687 714 715 730 731 739 746 752 755 764 766 776 782 787 793 810 816 857 861 862 877 881 892 913 924 930 934.

[Meininger 7 Fl. (4 Thlr.)-Loose.] Verloosung vom 1. August.

Am 1. Juli gezogene Serien:

39 578 606 745 1044 2057 2271 2423 3786 4459 4673 4695 5447 7546 7984 8370 8389 9027 9249 9460.

Haupt-Gewinne:

Ser. 578 Nr. 50 à 45,000 Fl.
Ser. 578 Nr. 31 à 3000 Fl.
Ser. 578 Nr. 40, Ser. 606 Nr. 15, Ser. 9460 Nr. 24 à 500 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. August. Die heutige Generalversammlung der Actionäre der Commissions- und Wechslerbank beschloß ohne Discussion einhellig die Auflösung der Bank und Beauftragung der Deutschen Unionbank mit der Ausführung der Liquidation. Die Direction legte vorher die Bilanz vor, nach welcher etwas über Pari des Capitales liquide vorhanden ist. Die Unionbank bietet die sofortige Auszahlung des Paricourses für die Bankactien an. Die „Börsenzeitung" betrachtet concrete Schritte der übrigen Maklerbanken zur Auflösung in nächster Zeit bevorstehend, und erfährt von Errichtung eines neuen großen Bankgeschäftes hier, an welchem Reichenheim und Liebermann hier, Seligmann und Stettheimer in Frankfurt betheiligt sind.

Kiel, 3. August. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und von den Behörden, den Corporationen, den Gewerken und einem zahlreichen Publikum sehr herzlich empfangen worden. Die Stadt ist festlich geschmückt. Um 5 Uhr fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Universitätsgebäude statt. Nachdem der Kirchenrath Lüdemann und der Oberpräsident von Scheel-Plessen eine Ansprache gehalten, that der Kronprinz die ersten Hammerschläge, wünschte der Universität ein Blühen und Gedeihen in dem deutschen Sinne, in welchem ihre Lehrer und Schüler sich bisher bewährt und brachte schließlich ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden auf das Lebhafteste einstimmten. Am Abend nahm der Kronprinz an dem Studentencommerse Theil.

Regensburg, 3. Aug. Se. Maj. der deutsche Kaiser ist heute Abend 7 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe hier im besten Wohlsein angekommen. Die Stadt ist reich beflaggt. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser jubelnd. Morgen Früh 9 Uhr wird Se. Majestät nach Salzburg weiterreisen.

Dresden, 4. August. Nachdem der König sich den ganzen gestrigen Tag über wieder matt und angegriffen gefühlt, constatirte soeben ein aus Pillnitz eingetroffenes Bulletin, daß Se. Majestät ziemlich gut geschlafen und sich dadurch die Kräfte etwas gehoben haben.

Wien, 4. August. Der Kaiser empfing heute den Großfürsten Constantin Nicolajewitsch. Der Schah nimmt an der Jagd bei Lainz Theil und dinirt Abends in Schönbrunn. Der Botschafter Schweinitz reiste heute nach Passau ab, um den Kaiser Wilhelm zu begrüßen.

Bern, 3. August. Der Bundespräsident Ceresole hat die Einladung des Kaisers von Oesterreich zur Wiener Weltausstellung mit Rücksicht auf die wichtigen noch schwebenden Geschäfte dankend abgelehnt.

Paris, 4. August. Dem Vernehmen nach ist die Frohsdorfer Reise des Grafen von Paris aufgegeben, angeblich steht der Brief Chambords an Cazenove damit in Verbindung.

Versailles, 3. August. „Die Correspondance de Versailles" bespricht die Beziehungen Frankreichs zu Spanien. Sie hebt die strenge Neutralität hervor, welche Frankreich sowohl den Carlisten als den spanischen Insurgenten gegenüber beobachten werde. Die Madrider Regierung sei nicht anerkannt; man unterhalte nur officiöse Beziehungen guter Nachbarschaft. Im Innern hätten die Consuln bei den Bombardements nach den Grundsätzen des Völkerrechts die französischen Landesangehörigen zu schützen. Den Insurgentenschiffen gegenüber sei ein Einschreiten nur dann geboten, wenn außerhalb der spanischen Gewässer auf hoher See ein Conflict mit den französischen Handelsschiffen entstehe. Eine Veranlassung dazu liege nicht vor. Diese Nichtinterventionspolitik harmonire mit der französischen auswärtigen Politik überhaupt.

Madrid, 4. August. Das Bombardement Valencias hat begonnen. Vor Cadix räumten die Insurgenten die San Fernando-Insel, welche die Regierungstruppen besetzten.

Madrid, 4. August. In Sevilla danken die Consuln Englands, Rußlands und Deutschlands Pavia für die Haltung der Truppen und den den Fremden bewilligten Schutz. Es fand eine große der Regierung günstige Manifestation statt. In Xeres sind die Truppen Herren bis Pontalez. Man glaubt die Rebellen von Cadix werden geringen Widerstand leisten. Die Truppen rücken in das Innere von Valencia vor.

Perpignan, 4. August. Zu Manresa schoß das Regiment Cadix auf den Obersten; einige Compagnien der Regimenter Cadix und Ballers verjagten die Officiere.

Bilbao, 3. August. Don Carlos beschwor gestern in Guerneka die Fueros und marschirte nach Duranga ab.

Gibraltar, 3. August. Das englische Mittelmeergeschwader ist hier vor Anker gegangen.

Petersburg, 3. August. Dem „Regierungsanzeiger" zufolge ist für diejenigen, welche an der Expedition nach Chiwa betheiligt waren, eine silberne Medaille mit der Aufschrift: „Für die Expedition nach Chiwa 1873" bestimmt. Diese Medaille soll an einem Bande, welches die Farben der Bänder des St. Wladimir- und des St. Georgen-Ordens hat, auf der Brust getragen werden. — Dem General Kaufmann ist der St. Georgen-Orden 2. Klasse und den Generalen Werewkin und Golowatchew der St. Georgen-Orden 3. Klasse verliehen worden. — Die Großfürsten Alexis Alexandrowitsch und Nicolaus Constantinowitsch sind heute zu Obersten avancirt. — Der Herzog Eugen von Leuchtenberg ist zum Flügeladjutanten des Kaisers und der Oberst Lomakin zum General-Major ernannt worden.

Belgrad, 3. August. Das Bankhaus „Toma Andrejewic" hat fallirt. Die Passiva desselben sollen eine halbe Million betragen und die Activa sehr gering sein. — Der deutsche Generalconsul und diplomatische Agent, Rosen, hat sich mit einem sechswöchentlichen Urlaub nach Deutschland begeben.

Konstantinopel, 4. August. Ein Anlehen von 1 Million Pfund Sterlinge effectiv ist mit dem Credit Ottomane Generale und einer Gruppe auswärtiger Bankiers zu 54, sechs Procent Interessen und ein Procent Amortisation ohne Commission gestern unterzeichnet worden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 4. August. Entschieden ohne Hinzuthuen des Aushilfscomite's, welches sich Neuestens etwas spröde zeigt, ja gegen die ausgesprochene Meinung und Wünsche der Personen, welche an der Börse als Autoritäten gelten und nur langsame schrittweise Besserung räthlich und heilsam finden, entwickelte sich heute in einer großen Zahl von Nebenpapieren ein stürmische Hausse um 5 bis 15 Gulden.. Dieselbe erstreckte sich vorzüglich auf locale Bauakten und auf Actien von Banken mittleren Ranges, welche als consolirt und im Course als übermäßig gedrückt gelten, wie Handelsbank, deren Bilanz unerwartet günstig ausgefallen sein soll, Vereinsbank, Verkehrsbank, Allgemeine österreichische Bank, Unionbank, dann auch Innerberger und andere Industriewerthe. Rente, Bahnen, Banken ersten Ranges waren sehr fest, ohne Hausse. Anstoß zu dieser Bewegung gab die Meinung, daß Süddeutschland als Käufer auftrete, ferner etwas regere Nachfrage des Publikums in den Wechselstuben, und die Wahrnehmung, daß sich bereits Kapitalien für Kostgeschäfte zur Verfügung stellen. Von Bedeutung sind diese nicht, doch genügen bei den jetzigen Börsen-Zuständen selbst geringe Fonds zu starker Hebung der Course, wie ein sonst kaum beachtetes Ausgebot zu deren intensiver Reducirung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	332,4	10,9	—	N. mäßig.	—
7 Petersburg	334,3	12,1	—	SW. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,3	12,0	—	W. lebhaft.	heiter.
7 Stockholm	333,5	12,2	—	W. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	336,0	12,0	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	338,8	12,6	—	W. stille.	bewölkt.
7 Helder	338,5	13,8	—	SSO. s. schwach.	
7 Hernösand	333,5	11,0	—	N. mäßig.	leicht bewölkt.
7 Christiansd.	334,2	10,7	—	SW. mäßig.	bewölkt.
Paris	—	—	—	—	—
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	334,9	13,4	1,1	W. stark.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	336,3	12,4	— 0,5	SW. stark.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	336,8	12,2	0,1	—	bedeckt, etw. Regen.
7 Cöslin	337,4	13,0	0,5	W. mäßig.	zieml. heiter.
6 Stettin	337,6	13,4	1,2	W. mäßig.	trübe.
6 Putbus	336,2	11,6	— 0,8	NW. mäßig.	—
6 Berlin	337,0	13,6	1,3	W. schwach.	ganz bewölkt.
6 Posen	335,3	12,6	0,2	W. schwach.	trübe.
Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	333,3	10,8	— 1,7	SW. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	335,3	13,2	1,1	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,6	11,4	0,2	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	337,2	12,0	— 0,7	SSW. schwach.	heiter.
7 Trier	333,7	10,4	— 1,3	O. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	337,2	11,1	—	W. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	334,8	10,8	—	SW. s. schwach.	heiter.

Berlin, 4. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132⅛. 1860er Loose —. Staatsbahn 201½. Lombarden 111¾. Italien 60. Amerikaner 97¼. Rumänen 40½. Türken 51⅛. Mindener 92¾. Galizier 98. Silberrente 65⅝. Papierrente 61. Dortmunder 115¾. — Günstig, lebhaft.

Berlin, 4. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 133¾, Staatsbahn 202, Lombarden 112, Dortmund 117½. Günstig, Kauflust.

Berlin, 4. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 132¾. 1860er Loose 92¼. Staatsb. 201½. Lomb. 111¾. Italiener 60. Amerikaner 97½. Türken —. Rumänen 40⅝. Mindener Loose —. — Credit belebt.

Weizen: August 83¾, September-October 81½. Roggen: August 53, September-October 54¼. Rüböl: August 119½, September-October 119⅝. Spiritus: August 22, 08, September-October 20, 08.

Berlin, 4. August. [Schluß-Course.] Fest, Schluß ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
4½% preuß. Anleihe	100¼	100½	Oest. Papier-Rente	61½	60⅞
3½% Staatsschuld	89½	89⅝	Oest. Silber-Rente	66⅛	65⅞
Posener Pfandbriefe	90⅛	90⅛	Centralbank	82	81⅞
Schlesische Rente	93¾	94¼	Oesterr. 1864er Loose	86¾	86¾
Lombarden	112¼	111¾	Baier. Präm.-Anl.	111¼	111¼
Oesterr. Staatsbahn	202½	201	Wien kurz	90⅛	90⅛
Oesterr. Creditactien	134½	131¾	Wien 2 Monate	89¼	89⅝
Ital. Anleihe	60⅜	59⅞	London lang	—	6, 20⅝
Amerik. Anleihe	97¼	97¼	Paris kurz	—	79 5/12
Türk. 5% 1865er Anl.	51	51⅛	Warschau 8 Tage	80	80⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	41⅛	40⅝	Oesterr. Noten	90⅛	90⅜
1860er Loose	92½	92¼	Russische Noten	80, 03	80, 03

Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.

Schles. Bankverein	133½	133	R.-O.-U.-St.-Actien	125	124¾
Bresl. Discontobank	88¼	87	R.-O.-U.-St.-Prior.	123⅞	123¾
Moritzhütte	74¼	70	Warschau-Wien	82½	82½
Dtsch. Eisenbahnbau	51¾	51⅛	Russ. Pr.-Anl. 1866	131⅜	131
O.-S. Eisenbahnbed.	119½	117⅞	Russ.-Pol. Schatzobl.	77	77⅛
Masch.-Fbk. Schmidt	64½	64½	Poln. Pfandbriefe	75⅛	75¼
Laurahütte	179½	175	Poln. Liq.-Pfandbr.	64½	64½
Darmstädter Credit	161	161¼	Berl. Wechslerbank	44⅝	43⅞
Oberschl. Litt. A.	181	181¾	Petersb. int. Hdlsbk.	99	98⅞
Breslau-Freiburg	113½	113⅞	Reichseisenbahnbau	104¾	104¾
Bergische	112¼	112	Hahnsche Effecten	120⅞	120
Görlitzer	107¼	106	Oppelner Cement	80	80
Galizier	99	97¾	Hamb.-Berl. Bank	100½	101
Köln-Mindener	147¾	147⅛	Hibernia	119⅞	118⅞
Mainzer	149	147	Fuhrwesen	77	75½

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	71	69¼	Ostd. Produktenbank	58	57
Bresl. Maklerbank	101	100	Kramsta	103⅛	103½
Bresl. Makler-V.-B.	92	92	Wiener Unionbank	86	77
Br. Pr.-Wechsler-B.	72	72	Bresl. Oelfabriken	70¼	70
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	—	—
Waggonfabrik Linke	68¼	69½	Schles. Vereinsbank	92	91
Ostdeutsche Bank	68	67	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	82
Prov.-Wechslerbank	85½	84	Erdmannsd. Spinn.	70	70
Franco-Ital. Bank	81⅛	81½	Allg. Deutsche Hdlsb.	72	72

Nachbörse: Credit 135½.

Wien, 4. August. [Schluß-Course.] Umfangende Course des In- und Auslandes erzielten günstige Tendenz.

	4.	2.		4.	2.
Rente	68, 35	68, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	334, 50	333, —
National-Anlehen	72, 90	73, —	Lomb. Eisenbahn	186, 50	186, 50
1860er Loose	101, 20	101, 50	London	111, 35	111, 25
1864er Loose	132, 20	130, 50	Galizier	219, 50	220, —
Credit-Actien	224, —	221, 50	Unionsbank	143, —	135, 50
Nordwestbahn	206, —	204, 50	Kassenscheine	166, 25	166, 25
Nordbahn	211, —	209, 50	Napoleonsd'or	8, 90	8, 90
Anglo	177, 50	172, 50	Boden-Credit	240, —	234, —
Franco	75, 50	69, —			

Paris, 4. Aug. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 30, Neueste Anl. 1872 92, 40, dto. 1871 90, 70, Italiener 61, —, Staatsbahn 765, —. Lombarden 428, 75.

Paris, 4. August, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 10. Anleihe de 1872 92, 17. Anleihe de 1871 90, 40. Italien. 5proc. Rente 61, 05. do. Tabaks-Actien 762, 50. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 768, 75, do. neue —. do. Nordwestbahn 460. Lomb. Eisenbahn-Actien 430, —. do. Prioritäten 249, 25. Türken de 1865 53, 05. do. de 1869 336, 75. Türkenloose —, —. Goldagio —, —. Fest, geringe Schlußabschwächung.

Berlin, 4. August. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, August 83¾, Septbr.-October 81¾, April-Mai 79¾. — Roggen: flau, August 52⅞, Septbr.-October 54⅛, April-Mai 55⅛. — Rüböl: fester, August 19⅚, September-Octbr. 19¾, April-Mai 21⅚. — Spiritus: behauptet, August 22, 10, August-Septbr. 21, 27, Septbr.-Octbr. 20, 08, April-Mai 19, 07. — Hafer: August 48½. Septbr.October 47⅝.

Köln, 4. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. November 8, 7, 6, pr. März 8, 7, 6. — Roggen besser, pr. Novbr. 5, 18, 6, pr. März 5, 21, 6. — Rüböl höher, loco 11 1/10, pr. Octber 11 3/20. — Wetter: schön.

Hamburg, 4. August. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, August 221, Sptbr.-October 230, —. Roggen ruhig, August 162, September-October 162. Rüböl still, loco 65, October 64½. Wetter: Schön.

Paris, 4. Aug. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 87, 50, pr. Septbr.-Decbr. 90, 50, pr. Januar-April 1874 91, 25. Fest. — Mehl pr. August 79, 25, pr. Sept.-Dec. 76, 75, pr. Januar-April 1874 76, 75. Höher. — Spiritus August 63, 50. Wetter: Schön.

Die Verlobung meiner Schwester **Friederike**, verw. Frau Justitiarius **Heinrich**, geb. **Ziegert**, mit dem Schichtmeister Herrn **Wilhelm Graefe** aus Tarnowitz zeige ich allen lieben Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Zawodczie bei Kattowitz,
den 3. August 1873. [522]
Ziegert, Schichtmeister.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Heinrich, geb. **Ziegert**.
Wilhelm Graefe.
Zawodczie bei Kattowitz. Tarnowitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Stabs- und Abtheilungsarzte, Herrn Dr. **Siegfried Sorauer** in Minden, beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen.
Bielefeld.
J. Feldheim und Frau **Johanna** geb. **Wallach**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Feldheim**, Tochter des Herrn Kaufmann J. Feldheim und Frau Johanna geb. Wallach in Bielefeld, gebe ich mir hierdurch die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen. [508]
Minden.
Dr. **Siegfried Sorauer**,
Stabs- und Abtheilungs-Arzt.

Hubert Mylius.
Emmy Mylius, geb. **Hecht**,
Vermählte. [1274]
Breslau, den 4. August 1873.

Neuvermählte.

Waldemar Zimmermann,
Königlicher Ingenieur und Lieutenant der Reserve.
Emilie Zimmermann,
geb. **Wegehaupt**. [2982]
Plötzensee b. Berlin, 30. Juli 1873.

Durch die am 3. August früh 2¼ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut
Carl Przibilla.
und Frau **Ottilie**, geb. **Peters**.
Breslau. [2973]

Heute früh ¼ 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Jungen hoch erfreut.
Sorau N/L., 3. August 1873.
Paul Geier, [507]
Bertha Geier, geb. **Langer**.

Durch Gottes Gnade wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Tieftrunk**, heute Morgens 3½ Uhr, von einem gesunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Golkowitz, den 3. August 1873.
[1294] **E. Simolick**.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh 9¾ Uhr nahm Gott meinen heissgeliebten, theueren Mann, den Königlichen Sanitäts-Rath Dr. **Caspar Groetzner**, nach siebentägigen schweren Leiden an der Kopfrose im 79. Lebensjahre zu sich. Diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden.
Breslau, den 4. August 1873,
[1268] **Julie Groetzner**,
geborne **Blumenthal**.

Unser geliebter Schwager, der Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter **Carl Wiesner**, ist den 2. d. M., Nachmittags 5¾ Uhr, während seines Aufenthalts in Berlin, in Folge Schlagflusses, nach kurzen Leiden im Alter von 72 Jahren 7 Mon. sanft entschlummert. Diese für uns schmerzliche Anzeige widmen wir, zugleich Namens der noch in Berlin weilenden Wittwe und Kinder, allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 4. August 1873.
Schramm, Rechnungs-Rath
[2972] nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Am 2. August cr., Nachmittags 5¾ Uhr starb während eines besuchsweisen Aufenthalts in Berlin nach kurzem Leiden am Schlagfluß im Alter von 72 Jahren 7 Mon. unser allverehrter College, der hiesige Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter und Amts-Jubilar, Ritter des rothen Adler-Ordens Herr **Carl Wiesner**. Wir werden dem Verstorbenen, der länger länger als 50 Jahr in geistiger und körperlicher Frische unter uns gewirkt und durch sein anspruchsloses Wesen und seinen stets bewährten Freundschaftssinn sich unsere vollste und aufrichtigste Liebe erworben hat, ein ehrendes Andenken bewahren weit über sein Grab hinaus.
Friede seiner Asche.
Breslau, den 4. August 1873.
Die Communalbeamten der Stadt Breslau. [2985]

Nach längerem Leiden verschied gestern als den 3. d. M. unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, Herr **Julius Auft**, im Alter von 53 Jahren. Dies zeigen allen Bekannten und Freunden um stille Theilnahme bittend an [1290]
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr. Trauerhaus: Thiergartenstraße Nr. 41, Stadt Hannover.

Am 3. August Morgens 2 Uhr ist unser innig geliebter Vater, der Oberstlieutenant a. D. **von Kessel** im 87. Lebensjahre sanft entschlafen. [1293]
Dies zeigt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an
von Kessel,
Major im Mecklenburgischen Füsilier-Regt. Nr. 90.

Heut Morgens 9 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden zu Salzbrunn unser verehrter Chef, der Kaufmann Herr **Arthur Richter**. [1275]
Wir empfinden den Verlust tief und geben unserer Trauer darüber hierdurch Ausdruck.
Breslau, den 4. August 1873.
Das Geschäfts-Personal.

Verspätet.
Am 22. Juli c. starb nach kurzem Krankenlager am Herzschlage unser unvergeßlicher Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Neffe, der Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalter
Louis Donnerstag
in Görlitz im blühenden Alter von 30½ Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Görlitz, Ratibor, Hultschin und Banréve in Ungarn. [1265]

Heute Nacht 11½ Uhr verschied nach langen namenlosen Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Bernhard Haberkorn**, im 56. Lebensjahre. Verwandten und Bekannten zeigen dies statt besonderer Meldung an.
Neisse, den 3. August 1873. [523]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12¾ Uhr starb nach schwerem Kampfe unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann **Leopold Haisler** im Alter von 50 Jahren, was wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung in tiefster Betrübniß hierdurch anzeigen. [509]
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. c., Nachmittags 4 Uhr statt.
Trebnitz, den 3. August 1873.
Die Hinterbliebenen.

Heut früh 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer **Paul Brendel** im Alter von 40 Jahren 3 Monaten. Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige
Glogau, den 4. August 1973.
Cölestine Brendel
geb. **Heermann**,
im Namen der Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Cand. d. Theol. Herr Bauer in Treptow a.R. mit Frl. Marie Meinhof in Barzwitz.
Verbindungen. Hr. Geh.-Rath v. Wickede mit verw. Frau Elisabet Boddien geb. Freiin v. Maltzahn in Schwerin. Hr. Prediger Tancrè in Straßburg U.-M. mit Frl. Marie Pally in Berlin.
Geburten: Ein Sohn d. Hptm. u. Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. z. F. Hrn. Ponsonby-Lyons in Spandau, dem Oberpfarrer Hrn. Stage in Straußberg, dem Seminarlehrer Hrn. Groth in Franzburg.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 5. August. Gastspiel des Frl. Pagay, vom Theater an der Wien. „**Fäustling und Margarethel.**“ Parodistische Operette in 3 Akten. Text und Musik von J. Hopp. (Margarethe, Fräulein Pagay.)
Mittwoch, den 6. August. Gastspiel des Frl. Pagay. „**Die schöne Helena.**“ [2976]

Volks-Theater. [1269]
Dinstag. „Das Schwert des Damokles.“ „Die Zerstreuten.“ Auf Verlangen: „Die Verlobung bei der Laterne.“
Mittwoch. Benefiz für Frl. A. und M. Ullrich.

!! Theater-Agent !!
Julius Wöhrn
in Augsburg [2959]
hält sich P. T. Directionen und Mitgliedern bestens empfohlen.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 7. August: Versammlung der Mitglieder im Vereins-Locale, Nikolai-Stadtgraben Nr. 5.

Liebich's Etablissement.
Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr.
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Hildebrand's Brauerei,
Neudorfstraße (dicht an der Gartenstraße).
Heute Dienstag, den 5. August
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Stabstrompeters Herrn F. Grube. [2855]
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree a Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

F. C. Seidel's Garten
Sonnenstraße Nr. 4.
Heute Dinstag:
Concert.
Anfang 6 Uhr. [2955]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute [2992]
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Gorkauer Garten
(Taschenstraße Nr. 21).
Heute Dienstag, den 5. August
Gr. Militär-Concert
von der Kapelle des 11. Regiments.
Kapellmeister Joh. Peplow.
Anfang 7 Uhr. [2828]
Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Matthias-Park.
Heute Dinstag, den 5. August, sowie täglich: [1276]
Große Vorstellung
der Künstler- und Ballet-Gesellschaft Labersweiler, verb. mit Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Näheres durch Zettel und Programme.
E. Labersweiler, Direktor.

Orpheum Berlin.
Täglich: [2978]
Sommernachts-Ball.
Entree 1 Thlr. Anfang 9½ Uhr.

Danksagung.

Hierdurch spreche ich dem Badearzt zu Goczalkowitz Herrn Dr. **Friedlaender** aus Pleß meinen innigen Dank aus für seinen Eifer und seine rastlose Bemühung während meiner Anwesenheit und glücklich überstandenen Krankheit in Goczalkowitz, und kann nicht umhin, ihn der leidenden Menschheit, sowie weiteren Kreisen bestens zu empfehlen. [1280]
Moritz Freund,
Kaufmann aus Beuthen OS.

Für die vielen Beweise der Liebe und Achtung von Nah und Fern zu unserer Silberhochzeit sagen den innigsten und herzlichsten Dank.
Breslau, den 4. August 1873.
[3001] Dr. **Kabierske und Frau.**

Mein Comptoir
befindet sich jetzt nur in meiner Korken-Fabrik [1284]
Neue-Taschenstraße 30,
Carl Rahmer.

Schmidt, [303]
Rechtsanwalt und Notar zu Waldenburg in Schlef.

Unterrichts- und Uebungs-Curse
für doppelte Buchführung
J. Hillel, Carlsstrasse 28, Vorderhaus.

Reisehandbücher,
Coursbücher,
Comptoir-
und
Reise-Karten
halte ich stets in **guter Auswahl** auf Lager.
H. Scholtz
in **Breslau**,
Schweidnitzerstr, 22/23,
Stadttheater.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [492]

Geschlechts- Krankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Nervenzerrüttung, Weissfluss etc. heilt **gründlich** und **sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld**, Specialarzt in **Berlin**, Linkstr. 30. Prospecte gratis. (3878) [2961]

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowa. [520]

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „Titania“, Cpt. G. Ziemke. [2960]
Abfahrt von
Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags,
Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Cour.
Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit) 25 pCt. billiger.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ein renomm. Agent
wird zur Beschaffung einer 1. Hypothek auf 5 Mille gesucht. Offerten Z. Z. 78 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1263]

Ediktalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: **Gr. Krichen** L. W. Nr. 77. u. **Bischkowitz**, Kr. Nimptsch, B. B. Nr. 65. — über je 500 Thlr. — werden nach §. 126. Tit. 51. der Proz. Ordn aufgefordert, bis zum Zinstermin Weihnachten 1873, spätestens in dem am **2. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr** in unserem Geschäftslocale (alte Taschenstraße Nr. 18) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus jenen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.
Breslau am 27. Mai 1873. [1103]
Schlesische Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung. [497]
Concurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Carl Endergat** hier, Ohlauerstraße Nr. 76/77, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Mai 1873
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichsstraße Nr. 16, bestellt.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 1. August 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 1. Octbr. 1873 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
den 15. October 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Zimmer Nr. 47, im 2. Stockwerk des Gerichts-Gebäudes,
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Zenker**, **Löwe**, **Hesse** und **Lubowski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 25. Juni 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendige Subhastation.
Die dem Schuhmacher **Johann Carl Julius Biegler** in Cranz gehörige Freistelle nebst Garten Nr. 30 Cranz soll im Wege der Zwangsvollstreckung in dem Gerichtskretscham in Cranz vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter
am 2. September 1873, Nachmittags 3 Uhr,
verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. II.
am 4. September 1873, Vormittags 11 Uhr
verkündet werden.
Zu dem Grundstücke gehören 2 Hektare 4 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 16,95 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 15 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypotheken-Schein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1333]
Wohlau, den 5. Juli 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Gorke.**

Gerichtliche Auctionen.
Am 12. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll im Stadt-Gerichts-Gebäude und **am 14. d. Mts.**, Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel und Hausgeräth gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2966]
Der Rechnungsrath Piper.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
I. Abtheilung.
Beuthen OS., den 26. Juli 1873,
Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen der aufgelösten Handelsgesellschaft **Sachs et Timendorfer** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf
den 24. Juli d. J.
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. August 1873, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem Commissar, Kreisrichter **Wollstein** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 4. September 1873
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 4. September 1873
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
am 25. September 1873, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 17. December 1873
einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 7. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Ehrlich, Tarlau, Lebenheim und Wrzodek hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1398]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 201 die Firma [2992]
„A. Wolle“
zu Beuthen a. O. und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Wolle in Beuthen a O. eingetragen worden.
Freistadt,
den 26. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 184 „G. Kattein“ in Beuthen a. O. eingetragen worden: [2994]
Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Juli 1873 am 28. Juli 1873.
Freistadt,
den 26. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Kleie-Auction.

Donnerstag, den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet im hiesigen Burgfeld-Magazin der Verkauf einer Partie Roggenkleie statt. [1445]
Breslau, den 4. August 1873.
Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 10 das Erlöschen der Einzel-Firma **C. H. Goldmann** zu Beuthen a. O. heute eingetragen worden.
In unser Gesellschafts-Register dagegen ist unter Nr. 28 eine Handelsgesellschaft mit der Firma
C. H. Goldmann
am Orte Beuthen a. O. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden: [2996]
Die Gesellschafter sind:
der Kaufmann **Carl Heinrich Goldmann** und der Kaufm. **Paul Goldmann** beide zu Beuthen a. O.
Die Gesellschaft hat begonnen am 12. Juli 1873. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter befugt. Zweck der Gesellschaft ist Handelsbetrieb.
Freistadt,
den 26. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Auction.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen an den Meistbietenden öffentlich Freitag, den 8. August 1873, und event. den folgenden Tag, Vormittags von 10 Uhr ab im gerichtlichen Auctions-Locale in dem Gasthofe zum weißen Schwane hier: neue Kurz- und Galanterie-Waaren, in bedeutender Anzahl, als: Reisekoffer, Spiegel, Kaffeemühlen, Ziehharmonika's eine Handleier messingene Plätteisen, Damenledertaschen, Schultaschen, Tabletts, Gummischuhe, Spazierstöcke, Uhrketten, Leuchter, Scheeren, Regenschirme, Messer, Portemonnaies, Notizbücher, Puppen u. s. f., ferner: Meubles, Kleider, Porzellan u. s. w. verkauft werden. [1446]
Landeshut, den 26. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht.

Ein junger Mann sucht die Bekanntschaft einer den besseren Ständen angehörenden jungen Dame zu machen. [1261]
Adressen werd. erbeten sub J. H. 77 Expedition der Breslauer Zeitung.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines nachweislich rentablen Geschäfts und Hausbesitzer, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu verheirathen; junge Damen, welche gesonnen sind, in den Stand der Ehe zu treten, um ein gemüthliches Leben zu führen, werden ersucht, ihre Adressen nebst Photographie und Angabe ihrer Vermögens-Verhältnisse an die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre M. 81 niederzulegen. — Discretion Ehrensache. [514]

Agenten-Gesuch.

Ein leistungsfähiges Haus sucht zum Vertrieb seiner Artikel im Spielwaarenfach für Schlesien, Posen, Preußen und Pommern solide umsichtige Agenten gegen Provision.
Gefl. Offerten sub **P. D. 5688** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Leipzig.** [2864]

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr
Hornstoff-Haarwasser
in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [42]
Löwen-Apotheke, Oppeln.
Allein-Verkauf in Breslau bei Hrn.
Rankowicz,
Ohlauerstraße 48.

Bewährte Flechtenmittel
sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler**, Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg. [2958]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. [2963]

Eine leistungsfähige Lackappenfabrik

sucht mit einem Hause, welches Kappen auf eigene Rechnung oder commissionsweise übernimmt, in Verbindung zu treten. Adressen sub Nr. 79 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin, Filiale Königstadt, Königstr. 50, erbeten.

Grundstücke und Hypotheken
weist zum Kauf und Verkauf nach
C. Peisker, Tauenzienstraße 80.

„Donnersmarckhütte“, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft.

Gemäß § 29 des Statuts obengenannter Gesellschaft werden die Herren Actionäre derselben zu einer

außerordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 3. September 1873, Nachmittags 3 Uhr

in das neue Börsen-Gebäude hier elbst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Berichterstattung der Gesellschafts-Vorstände über die Lage des Unternehmens.
2) Neuwahl des Aufsichtsraths (§ 17 des Statuts).
3) Antrag eines Actionärs, betreffend:
   a. Ergänzung des Gesellschafts-Statuts durch Einreichung weiterer Schriftstücke an den Handelsrichter,
   b. Abänderung der §§ 5, 23 Nr. 10, 29 des Statuts.
4) Offerte des Herrn Grafen Guido Henckel-Donnersmarck auf Garantie-Gewährung einer Minimal-Dividende von sechs Procent des gesammten Actien-Capitals für eine fünfjährige Dauer.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 30 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisse bis

spätestens den 20. August 1873 in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein

oder in Berlin bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Comp.** zu deponiren.

Das Duplikat des Verzeichnisses wird, mit einem Vermerk über die Stimmzahl des resp. Actionairs versehen, zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung, sowie als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung.

Formulare zu den Nummer-Verzeichnissen werden von den Anmeldestellen verabfolgt.

Breslau, den 4. August 1873.

Der Aufsichtsrath.
Delbrück. [2986]

Einjährig-Freiwilligen-Cursus.

Der neue Cursus für das Examen Ostern 1874 beginnt in meiner Anstalt nächsten 1. September. [2990]

Carl Winderlich,
Instituts-Vorsteher, Bischofsstraße 16.

Minerva.

Behufs Empfangnahme der beschlossenen Capitals-Rückzahlung von 20 pCt. werden die Herren Actionäre aufgefordert, ihre Actien **ohne Dividendenscheine** bei der Gesellschaftskasse, Tauenzienstraße 5 einzureichen. Dieselben müssen in natürlicher Reihenfolge geordnet und von einem Nummerverzeichnisse begleitet sein, zu welchem Blanquetts von der Kasse verabfolgt werden. [2997]

Breslau, den 2. August 1873.

Minerva, Schlesische Hütten-, Forst- u. Bergbau-Gesellschaft in Liquidation
Frey.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Breslau und Umgegend hiermit zur Nachricht daß ich mit dem heutigen Tage

Klingelgasse Nr. 3, im Haase'schen Neubau ein Klemptnergeschäft

eröffnet habe und ersuche die geehrten Herrschaften um gütige Aufträge mit der Versicherung durch gute und reelle Arbeit, sowie zeitgemäß billige Preise meine geehrten Kunden stets zufrieden zu stellen. [1289]

P. Zahn.

Bad Langenau.

Auf gefällige Anfragen zur Nachricht, daß wieder eine größere Anzahl von Wohnungen disponibel ist. [2989]

Die Cur-Verwaltung

Mehrere gebrauchte Nähmaschinen verschiedener Systeme, vollständig betriebsfähig, sind für fremde Rechnung billig abzugeben von

A. Mackean & Co.,
Verlängerte Siebenhufenerstraße 105. [2991]

Eine Doppel-Kalesche

und mehrere **Phaeton's**, besonders den Herren Aerzten zu empfehlen, sind besonderer Umstände wegen sehr preiswerth zu verkaufen. Näh. Schuhbrücke 77 bei **H. Forchner.**

Die Mühlenbau- und Maschinen-Fabrik von J. Stobrawa in Gleiwitz,

empfiehlt sich zur Lieferung von Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb und Drathseil-Transmission. Letztere geeignet für bedeutende Entfernungen, auf 1000 Fuß und darüber, von einer Dampfmaschine oder Wasserrad als Kraftübertragung.

Allerlei Mühlen, Bandsägen, einfachster Construction für Maschinenbetrieb, Californiapumpen für bedeutende Tiefen, Kartoffelmühlen, Malzquetschen, Kartoffelwaschmaschinen und vollständige Brennerei-Einrichtungen.

Viele der Maschinen stets auf Lager. [2836]

Für Käse-Fabrikanten.

Sahnenkäse kauft jedes Quantum und zahlt für gute Waare dauernd die höchsten Preise [527]

J. Oblasser,
Butter- und Käsehandlung in Grünberg i. Schl.

Butter! Butter!

Ein größeres Buttergeschäft en gros sucht tüchtige Lieferanten in feiner Qualität und erbittet Adressen mit Preisangabe [2969] sub **S. 2806** in der Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Berlin niederzulegen.

Für Lumpenhändler.

Ein in Warschau ansäßiger Kaufmann, Deutscher, empfiehlt sich gegen Provision zum Einkauf aller Sorten Hadern. Offerten besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre A. B. 80. [1264]

Ein Groß-Grund-Besitz

in Ungarn, enthaltend 14,200 Joch, worunter 12,500 Joch hochprima Buchen- und Nadelholz-Wald, mit reißendem Absatze, in schönster Lage, commassirt und arrondirt, wird in Folge der wirthschaftlichen Krisis tief unter dem wahren Werthe, wahrlich überraschend billig zu günstigen Zahlungsbedingungen verkauft.

Offert. übernimmt unter der Chiffre P. 7108 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien oder sind dieselben direct an das mit dem Verkaufe ausschließlich betraute Haus

Elias Wolf Abeles in Preßburg zu senden. [2970]

Eine freundl. Besitzung,

massiv, mit 5 Stuben nebst Stallung und Scheuer, ¾ Morg. Gemüsegarten, 5½ Morg. Acker, 1 Morg. Wiese, ist mit oder ohne Acker preißmäßig zu verkaufen in Stabelwitz bei Lissa.

A. Langner.

Ein in einer Kreisstadt gelegenes, im besten Bauzustande befindliches

Gasthaus

mit alter guter Nahrung ist billig zu verkaufen.

Offerten unter **U. Z. 81** in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, niederzulegen. [2824]

Hotel-Verkauf.

Das Hotel zum Kurhause in Bad Charlottenbrunn, in günstigster Lage, unmittelbar am Promenadenplatze, welches vermöge seiner Terrainverhältnisse bedeutend und vortheilhaft erweitert werden kann, soll mit sämmtlichem Inventar aus freier Hand verkauft werden. Uebergabe am 1 October. [2773]

Verkaufs- und Anzahlungs-Bedingungen zu erfragen beim

Bade-Inspector Engels in Charlottenbrunn.

Das Haus

Graben Nr. 44 ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Friedrichsstraße Nr. 30, drei Treppen, von 11 bis 3 Uhr. [1291]

Verkauf eines Bleichgrundstücks

In einer industriellen Kreisstadt der preußischen Oberlausitz ist ein sehr schön gelegenes, kaum 20 Minuten vom Bahnhofe entferntes **Bleich-Etablissement**, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Die Gebäude sind größtentheils massiv. Die chemischen Einrichtungen, sowie Dampfkessel und Maschine sind im besten Zustande. [2842]

Das Grundstück hat zum Betriebe der Bleicherei sehr schönes und ausreichendes Fluß- und Quellwasser, und ½ Stunde davon entfernt ist ein bedeutendes Braunkohlen-Bergwerk. Das Nähere ist zu erfragen unter Chiffre W. B. 83 durch die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Höchste Preise zahlt
für Juwelen,
Perlen,
altes Gold und Silber,
Münzen
und Alterthümer
jeder Art [1077]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Niederlage

der **Dr. Struve & Soltmann-schen k. Mineralwasser** zu Fabrik-Preisen.

Adler-Apotheke,
Ring 59. [1076]
(F. Reichelt.)

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Zu verkaufen

ist in einer bed. Prov.-Stadt Schlesiens ein seit vielen Jahren besteh. Cigarr.-Geschäft in bester Lage am Ringe unter günstigen Bedingungen. — Uebernahme nach Uebereinkommen. Gefl. Offerten sub Chiffre B. 3977 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau. Schweidnitzerstr. 31. [2993]

Destillation!

Mein seit 20 Jahren hierorts mit bestem Erfolge geführtes Destillations-Geschäft en gros bin ich willens zu verkaufen. Uebernahme nach Uebereinkommen. [512]

Außer einer completen Einrichtung sind 2 Apparate, große Spiritus-Lager und Transport-Fässer, Saug- und Druckpumpen, sämmtliche Gegenstände in gutem Zustande und sehr mäßigen Preisen zu haben.

Der Umsatz über 100 Mille mit guter Kundschaft.

Die Räumlichkeiten sind auf mehrere Jahre für einen sehr billigen Miethspreis zu haben.

Reflectanten belieben sich über Näheres an mich zu wenden.

Jacob Krebs,
Gleiwitz.

Mattes Cohn,

Goldene 23 Radegasse 23, Fabrik und Lager von Meubles, Spiegel- und Polster-Waaren.

Feste Preise,
Vorzügliche Arbeit,
Mehrjährige Garantie.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Aufträge auf Schloß-, Villen-, Hotel-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen werden in kürzester Frist ausgeführt.

Gebogene Wiener Stühle sind stets vorräthig.

Täglich frischer [1271]

Astrachaner Caviar
Paul Frohwein,
Altbüßerstraße 11.

Baumwollene Tücher!

in den neuesten Mustern, das Dutzend von $1\frac{1}{10}$ Thlr. an, liefert in guter starker Waare gegen Nachnahme

[2910] G. Schnauder in Treuen in Sachsen.

---

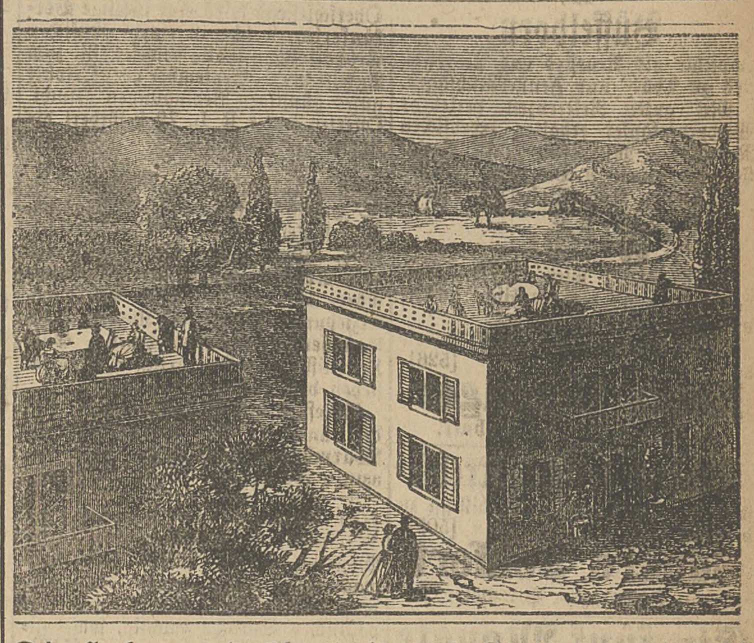
200 Stück

feinwollige Zuchtmuttern mit Lämmern verkauft Dom. Nieder-Seichwitz bei Landsberg OS. [486]

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Natur oder von hohlen Zähnen verursacht, werden sofort gelindert und in den meisten Fällen auch geheilt durch die Anwendung von Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser.

Zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21 und Co. Groß, Neumarkt 42 in Landsberg Jul. Wolff, in Neustadt a. W. H. A Lemme, in Sagan Heinr. Kraul, in Frankfurt a. d. O. W. Heller, Apotheker, in Ratibor W. Bordollo und Speil, in Crossen B. Ehrlich und Comp., in Hirschberg F Hartung, in Neisse H. Rentzel, in Neurode Expedition des „Hausfreundes“, in Waldenburg Apotheker R. Bock. [2958]



Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappdachbedachungen unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von Asphalt-Fußboden und Isolirungen und hält Lager von Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer und Pech, dreikantigen Dachleisten und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten Trinidad-Asphaltlösung. [2473]

Walburger Saatroggen, Braunschweiger Saatweizen

giebt das Dominium Zuzella bei Krappitz zum Preise von 15 Sgr. per 100 Kilo über höchste Not. der Bresl. Zeitung käuflich ab. — Lieferung erfolgt franco Gogolin. — Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet und der Betrag durch Nachnahme beglichen. [510]

Zuchtschafe-Verkauf.

Die freiherrlich v. Rothschild'sche General-Pacht in Preußisch-Oderberg (Postamt und Eisenbahn-Station an der Wilhelmsbahn) offerirt wegen Wirthschaftsveränderung zum Verkaufe: [2968]

350 Stück Stähre und 2000 Stück Mutterschafe.

Diese Schafherde ist Electoral Negretti, durchaus gesund, stets reinblütig in Zucht erhalten, deren Wolle in den letzten zehn Jahren durchschnittlich mit 105 Thlr. per Centner verkauft wurde. Nähere Auskunft ertheilt die

Zuckerfabrik Pr.-Oderberg.

Berliner Dampf-Knochenmehl-Fabrik zu Martiniquefelde bei Moabit.

Nachdem wir Herrn **Nathan Schlesinger** in Breslau die Vertretung für Mittel- und Oberschlesien übertragen, bitten wir, demselben event. Aufträge für die Herbst-Saison auf alle Arten künstlicher Düngmittel zuwenden zu wollen und bemerken wir, daß wir uns in Bezug auf den garantirten Gehalt dem Urtheile der Herren: Professor **Krocker** in **Proskau** und Dr. **Franz Hulwa** in **Breslau** unterwerfen. [2988]

Ergebenst bezugnehmend auf Vorstehendes bedarf es wohl keiner weiteren Empfehlung der Fabrikate aus obiger Fabrik und bitte ich mir event. Aufträge behufs pünktlichster Effectuirung baldmöglichst zugehen zu lassen.

Mit Hochachtung

Nathan Schlesinger, Breslau.

Schoeder & Petzold,

Breslau, Zwingerstraße 8,

halten ihr Lager künstlicher Düngemittel den Herren Landwirthen bestens empfohlen. [2817]

Die Eisenhandlung von [2221]

M. G. Schott,

Matthiasstr. 28, empfiehlt ihr großes Lager faconirtes Eisen, als Winkel-, T und Sprossen-Eisen zu äußerst billigen Preisen.

Wegen Aufgabe meines Restaurations-Geschäftes sind bei mir sofort verkäuflich:

2 in vorzügl. Zustande befindliche **Marmor-Billards** nebst allem Zubehör,
1 großer **Saal-Spiegel**,
eine complette **Saal-Einrichtung** (Gardinen, Rouleaux, pol. Tische, Rohrstühle 2c.),
diverse **Garten-Möbel** mit eisernen Bänken, alles gut erhalten, fast neu,
mehrere Hundert **Bierkuffen, Gläser, Flaschen** und div. **Wein-** und **Liqueur-Vorräthe**,
ein geräumiges gut gebautes **Musik-Orchester** zum Abbruch. [496]

Oppeln, 2. August 1873.

B. Seifert.

Grundstücke und Hypotheken zum Kauf und Verkauf weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [1210]

Grossisten und Wiederverkäufern

empfehle Damen-Bashlicks, pr. Dtzd. mit 6, 6⅓ und 7 Thlr. [2848]

Simon Freund jr.,
Berlin, Brandenburgerstr. 41.

Zuckerrüben

werden pro Herbst d. J. frei Waggon Stationen der Oberschlesischen oder Brieg-Neisser Eisenbahn zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub Z. S. 68 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [468]

Für Bauherren. [525]

Teichrohr

zu Rohrdecken hat ein größeres Quantum zum Verkauf

Louis Danziger
in Rudamühle bei Rybnik.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für einen Gewerbeschüler wird ein Lehrer zum Unterricht in den Anfangsgründen der englischen Sprache per August und September c. gesucht. Gefällige Offerten wolle man in den Briefkasten der Bresl. Zeitung unter Chiffre X. Z. 64 niederlegen. [2811]

Hauslehrer.

Zur Beaufsichtigung und weiteren Ausbildung dreier das Gymnasium besuchender Knaben im Alter von 10—13 Jahren wird für 1. October d. J. ein tüchtiger Hauslehrer bei gutem Salair und vollständig freier Station zu engagiren gesucht. Reflectanten belieben sich unter A. B. C. 100 poste restante Oppeln zu melden.
NB. Im Clavier-Spiel einigermaßen geübte Bewerber werden bevorzugt. [477]

Für ein Tapisserie-, Band-, Posamentier- und Strumpf-Waaren-Geschäft in einer lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens wird eine tüchtige Verkäuferin, welche in einem ähnlichen Geschäft schon thätig gewesen ist, zum Antritt per 1. September oder October unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter R L. 79 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [504]

Ein Fräulein, Mitte der 20er Jahre, praktisch erfahren, sehr häuslich, sucht sogleich oder z. 1. October Stellung, entweder als Wirthschafterin oder Repräsentantin der Hausfrau, würde aber namentlich die Pflege und Erziehung mutterloser Kinder auf's Gewissenhafteste übernehmen. Gute Zeugnisse über 2 derartige Stellungen stehen dem Fräulein zur Seite.
Adressen mit Gehaltsangabe werden unter L. M. Hermsdorf bei Warmbrunn in Schlesien poste reastnte erbeten. [2980]

Ein Commis wird zum sofortigen Antritt für eine Colonial- u. Farbe-Waaren-, Eisen-, Papier- und Kurzwaaren-Handlung gesucht. Derselbe muß der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, sowie gewandter Verkäufer sein. [516]
Offerten unter Nr. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gewandter Verkäufer
(mosaisch) findet pr. 1. October c. in einem größeren Wäsche- und Leinengeschäft bei günstigen Bedingungen dauernde Stellung. [2902]
Offerten bitte mit Zeugn. u. Photographie unter P. P. 180 Neisse.

Ein Commis
für Manufactur (détail) Oberschl., der poln. Spr. mächtig, findet bald o. p. 1. October Stellung. [494]
Gef. Off. O. S. poste rest. Leschnitz.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft wird ein [2901]
tüchtiger Verkäufer
(mosaisch) unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gute Zeugnisse und Photographie unter A. Z. Neisse erbeten.

Ein junger Mann, Eisenhändler, gewandter Verkäufer, auch mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht veränderungshalber anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten unter A. Z. Nr. 83 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der seit längerer Zeit in einem Tuch- und feinen Herren-Garderoben-Geschäft beschäftigt, der Buchführung und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht vom 1. October d. J. ab neues Engagement. Gefl. Offerten unter M. 100 Thorn poste restante. [1288]

Für ein Specerei-Geschäft wird zum baldigen Antritt ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen unter A. B. 20 poste restante Grünberg i. Schl. erbeten. [528]

Ein junger Mann, der längere Zeit im Mühlen- oder Getreidegeschäft gearbeitet hat und mit der einfachen Buchführung vertraut ist, findet vom 1. October d. J. ab Stellung in meinem Geschäft. [515]
Heinrich Bruck
in Leobschütz.

Ein junger Mann mit guter Handschrift und in Comptoir-Arbeiten bewandert, kann sich melden sub W. M. 93 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [2983]

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft ist zum 1. October die Stelle eines Commis offen und wollen sich daher nur solche melden, die der polnischen Sprache mächtig sind.
[519] J. Fuchs in Gleiwitz.

Ein durchaus tüchtiger Buchhalter, der Correspondenz und der doppelten Buchführung vollkommen mächtig und befähigt, den Principal zeitweilig zu vertreten, wird bei hohem Salair für ein industrielles Etablissement gesucht. [2981]
Frankirte Offerten unter Angabe der Referenzen und des bisherigen Wirkungskreises nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre W. N. 94 entgegen. [2981]

Ein Buchhalter, mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut, gegenwärtig in einer größeren Eisengießerei thätig, sucht per 1. October Engagement. Off. bef. Annoncen-Exp. von Rudolf Mosse in Breslau sub Chiffre N. 3963.

Einen gewandten und fachkundigen Verkäufer suche ich für mein [413]
Tuch-Geschäft
zum Antritt am 1. October c. a.
Frankenstein i. Schl.
Ig. Umlauff's sel. Wwe. (H. Klinkert).

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October c. einen gewandten
Reisenden,
der bereits früher in dieser Branche reiste. [518]
Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
H. Leichtentritt, Rawicz.

Für mein Weiß-Waaren- u. Seidenband-Geschäft suche einen mit der Branche vertrauten routinirten Verkäufer.
Moritz Levin
[2880] in Berlin.

Ein junger Mann, seit längerer Zeit in einer Fabrik für Bau- und Möbel-Arbeiten als Buchhalter thätig, sucht veränderungshalber pr. 1. October c. oder später anderweite Stellung, gleichviel welcher Branche. — Auch würde sich selber zur Reise qualificiren. [2922]
Gefl. Offerten werden sub Chiffre D. 449 an die Annoncen-Expedition Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 13, erbeten.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stellung in einem Cigarren oder Garderobengeschäft.
Offerten erbittet man unter der Chiffre D. B. 105 poste restante. Sohrau O.Schl. [1277]

Für ein hiesiges Getreide- u. Producten-Geschäft wird ein mit der Branche vertrauter junger Mann gesucht. [2977]
Adressen unter W. L. 92 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29.

Für mein Materialwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen [2971]
jungen Mann
unter günstigen Bedingungen.
H. Simon in Thorn.

Ein junger Mann, gegenwärtig in der Expedition u. Comptoir einer Spiegelglasfabrik thätig, sucht in dieser oder anderer Branche per 1. Septbr. a. c. Stellung. [1260]
Offerten beliebe man unter A. S. R. 39 poste rest. Waldenburg i. S. niederzulegen.

Stellensuchende
aller Branchen weist nach Bureau Germania, Sonnenstraße Nr. 24.

Ein tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe findet sofort bei hohem Salair Stellung bei
R. Heintzel,
[1254] in Hainau in Schl.

Für meine Kunst- und Handels-Gärtnerei wünsche ich einen tüchtigen verheiratheten
Obergärtner
dauernd zu engagiren. [524]
Derselbe muß in der Topfpflanzen- und Baumschulen-Cultur ordentlich bewandert, selbstthätig, aber auch im Stande sein, die Leitung meines zeitweise auf über 80 steigenden Personals zu führen.
Ich gewähre anständige freie Wohnung (3 Zimmer, Küche u. s. w.) freies Feuerungsmaterial und vorerst monatlich 25 Thlr. Gehalt.
Bunzlau.
J. G. Hübner.

Ein praktischer Destillateur, nicht zu jung, findet Engagement bei J. Kassel in Brieg. [517]

Ein arbeitsamer praktischer [2847]
Destillateur
findet sofort oder auch später Engagement bei L. Rosenthal in Lüben.

Für meine Dampfmühle am Bahnhof Trzebinia in Galizien kann
ein Obermüller
sofort Stellung bekommen. [513]
H. Katz in Myslowitz.

Geübte Cigarrenarbeiter
finden Beschäftigung in der J. Neumann'schen Fabrik in Wansen und wollen sich bei Unterzeichnetem daselbst melden.
C. Zimmermann,
[728] Werkführer.

Zum sofortigen Antritt wird ein streng redlicher tüchtiger
Förster
mit 80 Thlr. Gehalt, Tantieme und freier Station gesucht. Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [2987]

Ein erfahrener, nicht mehr junger Landwirth, vertraut mit dem Rechnungsfache, übernimmt gegen angemessenes Honorar die Anfertigung von Wirthschafts-, Forst- und andern Rechnungen, ebenso auch Etats-Entwürfe und Etats, gleichzeitig auch die Revision von Rechnungen jeder Art.
Gefällige Offerten bitte sub R. D. Nr. 72 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [2875]

Der Wirthschafts- und Amtsschreiberposten ist hier vacant geworden und wollen sich Bewerber an die Güter-Direction in Adl. Brinsk pr. Lautenburg, Westpreußen, wenden.

Ein Wirthschaftsschreiber
gut empfohlen und der polnischen Sprache mächtig, findet sofortige Plac. bei 120 Thlr. Gehalt u. freier Station auf dem Dom. Zuzella b. Krappitz.

Ein junger Mann, gelernter Müller, der eben seiner Militärpflicht genügt hat, wünscht Anfang October a. c. in einem größeren Mühlen-Etablissement die kaufmännische Buchführung zu erlernen. [432]
Die erforderlichen Vorkenntnisse sind vorhanden.
Von Salair wird abstrahirt.
Gefällige Offerten sub J. P. poste restante Hirschberg in Schlesien.

Als Apotheker-Eleve
findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen, 1 Jahr Secunda, versehener junger Mann zum October 1873 freundliche Aufnahme und sorgfältige Ausbildung bei [354]
Oscar Pohl, Apotheker.
Schmiedeberg a. Riesengebirge.

Einen Lehrling
suche ich für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.
Louis Boehm
[488] in Trebnitz.

Ein geb. j. Mann sucht eine Lehrlingsstelle i. e. Assecuranzbureau. Offerten unter M. B. 76 im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1262]

In meiner [313]
Apotheke
findet bei bis auf 150 Thlr. pr. an. steigendem Gehalt und freier Station ein Lehrling Unterkommen.
Guttentag. F. Fiebag.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mosaischen Glaubens.
[506] M. Werner, Glatz.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet zum 1. October oder früher in meiner Sortiments-Buchhandlung i. Stadttheater angenehme Stellung.
Breslau. H. Scholtz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Taschenstraße 15 und Harrasgasse 3
ist ein Laden sofort zu vermiethen. Näheres Weidenstraße Nr. 25 im Comptoir des Bier-Ausschankes.

Eine Wohnung in 1. Etage, von 4 Stuben, Küche, Entree u. s. w. ist für 1. October zu vermiethen Neue Oderstraße 8c. [1285]

Schweidnitzerstr. Nr. 4 u. Junkernstr. Nr. 27
ist ein Laden sofort zu vermiethen.
Näheres bei dem Haushälter Obst.

Gesucht von einem Universitätsprofessor in nicht zu großer Entfernung von dem anatomischen Museum bis zum 1. October eine Wohnung von 6 bis 8 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten. Gefällige Offerten mit Preisangabe bis Mittwoch den 6. August unter Chiffre C. H. in der Buchhandlung von Max Cohn & Weigert, Zwingerplatz 1. [2990]

Ein geräumiger Keller, Eingang von der Straße, ist sofort zu vermiethen Burgstraße Nr. 1. [1270]

Neumarkt Nr. 7
ist die 1. Etage, neu renovirt, mit Gas und Wasserleitung, bestehend aus 2 Entree's, 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Beigelaß sofort oder zu Michaelis zu vermiethen. [1273]

Gr. Feldstraßen-Ecke
(Paradiesgasse 1) ist 1. Etage eine elegante Wohnung (3 Zimmer, Mittel-Cabinet, Küche, Entree) per 1. October cr. zu vermiethen. [1286]

Gr. Feldstraße 6,
Hochparterre, ist eine elegante Wohnung (4 Zimmer, 1 Salon, Küche, Cabinet, Entree) 1. October cr. zu vermiethen. [1287]

Herrschaftliche Wohnungen, Geschäftslocale, Comtoirs rc. weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [1211]

Zu vermiethen
ist zum 1. October der 1. Stock Kleinburgerstr. 19. Näheres daselbst.

Breslauer Börse vom 4. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe ..	4	97¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89⅝ bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99½ B.	—
Schles.Pfandbr.	3½	82¼ G.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	91⅞ B.	—
do. do. neue	4	90⅛ bz	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	II.89¼ bz	—
do. do. ...	4½	99¾ B.	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90 bz	—
Rentenb. Schls.	4	94⅞ G	—
do. Posener	4½	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	97¾ G.	—
do. (1885)	5	—	99½ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60 B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¾ bzG.	—
do. Loose1860	—	92½ G.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfdb.	4	64¾ B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75 G.
do. do. .	5	—	74¾ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	87 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	114 B.	—
do. neue	5	—	102½ B.
Oberschl. A u. C	3½	182 B	—
do. Lit. B.	3½	—	158¾ G.
do. Lit. D.	—	—	170 G.
R.O.-U.-Eisenb.	5	125¼ G.	—
do. St.-Prior.	5	123½ bzG.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	36 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98¾ bzG.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅜ B.	—
do. Lit. F....	4½	100½ G.	—
do. Lit. G....	4½	99¾ bzG.	—
do. Lit. H....	4½	100½ bz	—
do. 1869.....	5	103 B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102⅞ bz	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	98 B.
Lombarden ...	5	111½ G.	pu111¾à12bz
Oest.Franz.Stb.	5	—	200 G.
Rumänen St.-A.	5	40½ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	82¾ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	83½ B.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	83¼ G.	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	99½ G.
do. Cassenver.	4	—	85 B.
do. Discontob.	4	88½ bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	70 B.
do. Maklerbk.	5	—	99⅝ G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	91 B.
do. Prv.-W.-B.	4	70 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	71¼ al bzG.	—
Ostd. Bank ...	4	67¾à9à8½b	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84½ B.
Schls. Bankver.	4	132½ bz	—
do. Bodencrd.	4	86½ B.	—
do. Centralbk.	5	—	80 B.
do. Vereinsbk.	5	—	91bz [½bG.
Oesterr. Credit	5	131½ G.	p.u.131¼à½à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 G.
do. do. Prior.	6	—	91 G.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	70 G [bzG.
Laurahütte....	5	174¼ B.	p.u.173¾à4¼
Moritzhütte ...	5	70 B.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	116¾ bzG.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	75 B.	—
do. do. II.	—	—	78½ G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103½ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V. ch. Fabr.)	5	95 bz	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	72 B.
Vorwärtshütte	5	—	76 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90½ bz	—
öst. Silberguld.	96⅝ bz	—
fremd. Banknot.	99⅔ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80¼ bz	—

Wechsel-Course vom 4. August.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. do.	2M.	139½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80½ bz	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 B.	—
do. do.	2M.	89½ bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	15	—	—	—	—	9	5	—	—	—	—	7	19	—
do. gelber ...	9	10	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	18	—
Roggen	7	—	—	—	—	—	6	23	—	—	—	—	6	13	—
Gerste	6	12	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	6	3	—
Hafer	5	22	6	—	—	—	5	18	—	—	—	—	5	15	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 5. August.

Roggen 62 Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 46, Raps 85, Rüböl 19⅚, Spiritus 22⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22⅔ B. 22½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — " — " — "

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.